

elam

REISE-PREISE JUGENDLICHEN
S. 35



Kool & the Gang



Nicaragua:
Terror der Contras



Wie schwer wiegt
das Aussehen



Wehrdienst-
verlängerung

»Wir

wollen euch alle«

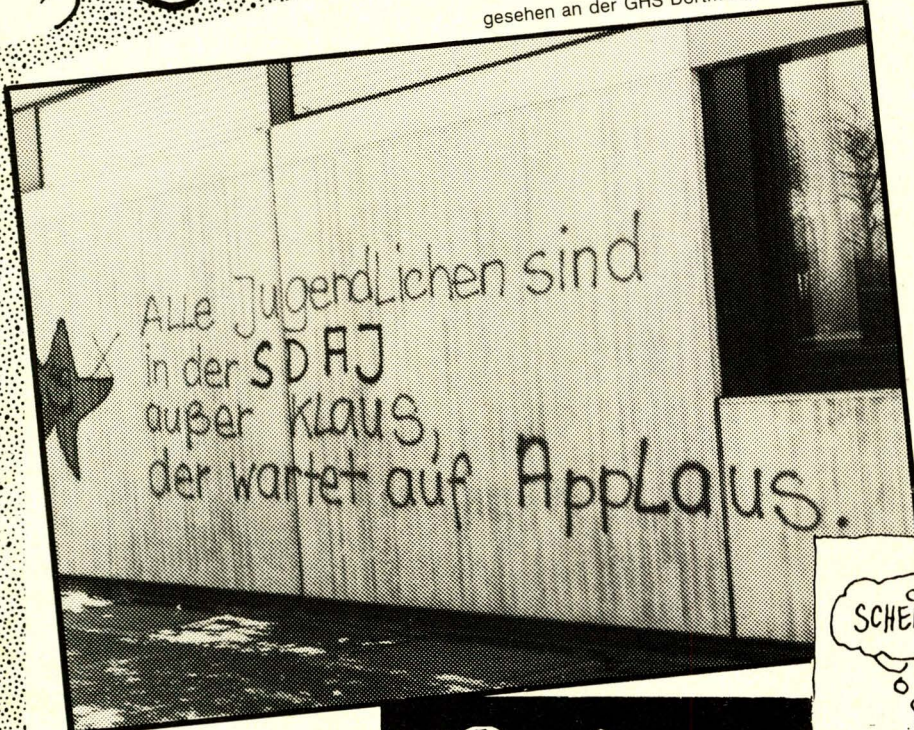
Gesichtspunkte



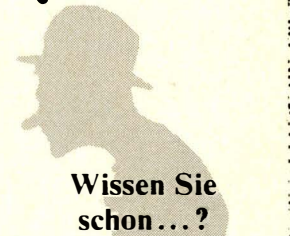
gesehen an der GHS Dortmund-Scharnhorst



„Scheiß Akne“



Karl Valentin



Wissen Sie schon ... ?

... daß mancher seine eigenen Fingernägel zum Fressen gern hat?

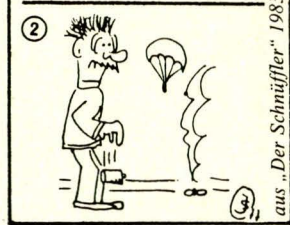
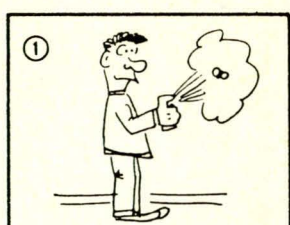
... daß Pfingsten vor Ostern kommt, wenn man den Kalender von hinten liest?

... daß Kartoffelsalat nicht als Gurgelwasser verwendet werden kann?

... daß niemand weiß, ob ein Nichtraucher, der nicht raucht, ein Raucher ist oder Nichtraucher?

... daß die Brillenschlange die gefährlichste, dagegen die Luftschlange die harmloseste Schlange der Welt ist?

... daß man ein weiches Ei nicht als Zahnstocher benutzen soll?



aus „Der Schnüffler“ 1983



Klinik
218 Menschen gebissen
Menschen werden immer bissiger. Im Krankenhaus von Pittsburgh (USA) wurden im letzten Jahr 218 Opfer behan-

Bild 15. 2. 85



Forscher hoffen auf mehr Löcher im Käse
Neue Kulturen sollen dem Greyzerzer zum ursprünglichen Aussehen verhelfen

WAZ 12. 2. 85

Welt 28. 1. 85

Wenn die Wolga immer im Kreis herum fließt

FDP-Spitze kann länger schlafen

WAZ 5. 3. 85

Winter
Marmelade froh auf Autobahn fest: 7 Stunden gesperrt

Bild 15. 2. 85

FR 25. 2. 85

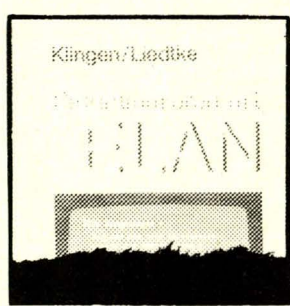
Bochum geht in die Knie

Paris legt sich weiter quer

Leverkusen klettert weiter

WAZ 6. 3. 85

WAZ 6. 3. 85



Verlag B. G. Teubner, Stuttgart

Heckmeck



Viereck



Dreieck



Zweieck



Eineck



Ganzweck

aus „Der Schnüffler“ 1983

Ein Mann kommt in eine Buchhandlung und fragt: „Haben Sie das Buch ‚Der Mann als Herr der Familie‘?“ – „Bedaure“, erwidert die Verkäuferin, „Märchenbücher führen wir leider nicht.“

Leserforum

Kleinanzeigen

Rollstuhlfahrer sucht humorvollen Freund (Schüler, Lehrling, Arbeitsloser) für alles, was sonst teuer ist, z.B. Konzerte, Sport, Schwimmen. Überall freier Eintritt, Auto vorhanden. Ort: München und Umgebung. Unterkunft möglich. Jürgen Fait, Karlstr. 43, 8000 München 2, Tel. (089) 593749.



Liebe Buffalo Wollow! Lieber Younger Bear! Hiermit möchten wir Euch zu unserer **Aurach-Fete** einladen. Zugesagt zu kommen haben: B(P)rian, Schwanzus Longus, Stechus Kaktus, das fliehende Suizid-Kommando, die CROAKER, life, mit ihrem Blues-Programm, Maf, Claus und „Unge-nau“-Leute mit ihrem Programm: „Wollt Ihr Euch den Tag zerstör'n – müßt Ihr unsre Musi hör'n!“ Der Abend läuft unter dem Motto: „Burg zu Burg – HamBURG zu BURG Wahrberg! Leben heißt lernen! Fischpower auch in Mittelfranken!“ Wir treffen uns mit allen Hamburgern am 20. 4. um 19 Uhr im Etkar-André-Zentrum, Pestalozzistr. 30. Das wär's für heute. Es grüßen Euch Carlo und Bruno. PS: Die Andechser kommen voll-zählig!!!



Kleinanzeigen für die Mai-Ausgabe bis zum 8. 1. einsenden an: Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13. Preis 1 DM/Zeile, kommerzielle Anzeigen 4 DM/Zeile.



Irak

Ich hab nun seit längerer Zeit die elan und finde sie wirklich ganz toll. Aber eine Sache verstehe ich nicht, nämlich, daß ihr zum Irak noch keine Stellungnahme gebracht habt. Ich finde, darüber könnte man wirklich mal was schreiben, weil da Dinge geschehen, die wirklich nicht korrekt sind.

Laila El Saadi
Offenbach



Frauenkörper vermarktet

Der internationale Frauentag '85 steht u.a. unter dem Zeichen der Verteidigung der erkämpften Rechte für Frauen, gegen die Verdrängung von Frauen aus dem Beruf und somit aus dem gesellschaftlichen Leben. Mich hat besonders betroffen gemacht, mit welchem Titelbild die elan für ihre Zeitung wirbt. Das Titelfoto ist ja der erste Blickfang. In diesem Fall wird an vorherrschende Denkstrukturen, an das vorherrschende Frauenbild angeknüpft, um die entsprechende Reaktion – nämlich die Aufmerksamkeit für die Zeitung – zu erzielen. Diese Methoden finde ich mehr als zweifelhaft. Nicht nur, daß sich dadurch das Frauenbild weiter

verfestigt, ihr arbeitet ähnlich wie die bürgerlichen Zeitungen mit der Vermarktung des Frauenkörpers, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Zwar könnte mir jetzt entgegengehalten werden, daß nicht dieses Titelbild frauenfeindlich sei, sondern die Politik, die Frauen zu dem macht, was sie sind. Dies wird aber aufgrund des Bildes nicht deutlich.

Sabine Lörx
Dortmund

Offensiv diskutieren

Ich finde es toll, daß ihr so ein brisantes Thema angepackt habt und, wie ich finde, auch sehr gut herausgearbeitet habt, was die Ursachen für Prostitution sind und wer daran verdient. Wir müssen lernen, diese Probleme offensiver zu diskutieren und klarmachen, wer eigentlich der „letzte Dreck“ ist: die „ehrenwerten“ Politiker, die diese asoziale und inhumane Kürzungs- und Aufrüstungspolitik betreiben. In einem

Punkt des Artikels möchte ich euch widersprechen: Ich denke nicht, daß die „ehrenwerten“ Politiker ihre Augen verschließen vor dem sozialen Elend, sondern ganz genau und berechnend damit Politik machen. „Randgruppen“ werden von den Herrschenden gebraucht und mißbraucht.

Anke Dussmann
Mönchengladbach

Um zu Überleben

Ich fand euren Artikel über das Problem Prostitution – welche Ursachen führen dazu – sehr

gut. Für fortschrittliche Kräfte ist schon lange klar, daß seit dem 6. März 1983 (Beginn der Rechtsregierung, die Red.) eine Verschärfung des Sozialabbaus stattfindet, egal in welchen Bereichen. Menschen werden gezwungen, etwas wie Prostitution zu machen, um so zu überleben. Darum ist es an der Zeit, diesen Saustall dahingehend zu ändern, daß solche Dinge dem Menschen, der ja im Mittelpunkt der Gesellschaft stehen sollte, nicht mehr widerfahren.

Jürgen Woelk
Ingolstadt

aus elan 3/85



Kriegshetzer

Eure Idee, den Autor des Hetzartikels in dem „Schlesier“ zu besuchen, war einfach toll. Endlich wurde mal aufgedeckt, daß Thomas Finke kein Einzeltäter und der Artikel nicht ein „Machwerk eines unreifen Phanta-

sten“ ist. Wir erleben es täglich, insbesondere aus dem neofaschistischen Umfeld, daß „Einzeltaten“ verharmlost werden. Das hat zur Folge, daß sich immer wieder solche Gruppen bilden können. Das zu verhindern ist unsere Aufgabe.

Harald Klügge
Detmold

aus elan 3/85



Gratulation

Ich möchte euch zu der guten März-elan gratulieren. Die Artikel „Wird Nordsee zur Mordsee“ und über die Kriegshetzer und ihre Hintermänner haben mir besonders gut gefallen. Einziges Minus war der Artikel über den 8. Mai, weil er etwas zu seicht verlief.

Tom Dreyer
Bremen

Guten Appetit!

Ich habe eure Rezepte in der März-Ausgabe mit Entsetzen gelesen. Während wir, die zweite Ausländergeneration, hier um Gleichberechtigung und besonders um das kommunale Wahlrecht kämpfen, habt ihr keine anderen Sorgen, als auf

einer ganzen (!) Seite Auberginenrezepte an die Leser weiterzuleiten. Das ist kein Beitrag zur Völkerverständigung. Außerdem sind wir kein anderes Volk, sondern hier aufgewachsene – teils hier geborene – Jugendliche, die die gleichen Probleme haben, wie die deutschen Jugendlichen, und die dazu noch rechtlich und gesellschaftlich benachteiligt sind. Berichte über Aktionsmöglichkeiten für die Durchsetzung der Gleichberechtigung, des kommunalen Wahlrechts und ähnliches wären viel nützlicher. Ich hoffe, daß sich eure Seiten in Zukunft mit sinnvollerer Themen als Auberginenrezepten füllen.

Nevide Türemis
Mannheim

Leserforum

Nicht immer perfekt

Vor einem guten halben Jahr war ich keinesfalls von elan überzeugt. Doch das hat sich geändert. Sicherlich mag nicht jeder Artikel perfekt erscheinen, aber das kann auch nicht Anspruch eines Jugendmagazins sein. Auch das Thema Partnerschaft wird oft kritisiert. Ich habe auch meine Probleme damit. Aber diejenigen, die in dieser Hinsicht die elan kritisieren, sollten sich mal hinsetzen und versuchen, Verbesserungsvorschläge zu machen.

Frank Günther
Mülheim/Ruhr

Daraus lernen

(Zu dem Artikel „Solidarität macht stark“, elan 2/85)

Vietnam, Chile, südliches Afrika, Mittelamerika – einige Brennpunkte internationaler Solidarität, aber bei weitem nicht alle! Überall in der Welt gibt es die „vergessenen“, die bei uns weitgehend unbekanntes Kriege und Freiheitskämpfe. Diese fast durchweg hochdramatischen Kämpfe tauchen in der bürgerlichen Presse nur auf, wenn die



aus elan 2/85

fortschrittlichen Kräfte (angeblich) eine Niederlage einstecken mußten. Die USA konnten auch deshalb in Grenada einmarschieren, weil bei uns kaum jemand etwas von Grenada, dem Befreiungskampf und der Bedrohung wußte. Daraus sollten wir lernen und keinen Freiheitskampf vergessen. Zum Beispiel: Westsahara. Seit dieses Gebiet von Fremden beherrscht wird, gibt es dort Widerstand gegen Unterdrückung. Jetzt heißt der „Fremde“ Marokko, unter König Hassan II., und dahinterstehen: USA, Bundesrepublik usw. Die Freiheitskämpfer: ehemalige Nomaden, Wüstenbewohner. Ein kleines Volk, aber unheimlich stark. Unheimlich für die Herrschenden, die wieder einmal Bodenschätze klauen wollen und darum quer durch die Westsahara einen Wall errichten, und die Bewohner, die Sahrauis, mit Napalm bombardieren und sie in die lebensfeindliche algerische Wüste zwingen. Doch die Sahrauis geben nicht

auf. Sie kämpfen für ihren Staat, die neue Demokratische Arabische Republik Sahara (DARS). Sie bauen ein Gesundheitswesen auf, schaffen ein Bildungssystem mitten in der Wüste. Also, berichtet mal ein bißchen mehr!

Frank Adam
Bremen



Nichts auszusetzen

Muß euch mitteilen, daß mir die elan sehr gut gefällt. Habe im Gegensatz zu manchen anderen Leuten mit ihrer dauernden Kritik, an der elan so gut wie nichts auszusetzen. Sie ist kaum zu verbessern.

Ludger Mrozek
Bottrop

Keine Nächstenliebe

Ich muß Tim Aalderink

mit seinem Leserbrief (3/85, Afrikahilfe) vollkommen recht geben. Nur finde ich, er hat sich viel zu gemäßigt ausgedrückt.

Es ist keine Dürre, die in der sogenannten 3. Welt den Hunger und damit den Tod verursacht. Es ist unser Wirtschafts-/Gesellschaftssystem.

Warum werden bei uns Lebensmittel im Wert von über 1 Milliarde DM vernichtet, obwohl im selben Moment Transportmaschinen unserer „größten Friedensinitiative“ mit teuer bezahlten Lebensmitteln in die von Hunger und Tod heimgesuchten Gebiete starten? Damit die Preise hoch bleiben und eine Minderheit den großen Profit ernten kann. Mit Solidarität oder Nächstenliebe hat dies nichts zu tun.

Die Leute haben jetzt etwas zu essen – nächstes Jahr wird wieder um eine Spende gebeten. Fazit: Der Kapitalist hat einen ständigen Absatzmarkt. Um aus diesem Teufelskreis – dem Spiel mit dem Leben anderer Menschen – herauszukommen, müssen wir dafür sorgen, daß dieses Wirtschaftssystem verschwindet und den unterdrückten Völkern die Mittel und das Know-how für eine selbständige und eigenverantwortliche Entwicklung und Ernährung zur Verfügung gestellt wird.

Matthias Wiedenlubbert
Mitgl. d. Kreisvorstan-

des der SJD – Die Falken
Bonn/Rhein-Sieg

elan
DAS JUGENDMAGAZIN

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER

Vera Achenbach, Werner Stürmann, Achim Kroob.

CHEFREDAKTEUR

Thomas Kerstan

STELLV. CHEFREDAKTEUR

Joachim Krischka (verantwortl.)

GESTALTUNG

M. Uras

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Jugendmagazin elan
Postfach 130269
Asselner Hellweg 106a
4600 Dortmund 13
Tel. (02 31) 27 15 01 o. 02
Telex: 8 227 284 wkv d
Telekopierer:
(0231) 27 15 01-02

ANSCHRIFT DES VERLAGES

Weltkreis-Verlags-GmbH
Braunschweiger Straße 20
4600 Dortmund 1
Tel. (02 31) 83 80 10

VERLAGSLEITER

Klaus Dietrich

PREIS INLAND

Einzelpreis 1,50 DM einschl. Mehrwertsteuer, Jahresabonnement 18,- DM einschl. Zustellgebühr

KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH,
Postgironummer Dortmund
Konto 536 10-469
(BLZ) 440 100 46

DRUCK

Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH,
4040 Neuss

ACHTUNG

Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an die Redaktion elan schicken. Adressenänderungen und Abo-Probleme bitte schriftlich an: Weltkreis-Verlag Zeitschriftenverwaltung Postfach 920 4040 Neuss 1

Egon Erwin Kisch 100. Geburtstag 29. April 1985

GESAMMELTE WERKE IN EINZELAUSGABEN

Aus Prager Gassen und Nächten/Prager Kinder/Die Abenteuer in Prag

Bd. 2/1
Aufbau-Verlag
591 S., Leinen, DM 16,10

Prager Pitaval

Bd. 2/2
Späte Reportagen
Aufbau-Verlag
436 S., Leinen, DM 12,90

Zaren, Popen, Bolschewiken/Asien gründlich verändert/China geheim

Bd. 3
Aufbau-Verlag
628 S., Leinen, DM 16,10

Paradies Amerika/Landung in Australien

Bd. 4
Aufbau-Verlag
606 S., Leinen, DM 16,10

Der rasende Reporter/Hetzjagd durch die Zeit/Wagnisse in aller Welt/Kriminalistisches Reisebuch

Bd. 5
Aufbau-Verlag
679 S., Leinen, DM 16,10

Marktplatz der Sensationen/Entdeckungen in Mexiko

Bd. 7
Aufbau-Verlag
728 S., Leinen, DM 16,10

Mein Leben für die Zeitung

Bd. 8 + 9
Bd. 1: 1906–1925 Journalistische Texte 1
Bd. 2: 1926–1947 Journalistische Texte 2
Aufbau-Verlag
1100 S., Leinen,
Bd. 1, DM 16,10
Bd. 2, DM 16,10

Klassischer Journalismus

Die Meisterwerke der Zeitung
Gesammelt und herausgegeben von
Egon Erwin Kisch
Aufbau-Verlag
640 S., Leinen, DM 19,30
erscheint Frühjahr 1985



„Nichts ist verblüffender als die einfache Wahrheit, nichts ist exotischer als unsere Umwelt, nichts ist phantastischer als die Sachlichkeit.“
(Egon Erwin Kisch)

BRÜCKEN VERLAG
Postfach 1928, 4000 Düsseldorf 1, Telefon 0211/350473 Telex 858 8674 brve

In eigener Sache

Die Druckerei läuft!

Toll! Wir haben es geschafft! Während du diese Zeilen liest, werden in Nicaragua Bilder und Texte tausendfach vervielfältigt – in der Druckerei der Sandinistischen Jugend in Managua. Am 23. März hat sie ihren Betrieb aufgenommen. Der Aufbau der Druckerei ist ein gemeinsames Projekt der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend, des Marxistischen Studentenbundes Spartakus und der Deutschen Kommunistischen Partei. elan-Leser haben Zehntausende von Mark gespendet, haben mit tollen Aktionen Geld gesammelt. Wenn jetzt in Managua Schulbücher und Zeitschriften gedruckt werden können, dann habt ihr entscheidend dazu beigetragen. Vielen Dank!

Eröffnet wurde die Druckerei nicht zufällig am Jahrestag der Alphabe-

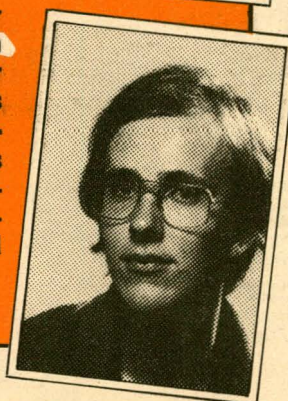
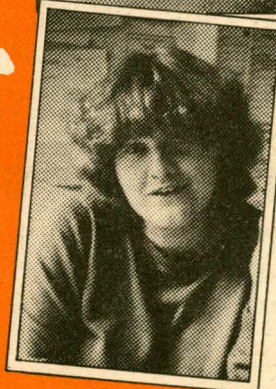
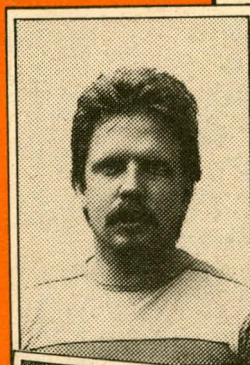
tisierung – mit einem großen Volksfest. Die Druckerei ist gerade jetzt besonders wichtig, wo es um die Abwehr der Angriffe der Contra-Terroristen und eines drohenden US-Überfall geht. Mit den gedruckten Materialien kann die Sandinistische Jugend auch geistig den Feinden Nicaraguas entgegentreten und die Jugendlichen zu Aktivitäten mobilisieren.

Darum wird weiterhin sehr viel Geld gebraucht für die Druckerei. Papier, Farbe und andere Materialien müssen ständig angeschafft werden. Deshalb gilt jetzt erst recht: Keine Pause machen beim Sammeln, sondern noch einen Zahn zulegen. Die Nummern der Spendenkonten findet ihr auf Seite 16.

Wechsel in der Redaktion

Unser Redaktionskollektiv hat sich verändert. **Lothar Geisler**, elan-Lesern bekannt als Enthüller von Unternehmer-Schweinereien, arbeitet jetzt bei den jugendpolitischen Blättern. **Hanne Beutel**, engagierte Schreiberin für Ausländerfreundschaft und internationale Solidarität, ist in ihre Heimatstadt

Bremerhaven zurückgekehrt. Wir wünschen beiden viel Erfolg. Neuer Redakteur bei elan ist **Adrian Geiges**, aktiver SDAJler aus Münster. elan-Lesern ist er bereits bekannt durch Reportagen aus Kuba, Vietnam und Nicaragua.



Falsche Adresse

„Ich bin umgezogen, schickt die elan bitte in Zukunft an folgende Adresse...“, „Im letzten Monat habe ich keine elan bekommen...“ Solche Briefe flattern uns immer wieder in die Redaktion. Wir sind aber dafür die falsche Adresse – denn für alle Angelegenheiten, die mit dem Abonnement zu tun haben, mußt du schreiben an: Weltkreis-Verlag, Zeitschriftenverwaltung, Postfach 920, 4040 Neuss.

Nicht vergessen: Abo-Rechnungen

Ohne Moos nichts los. Das gilt auch für elan. Weil wir kein Blatt vor den Mund nehmen, wenn es gegen Raketenpolitiker und Arbeitsplatzvernichter geht, erhalten wir keine Kohle von Staat oder Unternehmern. Um so wichtiger ist für uns, daß alle Abonnenten ihre Rechnungen pünktlich bezahlen. Solltest du das bisher vergessen haben, kannst du den Fehler leicht wieder wettmachen: ganz schnell das Geld einzahlen oder überweisen.

In dieser Ausgabe

Titelthema: W 18 – Kriegsvorbereitung

Ein Soldat berichtet
Seiten 6 – 7

Richy Müller gegen W 18
Seiten 8 – 9

Comic „Zehn echt nette Leute“
Seiten 10 – 11

Ostermarsch 1985
Seiten 12 – 13

Kultur

Kool and The Gang
Seiten 14 – 15

Film „Die Abschiebung“
Seiten 18 – 19

Comics
Seite 27

Platten
Seite 28

Lied der Sandinisten
Seite 29

Computer, Filme
Seite 30

Rätsel, Tourneen, Tips, Termine
Seite 31

Thommler Bayer
Seiten 38 – 39

elan-International

Contra-Terror gegen Nicaragua
Seiten 16 – 17

Arzt in El Salvador
Seiten 36 – 37

Weltfestspiele

Schülerpower in Sibirien
Seiten 32 – 33

elan-Leser-Reisen
Seite 35

Leserdiskussion

Lohnt sich das Leben?
Seiten 20 – 22

Partnerschaft

Wie wichtig ist das Aussehen?
Seiten 40 – 41

Technik

Gentechnologie
Seiten 42 – 43

Magazin aktuell

Seiten 44 – 47

Beihemer

Seiten 23 – 26

Titelfotos: Wozniak, Polygram Records

EIN SOLDAT SCHLÄGT ALARM

W 18 – hinter dieser Abkürzung verbirgt sich ein bedrohlicher Plan: Ab 1989 sollen Jugendliche 18 statt bisher 15 Monate zur Bundeswehr. Nach den Plänen von „Verteidigungs“-Minister Wörner soll der Bundestag noch in diesem Jahr die Wehrdienstverlängerung beschließen. Was steckt dahinter? Elan sprach darüber mit Tom Österreich, Panzersoldat und Kompanievertrauensmann beim Bund.

Tom kommt jetzt noch der Schweiß auf die Stirn, wenn er an den Sommer letzten Jahres denkt.

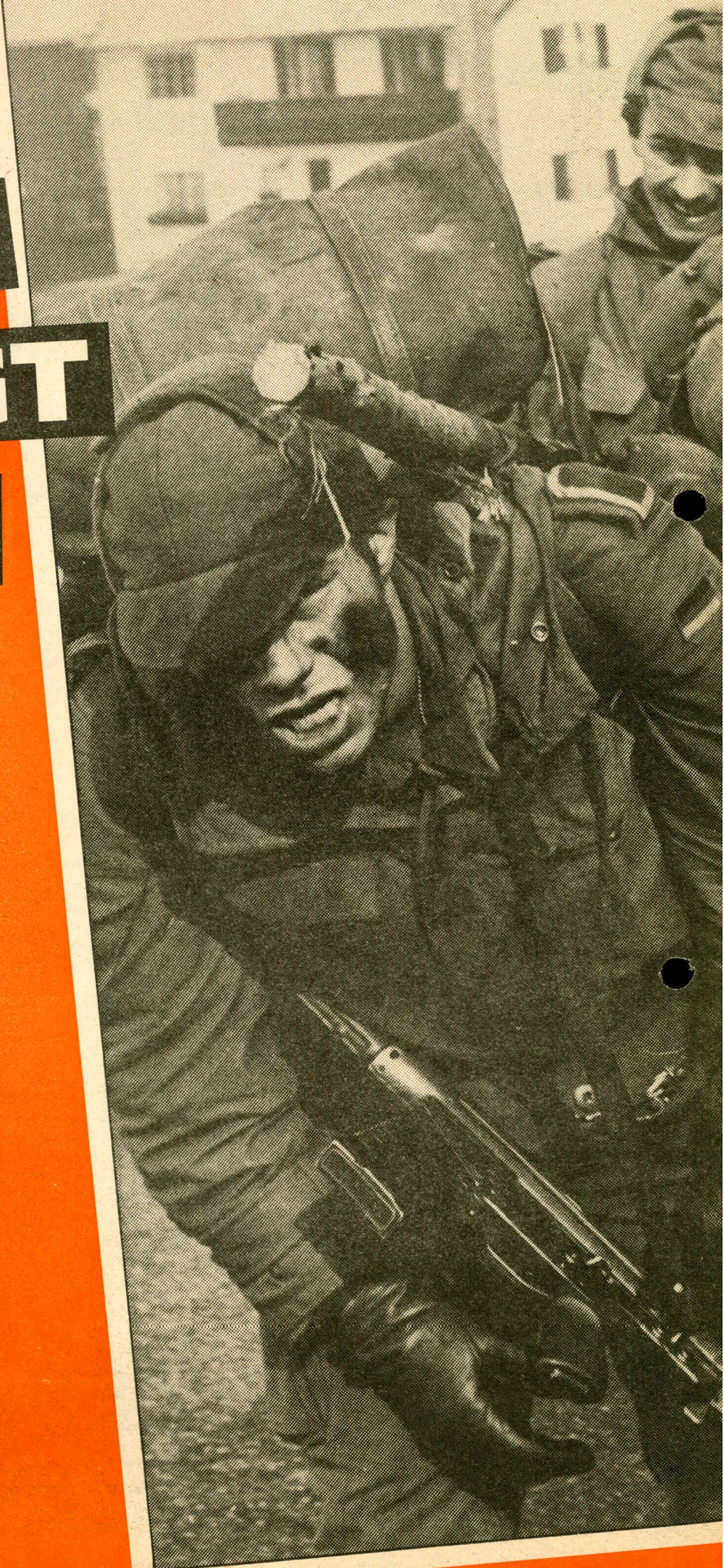
Tatort: Ziethenkaserne, Göttingen. Mehrere Trupps von Soldaten werden alarmiert und auf Lkws verladen. Sie sind in voller Montur: Kampfanzug, Sturmgepäck und Maschinenpistole. Jeder Trupp ist mit einem schweren Funkgerät ausgestattet. Ihr Ziel ist ein Übungsgebiet im Harz, nur wenige Kilometer von der DDR-Grenze entfernt.

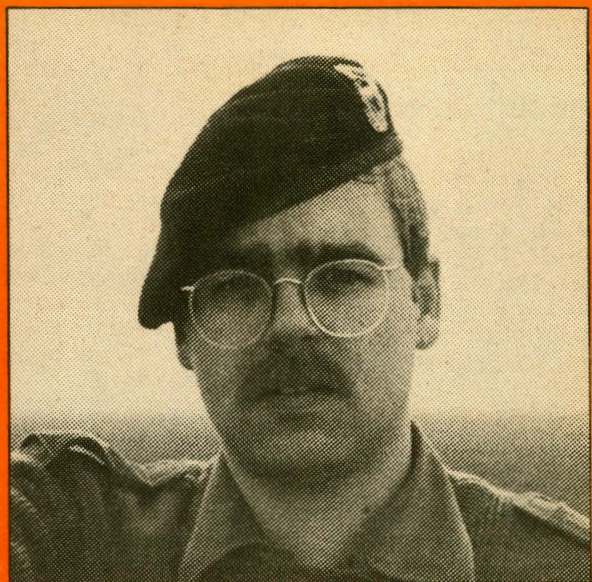
„Uns wurde folgende Übungslage eingebleut“, berichtet Tom. „Der ‚Feind‘ habe im Morgenrauschen aus Richtung Osten die Grenze überschritten. Die Panzer in der Ziethenkaserne seien durch Sabotage

außer Gefecht gesetzt. Mit diesem Feindbild im Kopf sollten wir nun nicht etwa Verteidigung üben“, empört sich Tom. „Unser Auftrag lautete: Sprengen einer Radarstation im ‚feindlichen Hinterland‘.“

Im feindlichen Hinterland

Dazu werden die Soldaten truppweise im Harz abgesetzt. In einem kräftezehrenden Gewaltmarsch, teils kriechend, teils im Laufschrift, gelangen sie an den Ort des geplanten Anschlages: Auf einem Berg liegt Sprengstoff bereit, mit dem sie nun üben, die Radarstation in Schutt und Asche zu legen. Anschließend geht's zurück, wieder





Hauptgefreiter Tom Österreich ist gegen die Wehrdienstverlängerung. „W 18 ist ein Teil der Kriegsvorbereitungspläne der NATO und der Bundeswehr.“

durch die „feindlichen Linien“. „Immer wieder wurden wir unterwegs in Übungsgefechte verwickelt“, erinnert sich der Panzersoldat. Eine weitere Übungseinlage: Überfall auf „feindliche Versorgungsfahrzeuge“. „Am Schluß waren wir alle fix und fertig. Wir waren heilfroh, diese ‚Durchschlageübung‘ mit heilen Knochen überstanden zu haben.“

Fix und fertig

Knallharte Kriegsvorbereitung. Doch das ist erst der Anfang. Was Tom hier schildert, soll in einigen Jahren noch viel brutaler durchgezogen werden. Das „Zaubermittel“ der Bundesregierung dafür: Sie will den Wehrdienst auf 18 Monate verlängern. Tom erklärt den Zusammenhang: „Wenn die Wehrpflichtigen länger beim Bund sind, können sie besser auf den Krieg vorbereitet werden, können solche Übungen öfter und wirksamer durchgeführt werden.“ Die offiziellen Begründungen für die Wehrdienstverlängerung sind für Tom nur ein Vorwand: „Angeblich soll mit W 18 nur die Stärke der Bundeswehr erhalten bleiben, wegen der geburtschwachen Jahrgänge. Aber das wäre doch die Chance für einen Truppenabbau.

Wieso nutzt die Bundesregierung diese Chance nicht?“

Weil sie mit der Bundeswehr anderes im Sinn hat. Tom zeigt auf einen Artikel in der Offizierszeitung „Truppenpraxis“. Darin erklärt US-Professor Huntington den neuen Angriffsplan der US-Armee, in den die Bundeswehr einbezogen werden soll. In dem Artikel wird die Frage aufgeworfen, was wohl passieren würde, „wenn westdeutsche Divisionen mit offensichtlicher Stärke tief in der DDR auftauchen würden“. Sogar der NATO-Oberbefehlshaber, US-General Rogers, gibt in der Zeitung „Bundeswehr aktuell“ zu, daß der neue US-Kriegsplan „massive Angriffe über die Grenze“ vorsieht.

Gefährliche Spielchen

„Für solche gefährlichen Spielchen sollen wir unseren Kopf hinhalten. Dazu brauchen sie viele Soldaten“, meint Tom dazu. „Sie wollen den Wehrdienst verlängern, um einen Angriff gegen die sozialistischen Länder vorzubereiten.“

Das ist keine ferne Zukunftsmusik. „Vor ein paar Wochen wurde ein ganzer Zug unserer Panzerkompanie an ein amerikanisches Panzerbataillon ausgeliehen. Sie mußten an einem

Manöver teilnehmen, mit dem die neuen Angriffspläne unter extremen Wetterverhältnissen geübt wurden.“

Fit in den Krieg

Tom wird nachdenklich. „Als Soldat fallen dir solche Dinge auf den ersten Blick gar nicht auf. Du bist ja nur ein kleines Rädchen im Getriebe. Viele Sachen wirken auf den ersten Blick harmlos. Zum Beispiel das GAT, das ‚Gemeinsame Aufbautraining‘. Das bedeutet zusätzliche Waldläufe in der Woche. Aber die Begründung dafür hat mich umgehauen“, sagt Tom. „GAT sei eine Schlußfolgerung aus dem Falklandkrieg der britischen Armee. Die Briten, erklärte unser Oberfeldwebel, hätten 1982 diese Inseln deshalb so erfolgreich gestürmt, weil sie körperlich so fit gewesen seien. ‚Trimm dich fit für den Angriffskrieg‘ – dazu sollen die drei Monate mehr Wehrdienst genutzt werden.“

‚Sibirische‘ Kälte

Als Tom auf die Bundeswehrmanöver im Januar zu sprechen kommt, ist ihm der Ärger über seine Vorgesetzten ins Gesicht geschrieben. „Mehrere hundert Kameraden haben dabei Erfrierungen erlitten. Kein Wunder – teilweise wurden sie bei minus 20 Grad durchs Gelände geschleucht. In einer Nachbarkompanie

haben 40 von 60 Soldaten flachgelegen. Der Rest mußte trotz Eiseskälte weiterüben. Nachher hat die Bundeswehrführung stolz verkündet, daß auch ‚sibirische‘ Kälte die Soldaten nicht aus der Fassung gebracht hätte. ‚Sibirische‘ Kälte – das mußt du dir mal reinziehen, für welchen Kriegsschauplatz wir ausgebildet werden sollen. Bei 18 Monaten Wehrdienst würde jeder Soldat zwei Winter beim Bund mitkriegen.“

Kein Zufall

Tom hält es nicht für einen Zufall, daß diese Pläne jetzt durchgezogen werden sollen. „Mit den neuen Pershing-Raketen können erstmals von hier aus Ziele in der Sowjetunion direkt angegriffen werden. Wörner will in den nächsten Jahren für 300 Milliarden Mark neue Waffen anschaffen lassen. Bei Übungen und im politischen Unterricht werden wir immer auf den Feind im Osten eingestellt. Mit uns wird jetzt vorbereitet, was sie mit den W 18ern in Zukunft noch viel umfassender durchziehen könnten.“ 20 Tage Bund hat der Panzersoldat noch vor sich. „Ich hab meine Zeit bald abgerissen. Aber die Kriegsvorbereitung läßt mich nicht kalt. Deswegen mache ich auf jeden Fall bei Aktionen gegen W 18 mit. 1989 ist zwar noch lange hin, aber jetzt müssen wir uns wehren, damit wir das Gesetz verhindern können.“

Thomas Kerstan

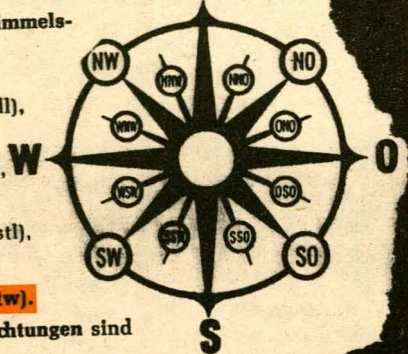
Zurechtfinden im Gelände

ZDv 3/11

Bestimmen der Himmelsrichtung

1006. Die Haupthimmelsrichtungen sind:

- Norden (nördlich, nördl),
- Süden (südlich, südl),
- Westen (westlich, westl),
- Osten (ostwärts, ostw).



Bestimmen der Nebenhimmelsrichtungen sind

Leider kein Scherz: südlich, westlich, nördlich und ostwärts lauten die offiziellen Himmelsrichtungen der Bundeswehr.

Wer „Die große Flatter“ gesehen hat, Faßbinders „Kamikaze“ oder das „Arche-Noah-Prinzip“, der kennt Richy Müller. Am 9. April läuft im ZDF „Die Abschiebung“ mit ihm. In seinen Rollen stellt er oft Typen dar, die gegen den Strom schwimmen, sich nicht einfach einmachen lassen wollen. Jugendliche, die zusammen mit anderen was durchziehen, auch wenn es für verrückt erklärt wird. Rollen, die auch mit seinen Erfahrungen zu tun haben, die er z. B. in seiner Lehre als Werkzeugmacher, als Jugendvertreter gemacht hat. Was denkt Richy Müller, wenn er hört, daß die Regierenden in Bonn die Wehrdienstzeit verlängern wollen?

„Ich krieg Angst, wenn ich von W 18 höre“, sagt er, „und ich finde das gefährlich. Noch länger Drill und Druck immer vom Stärkeren auf den Schwächeren, bis es der letzte ausbaden muß. Drei Monate länger hören, daß hier das Gute ist und im Osten das Böse. Dieses Kaputtmachen der Persönlichkeit, das bleibt ja, auch wenn die Zeit beim Bund vorbei ist.“

Richy weiß, was längerer Wehrdienst für die bedeutet, die es betrifft. „Du kommst aus der Schule, aus der Lehre, und dann wirst du noch länger als jetzt von zu Hause weggeholt. Was du dir vorgenommen hast für dein Leben, deine Zukunft, kannst du erst mal in den Wind schreiben. Statt dessen muß du dir dann anderthalb Jahre sagen lassen, was du zu tun hast.“

Richy spricht von persönlichen Erfahrungen, berichtet von seinen beiden Brüdern. „Der eine ist Berufssoldat, der andere hatte sich als Zeitsoldat verpflichtet. Was bei den beiden mal da war an Träumen und Vorstellungen von einem anderen, besseren Leben, ist abgehakt.“

Richy Müller z

„Nicht

Seine Angst vor W 18 gilt vor allem den Auswirkungen, die der längere Wehrdienst auf die Soldaten hat. „Noch stärker angepaßte Menschen, die funktionieren, alles mitmachen, was von oben kommt. Nicht nur beim Bund, auch sonst.“



W 18:

einfach mitmachen“

Wehrdienstverlängerung hängt aber auch direkt zusammen mit einem 300 Milliarden DM teuren Aufrüstungsprogramm, mit der Absicht, militärische Überlegenheit zu erlangen. Richy dazu: „Ich finde das vollkommen sinnlos, was da abgeht.

Längerer Wehrdienst, wer weiß wie viele neue Waffen. Das ist doch Wahnsinn, mitten in Europa einen Krieg führen und gewinnen zu wollen. Wenn es hier knallt, dann ist wohl endgültig Schluß.“

Richy beschäftigen solche Fragen gerade als Schauspieler. „Bevor ich eine Rolle annehme, die irgend was mit Reklame für Militär, für die Bundeswehr zu tun hat, würde ich den Beruf an den Nagel hängen. Wenn ich so etwas machen würde,

müßte ich mich selbst aufgeben. Für mich war immer klar, daß Sichwehren, Aufstehen gegen Ungerechtigkeit, zu meinem Leben gehört. W 18 ist sicher ein Grund, sich zu wehren, nicht einfach mitzumachen. Wer alles mitmacht, weil es von oben kommt, der ist lebendig tot.“

Clodwich hat Geburtstag. Doch er ist frustig:
 Sein Jahrgang soll als erster länger 'dienen' - statt
 15 Monate 18 Monate zum Bund. Und dann schenkt
 ihm Clothilde auch noch ein Gedicht.

Zehn



Reservisten sollen höherer zu Wehrübung



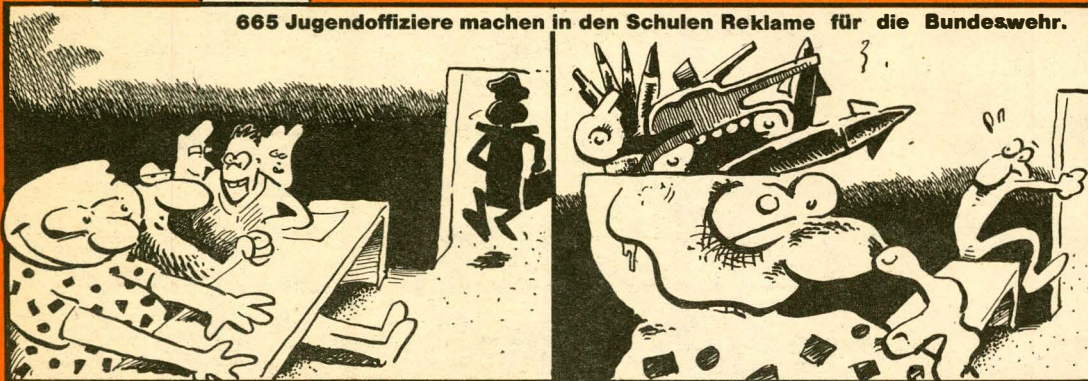
Mit dem Wehrdienst soll auch der Zivildienst verlängert werden.



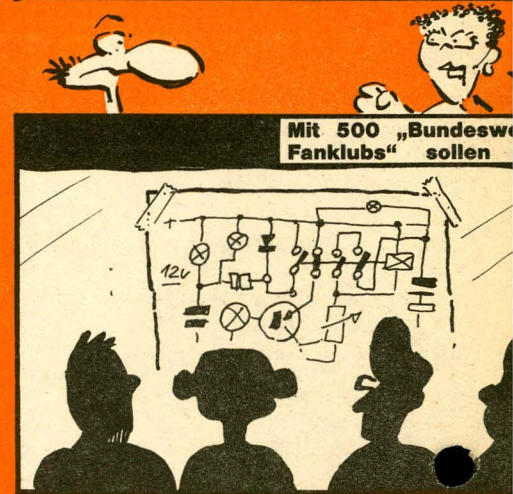
Private Baumaschinen werden für den militärischen Einsatz



Acht echt nette Leute wollten keine Kriege üben. Doch das hat heute seinen Preis, jetzt waren's nur noch sieben.



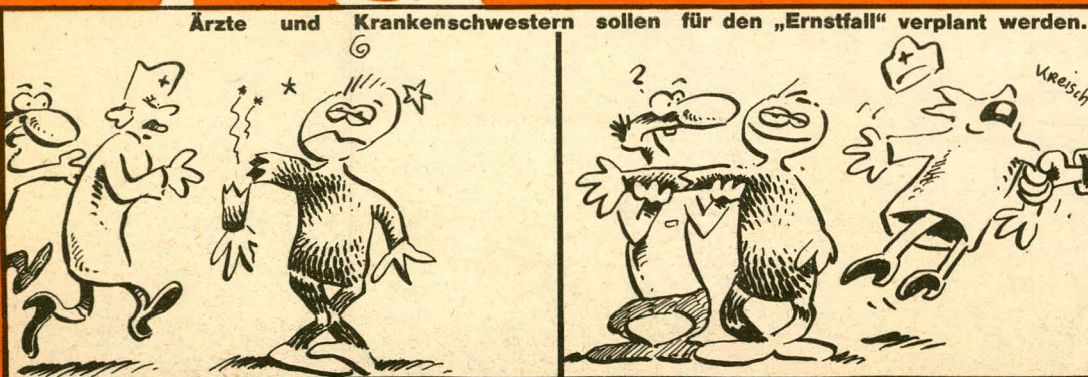
665 Jugendoffiziere machen in den Schulen Reklame für die Bundeswehr.



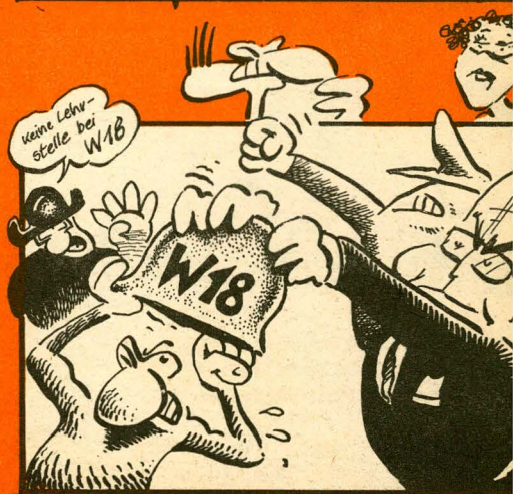
Mit 500 „Bundeswehr-Fanklubs“ sollen die Schulen besser versorgt werden.



Fünf echt nette Leute wollten für den Frieden lernen. Da kam der Jugendoffizier, da waren's nur noch vier.



Ärzte und Krankenschwestern sollen für den „Ernstfall“ verplant werden.



Keine Lehrstelle bei W18

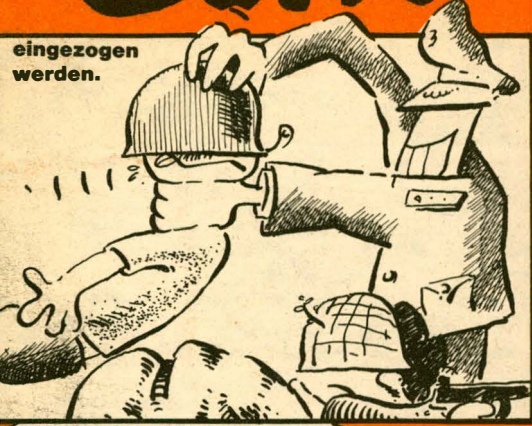


Zwei echt nette Leute wollten Menschen heilen. Die Bundeswehr schert sich nicht drum, jetzt gibt es nur noch einen.



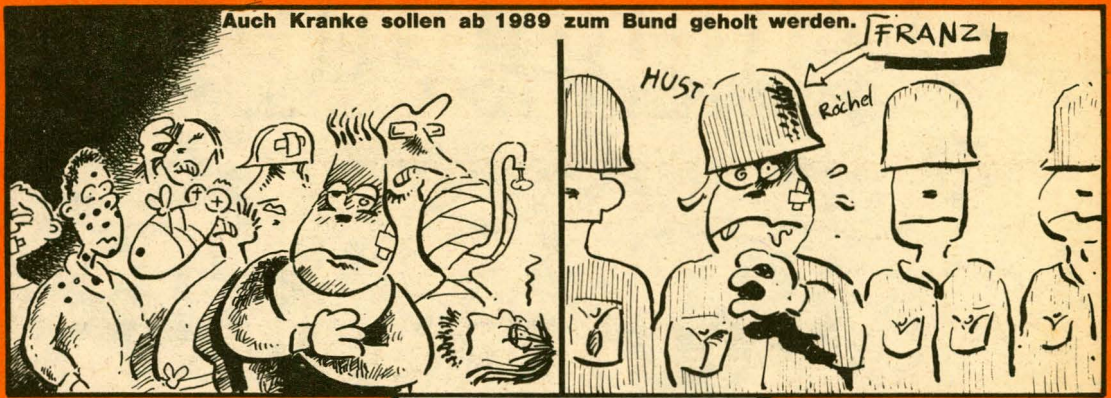
Das bin ja ich

echt nette Leute



eingezogen werden.

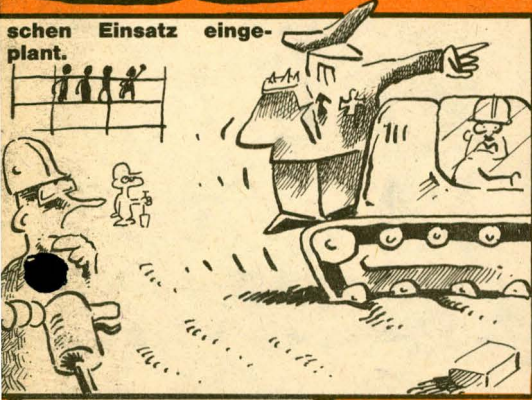
Zehn echt nette Leute wollten sich des Lebens freun. Da kam das Militär daher, da waren's nur noch neun.



Auch Kranke sollen ab 1989 zum Bund geholt werden.

FRANZ

Neun echt nette Leute, durch Krankheit schwer geschaff. Die Bundeswehr hat Franz geholt, da waren's nur noch acht.



schen Einsatz eingeplant.



Auch Frauen sollen ab Mitte der 90er Jahre zur Bundeswehr.

Für sechs echt nette Leute war Gleichheit Ziel der Wünsche. Die Bundeswehr hat das mißbraucht, da waren's nur noch fünf.



gendliche für den Bund begeistert werden.



In jedes neugebaute Haus soll ein „Atom-schutzbunker“ eingebaut werden.

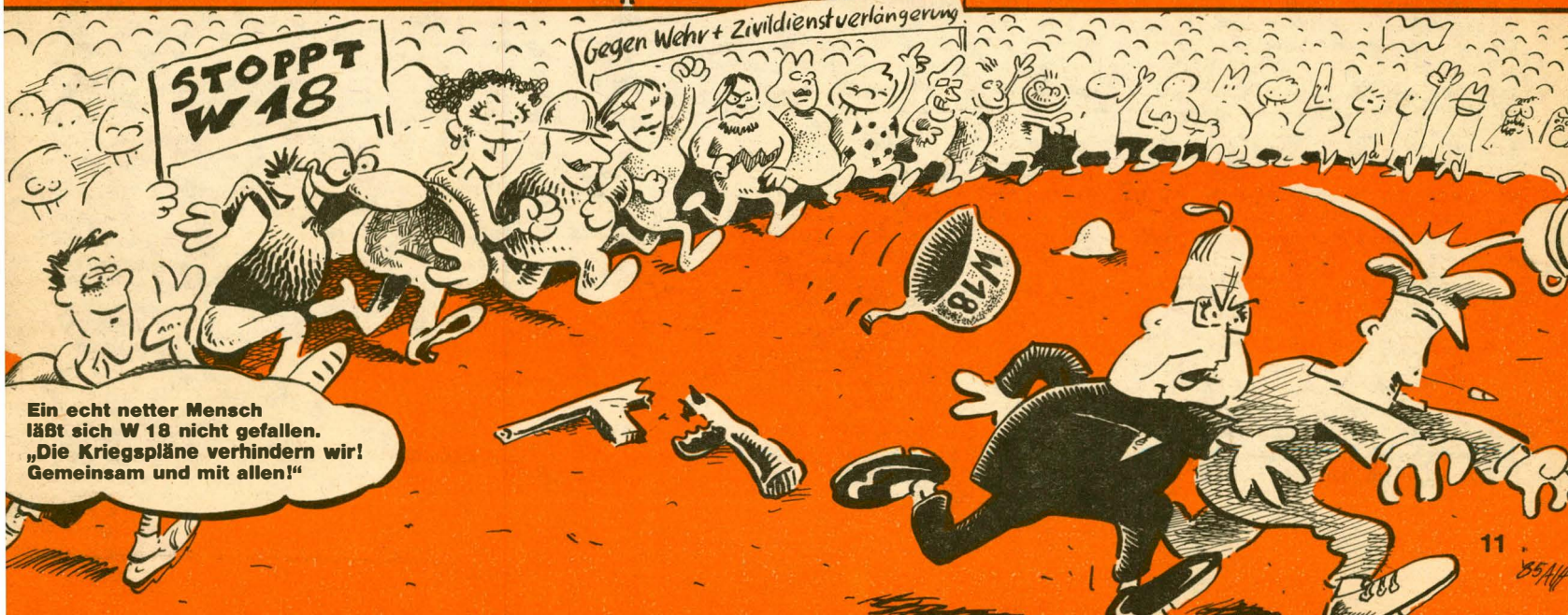
Sicher ist sicher! Aber was macht ich wenn alle ist??



Für vier nette Leute war Technik echt der Hit. Die Bundeswehr hat's spitzgekriegt, jetzt sind sie noch zu dritt.

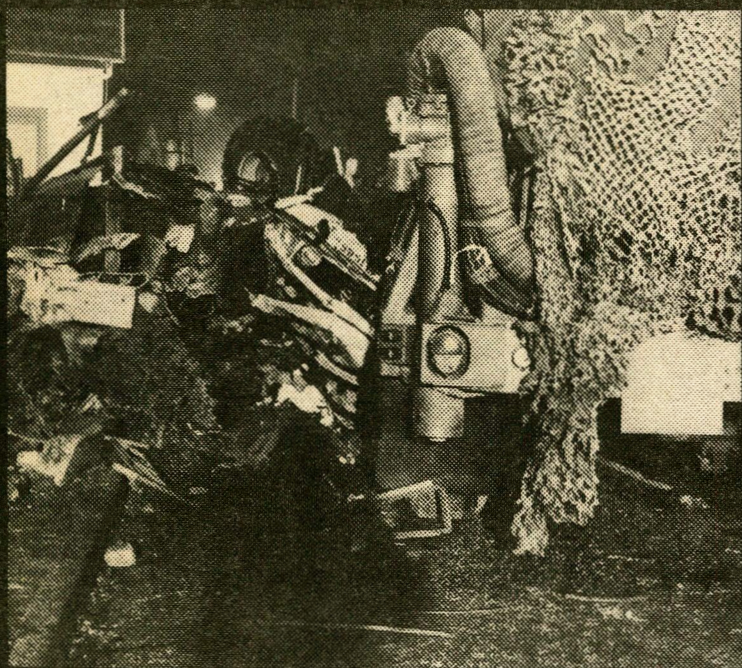


Für drei echt nette Leute war ein Haus der letzte Schrei. Der „Atom-schutz“-Bunker-Plan schlug zu, da waren's nur noch zwei.



Ein echt netter Mensch läßt sich W 18 nicht gefallen. „Die Kriegspläne verhindern wir! Gemeinsam und mit allen!“

Rüstung tötet täglich



Täglich rollen lebensgefährliche Rüstungsgüter durch unser Land. Kein Bürger, keine Behörde erfährt, wenn das Leben der Anwohner bedroht ist durch Atomwaffen, Sprengstoffe, chemische Kampfstoffe. In Waldprechtsweiler raste vor zwei Jahren ein Laster mit einer Pershing-Rakete über zwei geparkte Autos, demolierte einen entgegenkommenden Wagen und streifte ein Haus. Der Fahrer des Privatwagens wurde getötet.

Bremen. Zwei Phantomjäger stoßen zusammen. Der Absturz fordert zwei Tote und fünf Verletzte, als eine Maschine in die Werkhalle eines Betriebes stürzt. Rüstung tötet alltäglich: direkt, aber auch indirekt. Nur ein Bruchteil der Gelder an die Rüstungshaie würde das Überleben von Millionen Menschen in den Entwicklungsländern sichern.



Ostermarsch: Für

Bringt Wörners Ei zum Platzen

Ostermärsche und Osteraktionen – die nächste Gelegenheit, der Bundesregierung zu zeigen, daß W 18 und der Rest der Bundeswehrplanung fürs nächste Jahrzehnt nicht still und klammheimlich durchzuziehen sind. Ideen sind gefragt, Handeln ist angesagt. Bei den Ostermärschen kann mit Aktionen gegen W 18 angefangen werden. Ein Beispiel: „Wir bringen Wörners faule Eier zum Platzen!“ Gebraucht werden: Luftballons, Filzstifte, Ballongas oder gute Lungen. Luftballons aufblasen, W 18 draufschreiben, wer was spendet oder elan kauft, darf „das Ei zum Platzen bringen“.

Und nach Ostern geht es weiter gegen W 18:

– Mit Diskussionen in der Klasse, der Schülervertretung, in Jugendvertretung und Jugendzentrum.

– Mit Protestbriefen an Wörner. Allein verfaßt von der SDAJ-Gruppe, der Schüler- oder Jugendvertretung. Adresse: Bundesverteidigungsminister Wörner, 5300 Bonn. Wörner verläßt sich darauf, daß wir denken, es sei noch lang hin mit seinen Plänen. Er soll sich gründlich täuschen.

– Mit Aktionen vor den Kreiswehersatzämtern. Jetzt, wo es wärmer wird, kann man/frau mit einem Sitzstreik eine Menge Aufmerksamkeit erreichen.

– Mit Flugblattverteilungen vor der Schule, im Einkaufszentrum, die auf Wörners Pläne aufmerksam machen. Besorgt euch abgelegte lange Bundeswehr-unterhosen – gibt's bei Soldaten oder Reservisten – und marschier mit den Dingen vor die Schule. Zeigt, was drei Monate Bund mehr praktisch bedeuten: noch schlechtere Aussichten auf Übernahme oder Lehrstelle, Trennung von Partner und Freunden.

– Solche Beispiele kann man besonders gut mit einem kurzen Sketch mit der SDAJ-Gruppe oder der Theater AG im Jugendzentrum einstudieren und dann auch bei Aktionen vorführen.

Viele und gute Informationen zu W 18 und zur Bundeswehrplanung gibt's beim Bundesvorstand der SDAJ, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13. Und wir in der elan-Redaktion freuen uns über jeden Bericht über eine Aktion gegen W 18. Schreibt an elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13.

Ostermärsche und Osteraktionen von Flensburg bis zum Bodensee. Gelegenheit, sich zu wehren gegen Militarisierung und W 18, gegen weitere Raketenstationierung und Krieg der Sterne. Ostern auf die Straße für Frieden und Arbeit. elan liefert einen Überblick, wann und wo stattfindet.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Ostersonntag regionale Aktionen, z.B. in: Flensburg, Pinneberg, Lübeck. Sonntag, 11 Uhr: Auftakt in Kiel, Marinestützpunkt Tierpitzhafen, anschließend Aktionen am Wehrbereichskommando, am Nordfriedhof (Gedenkstätte), 13 Uhr Zwischenkundgebung, Kultur, 15 Uhr Abschlußkundgebung Vernetzplatz.

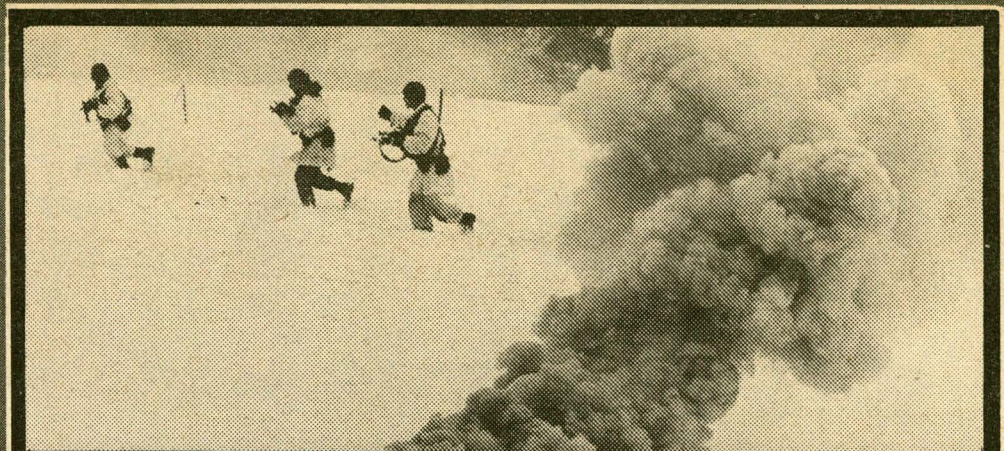
HAMBURG

Ostermarsch am Ostermontag. Auftakt 12 Uhr Bochn Kaserne, Rahlstedter Weg, 14 Uhr Zwischenkundgebung MTG, Aktionen am Hochbunker Eilbeker Weg, 15 Uhr Mundsburg, Hamburger Straße, Aktionen am Arbeitsamt und Rathausmarkt, 17 Uhr Abschlußkundgebung Landungsbrücken und anschließend Friedensfest.

BREMEN

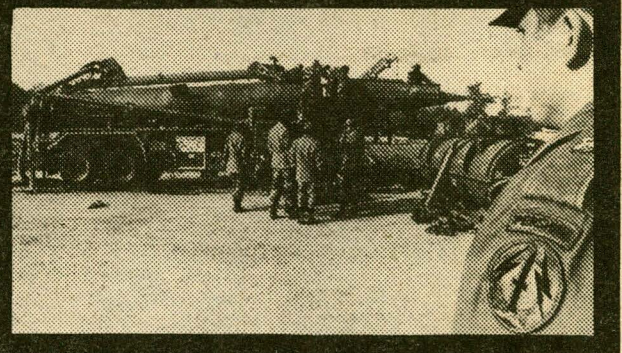
Ostersonntag, 10 Uhr, Aktion beim geplanten militärischen Übergang Bollen, 13 Uhr Sternmarsch zur Innenstadt, 15 Uhr Abschlußkundgebung. Montag Fahrradkorso in die Garlstedter Heide, ab 13 Uhr Osterpaziergang in der Garlstedter Heide, 15 Uhr Abschlußkundgebung.

Der Einsatz von Pershing II und Marschflugkörpern hieße: Vernichtung Europas. Lebensgefahr aber geht von diesen Raketen alltäglich aus. Bei der Explosion einer Pershing-II-Rakete auf dem US-Militärgelände Waldheide bei Heilbronn starben drei Soldaten, 16 wurden verletzt. In Waldheide ist atomare Munition gelagert. Nur der Zufall schützte die ganze Region vor einer nuklearen Katastrophe. Ostermontag wird die Waldheide Zentrum der Friedensaktionen in Baden-Württemberg.



Mörderisch im wahrsten Sinn des Wortes verlief das NATO-Wintermanöver „Central Guardian“ im Januar. Sibirische Temperaturen machten die Generale in gutbeheizten Befehlsständen erst richtig heiß, dem Traum vom „Ernstfall“ im Osten glaubhaft. Hunderte von Soldaten erlitten Erfrierungen, einer starb. W 18 würde für viele einen weiteren Manöverwinter beim Bund bedeuten.

Pulverfaß Bundesrepublik. Tausendfach lagert nukleare Munition wie für diese Pershing-Rakete in der Waldheide bei Heilbronn in unserem Land. Mit Raketenstationierung und Weltraumrüstung soll der Sieg über „das Reich des Bösen“ (Reagan) im Osten vorbereitet werden. Mit der größten Aufrüstung in der Geschichte und mit Militarisierungsmaßnahmen wie der Verlängerung der Wehrpflicht spielt die Bundesregierung ihre Rolle in diesem tödlichen Spiel.



Fotos: dpa

das Leben

NIEDERSACHSEN

Ostersamstag Ostermärsche und Aktionen in Göttingen, Wolfsburg, Salzgitter, Harburg Land, Vechta, Diepholz Süke. Montag in Lüneburg, Braunschweig, Hannover, Oldenburg, Aurich, Nordhorn.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Drei Tage, von Samstag bis Montag. Ostermarsch durchs Ruhrgebiet von Duisburg nach Dortmund. Samstag, 9 Uhr, Bellplatz, Duisburg; Sonntag, 9.15 Uhr, Katernberger Markt, Essen; Montag, 9.30 Uhr, Bochum-Werne; Abschluß in Dortmund, 15 Uhr. Zum Ostermarsch Ruhr stoßen „Stichmärsche“ aus Ostwestfalen und dem Münsterland. Im Rheinland Ostermarsch ab Samstag von Wuppertal und Remscheid über Solingen, Leverkusen nach Köln, Zusammentreffen beider Züge am Sonntag. Montag Sternmarsch ab Köln-Mülheim, -Kalk und Hürth zum Kölner Neumarkt, Abschlußkundgebung ab 14 Uhr. Außerdem im Rheinland: Sternmarsch von Xanten, Moers und Wesel nach Rheinberg (US-Befehlszentrale), Fahrradkorso und Marsch von Glimbach über Geilenkirchen nach Brunn zum länderübergreifenden Ostermarsch. Auftakte in Neuss, Krefeld und Mönchengladbach, Sternmarsch von Lindlar, Gummersbach und Meinerzhagen nach Marienheide, Sternmarsch von Kreuztal, Netphen und Urbach nach Siegen, Marsch von Siegburg nach Troisdorf. In Bonn und Umgebung Auftaktaktionen am Samstag, Sonntag Bootsfahrt zur historischen Brücke nach Remagen, Rückmarsch nach Bonn.

HESSEN

Ostermarsch Hessen ab Samstag, Nordzug von Marburg, Gießen, Wetzlar nach Frankfurt (Paulsplatz), Westzug von Wiesbaden nach Rüsselsheim, Mörfelden, Frankfurt, Südzug von Bensheim nach Darmstadt, Mörfelden, Frankfurt. Montag Auftakte in Bonames (10 Uhr), Mörfelden (9 Uhr), Offenbach (10 Uhr), Langen, von da Demonstration nach Frankfurt, 14 Uhr Abschlußkundgebung Paulsplatz. In Nordhessen Auftakte in Wehlheiden, am Montag Ostermarsch Vorderer Westen und Bettenhausen nach Kassel. Am Karfreitag Aktion in Bruchköbel.

RHEINLAND-PFALZ

Ostermontag zentrale Demonstration in Hasselbach, vom Stationierungsgelände nach Kastellaun, Abschlußkundgebung auf dem Marktplatz Kastellaun. Ostersamstag regionale Auftaktaktionen, z.B. in

SAARLAND

Samstag Sternmarsch von Völklingen, Sulzbach und St. Ingbert nach Saarbrücken, St.-Johannes-Markt. Abschluß mit Künstlern und Sportlern für den Frieden. Gründonnerstag und Karfreitag lokale Aktionen.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Ostermontag zentrale Demonstration (DGB-Aufruf) zum Raketengelände Waldheide in Heilbronn, 10 Uhr ab Donnbronn und Weinsberg, 11 Uhr Umzingelung, 13 Uhr symbolischer Abtransport der Raketen, ab 14 Uhr Kulturprogramm und Kundgebung auf dem Marktplatz.

Samstag Fahrradtour von Böblingen/Sindelfingen nach Holzgerlingen, weitere Aktionen in Ehingen, Herrenberg/Nagold/Rottenburg, Baden-Baden, Heidelberg (Marsch zu Pershing-Alarmstellungen), Karlsruhe, Konstanz (Truppenübungsgebiete Bettenberg), Kornwestheim, Leonberg,

Rüdesheim, Weil, Brenningen (Sternmarsch), Stuttgart/Kornwestheim, Tübingen, Ulm, Vaihingen/Enzingen (Ostermarsch zum KZ-Friedhof), Ludwigsburg, Mannheim (beim Giftgaslager Käfertaler Wald), Pfullendorf (Marsch zum Atomwaffenlager Mottschies), Reutlingen (alles Samstag und/oder Sonntag). Am Montag im Dreieckland von Weil/Rhein nach Basel, Kundgebung und Friedensfest Kasernenareal Basel.

BAYERN

Samstag Ostermarsch in Aschaffenburg, Ostermarsch für ganz Nordbayern am Montag in Nürnberg, Auftakte in den Stadtteilen, Fahrradkorso, Abschlußkundgebung auf dem Agidienberg. Für Südbayern am Montag Sternmarsch nach/in München, Abschlußfest auf dem Marienplatz.

RHYTHM

Eine rauschende Funk-Nacht hatten die Fans hinter sich, als sie nach dem Konzert von **Kool & The Gang** in der altherwürdigen Hamburger Musikhalle, die eigentlich nur für Klavierkonzerte geeignet ist, mit klingenden Ohren und naßgeschwitzten Klamotten nach Hause zogen. **Kool & The Gang** live, wahrlich ein Top-Act, der selbst Leuten ohne Funk-Feeling den Rhythmus in die Hüften treibt.

Was steckt hinter dieser Truppe und ihrer zwanzigjährigen Geschichte? Vor dem Konzert hatten wir Gelegenheit, mit einem, der von Anfang an dabei war, ein Interview zu führen.

Dennis Thomas, genannt „D. T.“, spielt Alt-Saxophon und Querflöte. Der Komiker der Truppe liegt müde im schweren Ledersessel in der Hotelhalle. Man merkt ihm den Tournee-Streß an. Jeden Tag ein Konzert. Jeden Tag eine andere Stadt. Wenig Kontakt zu Land und Leuten. Ein knallhart geführtes Management läßt kaum Zeit zum Luftholen. Dennis meint, es ist wichtig zu

sehen, daß die Leute im Konzert ein gutes Gefühl haben, mit einer guten Truppe zusammenzusein, dann hat so eine Tour ihren Spaß trotz harter Arbeit. Daß die Gang ihren Spaß hat, kann man wohl glauben, wenn sie auf der Bühne stehen und ihr 2-Stunden-Funk-Feuerwerk abziehen. Da ist alles drin, was schwarze Musik auszeichnet. Soul,



Rhythm & Blues, Reggae, Samba, Jazz, Rock mit den für schwarze Musik ureigenen Zügen. Spontan-Komik und Tanzakrobatik sind die Hauptelemente der Bühnenshow.

Kreischende Fans

Sänger James Taylor, genannt „J. T.“, nicht zu verwechseln mit dem großen James Taylor, eine Michael-Jackson-Kopie, gebärdet sich als Sex-Symbol. Kreischende, in Ohnmacht fallende Teeny-Mädchen beim Flirt am Bühnrand. Spätestens hier wird deutlich, die Gang führt ihre Fans in eine Welt der Illusion. Dennis sagt: „Der wichtigste

Teil unseres Lebens ist Gott. Gott ist in uns, und unsere Botschaft ist Liebe.“

Ich frage ihn, ob er weiß, daß viele ihrer jugendlichen Fans arbeitslos sind, hier wie in den USA, und manche sicher ihr Taschengeld von einem Monat für eine Konzertkarte ausgeben. Sicher weiß er von Arbeitslosigkeit, aber nur aus Zeitungen. Für die Konzertpreise können sie nichts, das ist Sache des Managements. Die testen vor jeder Tour, was der Markt so hergibt, denn Musik ist Geschäft. Er gesteht ein, daß es Zeit wird, die erdrückenden Probleme der Menschen in die Aussage ihrer Musik einzubeziehen und den Menschen Mut zu machen. Eine Meinung zu

den besonderen Problemen der schwarzen Bevölkerung in den USA ist ihm nicht zu entlocken. **Kool & The Gang**, vom Management als absolute Spitze im amerikanischen Showgeschäft eingestuft, hat sich von den Wurzeln entfernt, sie gehören zur schwarzen High-Society.

Wurzeln ihrer Musik

Als Wurzeln ihrer Musik sieht er nicht, wie viele andere, die soziale Situation der Schwarzen, sondern den Einfluß seines Vaters und seiner Freunde, die ihn motiviert haben. Die Geschichte der Band geht 20 Jahre zurück. Sie haben als Gruppe immer

HERZKI

MUS WIE



Kool & The Gang

zusammengehalten, sich gegenseitig inspiriert, den Sound weiterentwickelt und denken nicht ans Aufhören.

Die goldene Mitte

Wo geht der Trend der Musik hin? Verdrängt die Technik die natürlichen Gefühle? „Nein“, sagt Dennis. „Der Weg liegt in der Mitte. Man muß die traditionellen Grundelemente der Musik beibehalten. Doch der Stand der Technik bietet mehr Möglichkeiten, die Kreativität und den Sound weiterzuentwickeln. Das muß man nutzen. Im Zeitalter der Raumfahrt wollen die Leute technische Elemente. Deshalb wird die Grundmelodie unserer Musik von Keyboards

bestimmt. Man muß anpassen, daß man den natürlichen Sound und die Wärme in der Musik nicht verliert.“ Auf der Bühne merkt man die Keyboards kaum. Im Vordergrund stehen Schlagzeug, Bongos und Baßrhythmus. Bläsersätze und der exzellente Gitarrist Charles Smith, dessen Stärke Jazz-Rock-Riffs sind, vollenden den Sound. Eignet sich die neue LP „Emergency“ eher für den Ende zugehende Stehpartys, reißt die Live-Show der neunköpfigen „Gang“ jeden vom Sitz. Ein Rhythmus wie Herzklopfen.

Als erste Zugabe kommt der neue Singlehit „Fresh“, auf Platte eher langweilig, live der Höhepunkt. Das Publikum versetzt den Balkon der Musikhalle ins Schwingen, der Saal droht zu explodieren. „Obwohl wir in den großen Konzertsälen kaum sehen, wer unser Publikum ist, wollen wir mit unserer Show eine Einheit zwischen uns und dem Publikum herstellen. Uns eint das gemeinsame Verlangen nach Liebe und Frieden. Wir wollen unseren Rhythmus und unser Feeling auf das

Publikum übertragen.“ Am Ende des Konzerts steht die Aufforderung an alle, mit den Fingern das „Peace-Zeichen“ zu

machen. Sie wollen Frieden auf der Erde. Das Aufzeigen eines Weges zum Frieden bleiben sie ihren Fans schuldig.
Norbert Kohlscheen

Kool & The Gang, das sind:

James „JT“ Taylor – Leadvocals, Percussion
Robert „Kool“ Bell – Baß
George Brown – Schlagzeug
Ronald „Khalis“ Bell – Tenor-Saxophon, Keyboards
Curtis „Fitz“ Williams – Keyboards
Charles Smith – Leadgitarre
Dennis „DT“ Thomas – Alt-Saxophon
Robert „Spike“ Mickens – Trompete
Clifford Adams – Posaune
Michael Ray – Trompete

OPFEN

„Wir werden die Regierung Nicaraguas in ihrer jetzigen Form beseitigen“, hat US-Präsident Reagan kaltblütig erklärt. Auf ein gewaltsames Eingreifen würden die USA nur verzichten, wenn die vom US-Geheimdienst CIA bezahlten Contra-Terroristen in die Regierung aufgenommen werden. Reagan verleumdet die in Nicaragua regierende Sandinistische Befreiungsfront als „marxistisch-leninistische

Clique, die die Herzen der freiheitsliebenden Menschen ihres Landes gebrochen hat“. Nicaraguas Präsident Daniel Ortega, der bei den ersten freien Wahlen in der Geschichte des Landes einen überwältigenden Sieg errang, hat Reagans Drohungen zu Recht als „Kriegserklärung“ bezeichnet. Während Nicaragua einseitige Abrüstungsschritte verkündet, sind an den Grenzen des Landes 5000 US-Soldaten zusammengezogen worden.

Was taten die Sandinisten? Sie zogen aufs Land, brachten Kindern und Erwachsenen Lesen und Schreiben bei. Der Anteil der Analphabeten sank von 51 auf 13 Prozent. Sie errichteten 300 Gesundheitsstationen, rotteteten Krankheiten wie Kinderlähmung aus, führten 3,3 Millionen Impfungen durch, senkten die Kindersterblichkeit. Sie verteilten die Ländereien des Diktators Somoza an die armen Bauern.



Schüler und Studenten bringen Erwachsenen Lesen und Schreiben bei.

Reagan: „Was die Sandinisten taten, ist totalitär, brutal und grausam.“

Reagan: „Die Contras sind unsere Brüder, die wahren Helden. Ihr Kampf ist letzten Endes unser Kampf.“



Ermordete Kinder – Opfer des brutalen Terrors der Contras.

Die Contras sind Terrorbanden, die von Honduras und Costa Rica aus in Nicaragua einfallen. Die meisten Bandenführer haben ihr blutiges Handwerk im Militär des früheren Diktators Somoza gelernt. Die Contras töten Kinder, um Angst und Schrecken zu verbreiten. Sie überfallen Dörfer und plündern sie aus, zerstören landwirtschaftliche Genossenschaften und Industrieanlagen. Allein 1983 ermordeten sie 158 Lehrer und zerstörten 138 Schulen. Insgesamt gehen auf das Konto der Contras: 1500 Tote, 120 000 aus ihren Dörfern Vertriebene und Schäden für die Bevölkerung in Höhe von 250 Millionen Dollar.

elan-Solidaritätskonto

Stichwort: Nicaragua

Konto-Nr.: 171 004 683

(Stadtparkasse Dortmund, BLZ 440 501 99)

Konto-Nr.: 333 39-467

(Postgiroamt Dortmund, BLZ 440 100 46)

Contras

Die Brüt

Noch vor wenigen Wochen arbeitete Karl-Hans Kern aus Lampertheim auf einer landwirtschaftlichen Genossenschaft in Nicaragua. Mit eigenen Augen erlebte er die Folgen des brutalen Terrors der Contra-Banden, die von den USA bezahlt werden. Hier sind Auszüge aus seinen Reisenotizen:

„ Die Mutter bricht in Tränen aus, als sie in der Küche das Foto ihrer Tochter Marcia holt. Verzweifelt erzählt sie mir von dem, was der Zwanzigjährigen passiert ist. Marcia Chamorro Morales gehörte zu den jugendlichen Freiwilligen in Nicaragua, die den Landarbeitern und den Menschen in den Städten Lesen und Schreiben beibringen. Marcia lebte bei ihrer Mutter im Barrio San Judas in Managua. Nach dem Abitur 1984 besuchte das Mädchen einen Lehrerkursus in Kuba. Nach ihrer Rückkehr durfte sie eine Schulklasse unterrichten in Cua, einer Stadt im Norden Nicaraguas. „Aber nur drei Monate“, sagt die Mutter mit gesenktem Kopf. Denn dann wurde die Tätigkeit, die Marcia soviel

Spaß machte, durch ein furchtbares Ereignis beendet. Nach einem kurzen Heimurlaub in Managua wollte Marcia zu ihrem Arbeitsplatz zurückkehren. Die Mutter begleitete sie. Erregt erzählt die Mutter uns jetzt, was an diesem Tag weiter passierte. Mit 23 Personen waren Marcia und ihre Mutter per Transporter auf dem Weg – von Jinotega aus. Nicht lange. Plötzlich sprangen Contras aus einem Hinterhalt und stoppten den Transporter. Alle Fahrgäste mußten aussteigen. Die Mutter von Marcia beschreibt, was sie in den nächsten Minuten erlebte und empfand: „Was jetzt? Werden wir getötet? Angst steigt empor. Die Contras hatten es nur auf Marcia abgesehen. Sie trug an die-

sem Tag eine olivgrüne Hose. Das sollte ihr zum Verhängnis werden. Die Verbrecher schlossen daraus, daß sie der Sandinistischen Befreiungsfront angehört und nahmen sie gewaltsam mit.“ Mit Tränen in den Augen schildert die Mutter, wie sie sich verzweifelt an ihre Tochter geklammert hat. Kein Mitgefühl, keine Gnade, ihr Kind wurde entführt. Völlig aufgelöst kehrte die Mutter zu ihrer Familie zurück.

Foto der Tochter

Wochen vergingen. Lebt die Tochter noch? Wo wird sie sein. Alle diese Fragen quälten die Mutter tagaus, tagein. Erst nach mehr als zwei Monaten erhielt die Mutter ein Lebenszeichen. Ein US-amerikanischer Journalist brachte eine Nachricht und ein Foto der Tochter. Sie sei in einem Lager der Contras in Honduras gefangen. Die Entführer würden sie zwingen, bei Einsätzen der Contras Waffen und Material zu transportieren. Ich will nicht mehr wissen von der Mutter, will sie nicht noch mehr der Qual der Erinnerung aussetzen. Was ich sehe, bewegt mich tief. Später erfahre ich, daß die Contras inzwischen acht weitere Lehrer in dem Gebiet entführt und vier andere ermordet haben. In mir regen sich Wut und Empörung. Ich erfahre noch von vielen anderen Greuelthaten dieser Art. Auch die landwirtschaftliche Genossenschaft, auf der ich

arbeite, ist vor neun Monaten von den Contras überfallen worden. Am ersten Arbeitstag machen wir einen Rundgang. Als wir den Feldrand erreichen, traue ich meinen Augen nicht: Verbrannte Erde, so weit ich sehen kann. Was war geschehen? Die Tabakernte stand vor der Tür. Die Contras überfielen die Genossenschaft, verbrannten die gesamte Ernte und die neu gebauten Wohnhäuser der Bauern. Ich sehe rußgeschwärzte Mauerreste, einen kahlen schwarzen Boden, zerstörte Wassertanks.

Drahtzieher: USA

In den Gesprächen mit den Nicaraguanern wird mir immer klarer, wer die Drahtzieher sind, was damit bezweckt werden soll. 150 Millionen Dollar Hilfe aus den USA für die Contras, 111 neue Flughäfen der USA in Honduras, nicht, um Traktoren, Medikamente oder Lebensmittel einzufliegen, sondern um Krieg gegen Nicaragua zu führen. 8000 Tote innerhalb der letzten fünf Jahre gehen auf das Schreckenskonto der USA. Warum soll dieses Volk durch Zerstörung seiner wirtschaftlichen Grundlagen, durch Mord und Terror in die Knie gezwungen werden? Darf ein Volk nur leben, wenn es mit den Erwartungen der US-Führung übereinstimmt? „

Foto: Kern



Die Mutter zeigt das Bild ihrer entführten Tochter.

morden und entführen

der des Mr. Reagan

Einen Film, den man unbedingt ansehen muß, sendet das ZDF am 9.

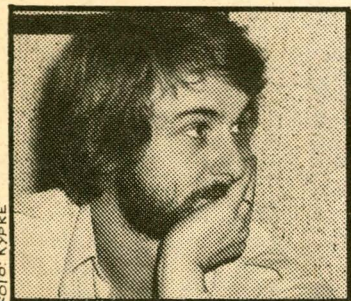
April im Abendprogramm.

Verfilmt wurde der Roman „Die Abschiebung“ von Klaus-Peter Wolf, der die erschütternde Geschichte der Abschiebung eines türkischen Asylsuchenden aus der BRD erzählt.

Für elan schrieb der Autor Klaus-Peter Wolf, wie die Idee für sein packendes Buch entstand:

„Eigentlich wollte ich mich an dem Abend vor der Friedensinitiative drücken. Ich hatte gerade das letzte Kapitel von ‚Che, Meine Träume kennen keine Grenzen‘ geschrieben und war hundemüde. Fühlte mich erschlagen, als hätte ich in der letzten Schlacht mitgekämpft, statt sie nur zu beschreiben.“

Ich fuhr trotzdem hin, ein bißchen aus Pflichtgefühl, ein bißchen aus Gewohnheit.

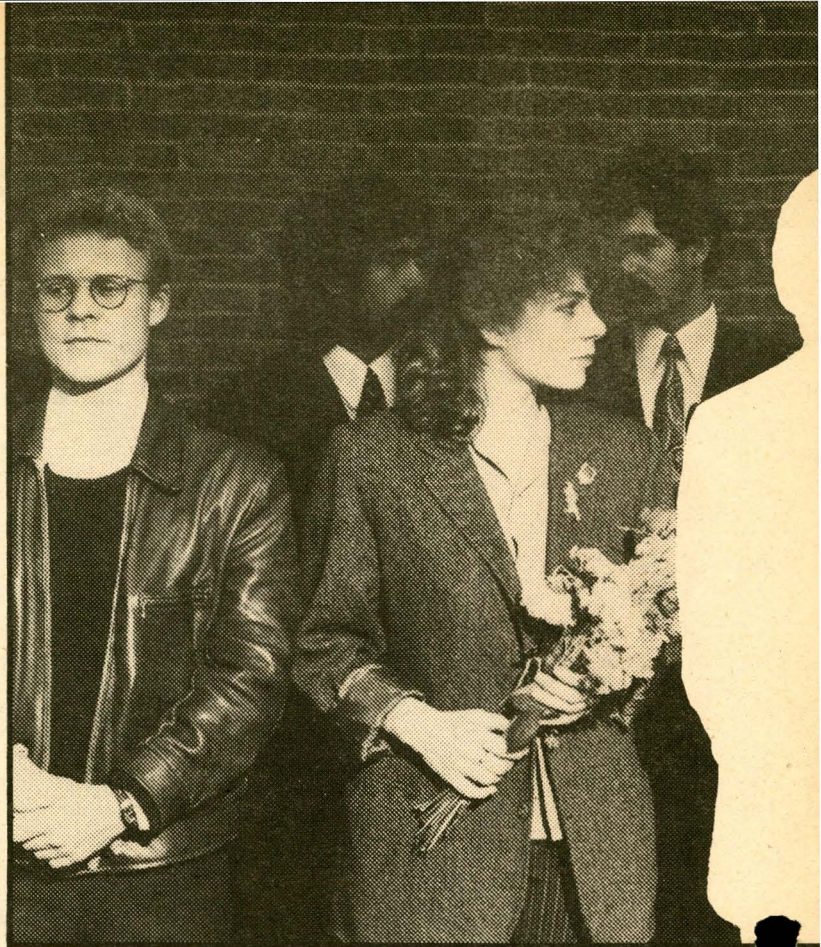


Klaus-Peter Wolf

Noch nie hatte ich meine ausländischen Freunde so freudestrahlend während einer Sitzung gesehen. Demir und Mahmut protesten mir zu und gaben gleich einen aus, dabei sitzt Asylanten das Geld normalerweise nicht so locker. Mahmut der Kurde erklärte mir, daß bei der Ausländerpolizei jetzt neue Leute arbeiten und viel freundlicher sind. Er müßte nicht mehr all 14 Tage hin, um eine Aufenthaltsverlängerung zu bekommen, sondern nur noch alle acht Monate. Stolz zeigte er mir das amtliche Dokument.

Mahmut hereingelegt

Als erstes fiel mir auf, daß er den Zettel unterschrieben hatte und kein Beamter. Als ich den ganzen Text las, glaubte



ich, für einen Moment in einen schlechten Film geraten zu sein. Mahmut, für dessen Anerkennung als Asylant wir seit Monaten kämpften, zog mit dieser Erklärung seinen Asylantrag zurück und versprach, binnen acht Monaten in seine ‚Heimat‘ zurückzufahren. Er wußte nicht, was er da unterschrieben hatte. Seinem Freund, dem Türken Demir,

ging es genauso. Sie lieferten sich praktisch freiwillig den türkischen Behörden aus. Man hatte sie übel hereingelegt.

Ausländerpolizei packt aus

Am anderen Tag erschien ich als Reporter der ‚Welt‘ getarnt bei der Kreisverwaltung und

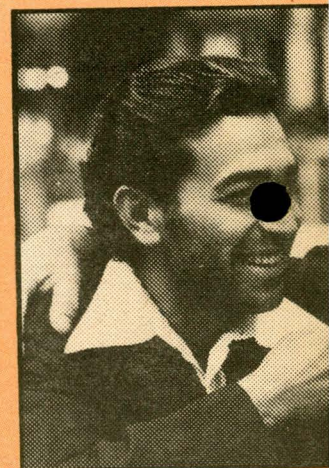
Schauspieler: Nina Hoyer, Franz Buchrieser, Karin Baal, Tayfun Bademsoy, Richey Müller, Ralph Richter u. a., Drehbuch und Regie: Marianne Lüdcke



Der Film „Die Abschiebung“: Die 18jährige Schülerin Elke erklärt ihren Eltern: Ich habe

einen Kurden geheiratet, damit er nicht in die Türkei ausgeliefert wird. Die Eltern sind entsetzt.

Für Elke ist die Scheinehe eine reine Formsache, ein Akt politischer Solidarität. Ansonsten ist sie verliebt in Bodo, den Bruder ihrer besten Freundin.



Elkes Vater will die Ehe rückgängig machen. Er trifft sich mit dem Kurden Mahmut und erfährt, daß der unter der Militärdiktatur in der Türkei ver

Bevor die Regisseurin Marianne Lüdcke das Drehbuch schrieb, überprüfte sie, ob der Roman mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Sie setzte sich in Asylprozesse und war erschüttert. Dann, als gedreht werden soll-

te, war das Problem plötzlich hautnah zu spüren: Türkische Schauspieler in Westberlin trauten sich nicht, mitzuspielen, hatten Angst vor den Behörden, vor Abschiebung und Verfolgung in der Heimat. Selbst für ihre türkischen

Schauspielerkollegen, die extra aus Schweden eingeflogen wurden, mußte die Regisseurin erst die Arbeitsgenehmigung ertrotzen. „Was man am 9. April abends im ZDF sehen wird, ist in Wirklichkeit nie so gewesen,

denn die Figuren sind erfunden. Und trotzdem war alles genauso und passiert täglich neu, denn es gibt all diese Menschen“, weiß Klaus-Peter Wolf und ruft auf: „Schon jetzt regen sich Ausländerfeinde auf. Sie werden nach der

Sendetermine:
9. April, 19.30 Uhr
11. April, Vormittags-
programm

Fernsehfilm am 9. April

DIE ABSCHIEBUNG

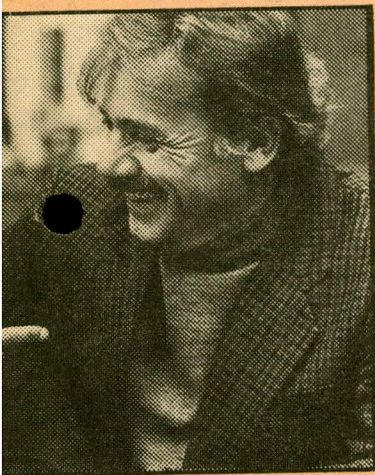
versprach, einen Artikel darüber zu schreiben, wie die Altenkirchener Ausländerpolizei mit viel Einfühlungsvermögen der Überfremdung durch Türken und anderes Gesocks' Herr werde. Man fühlte sich gebauchpinselt und packte bereitwillig aus. Die Formulare gab es natürlich nicht in türkisch. Die Asylanten waren gewohnt, bei ihren Besuchen auf

der Ausländerpolizei etwas zu unterschreiben. Sie freuten sich, weil sie etwas von acht Monaten Aufenthalt hörten und verzichteten ohne ihr Wissen auf alle ihnen zustehenden Rechte eines Asylverfahrens. Mit meinen Informationen gründeten Leute der Friedensinitiative ein Komitee zum Schutz der Asylanten. Wir machten ziemlich viel Wirbel. Sorgten für Presseberichte.

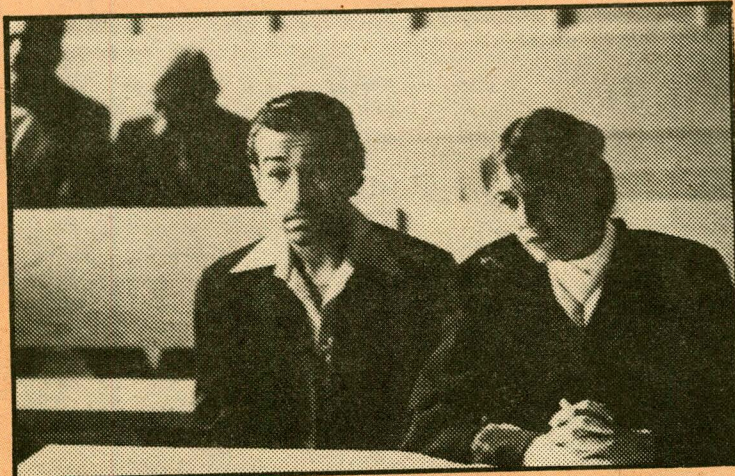
Auch Typen vom Fernsehen kamen. Dienstaufsichtsbeschwerden und Strafanzeigen hagelten hin und her. Ich vergrub mich immer mehr in die Asylantenarbeit, besuchte Prozesse, sprach mit Richtern, Anwälten und natürlich immer wieder den Betroffenen. Ich wollte meine Wut in eine Tat umsetzen. Ich schrieb den Roman: „Die Abschiebung oder Wer tötete Mahmut Perver.“

Der Vater kann nicht glauben, daß eine deutsche Behörde so entscheidet und beginnt, sich für Mahmut zu engagieren. Bis er erkennt, daß die Lawine, die er ins Rollen

brachte, ihn selbst zu überrollen droht. Und ohnmächtig muß Elke feststellen, daß ihre gute Absicht von den Behörden mißbraucht wurde.



folgt und gefoltert wurde und daß sein Leben bei einer Rückkehr bedroht wäre. Sein Asylantrag wurde trotzdem abgelehnt.



FOTOS: ZIEGLER - PRODUKTION

Sendung versuchen, das Meinungsbild in den Medien zu beherrschen, werden Leserbriefe an die Fernsehzeitungen schreiben und beim ZDF protestieren, damit so ein Film in Zukunft nicht mehr möglich ist. Ich hoffe, daß es auch an-

dere Zuschauer geben wird, und daß die auch lesen und schreiben können.“

ZDF
Postfach 4040
6500 Mainz 1



Der Roman „Die Abschiebung oder wer tötete Mahmut Perver?“ von Klaus-Peter Wolf ist im Benziger-Verlag, Zürich, erschienen und kostet 22,- DM



Kann ein Krieg verhindert werden?

Der Frieden ist bedroht. Ein Großteil der neuen US-Raketen, gegen die die Friedensbewegung demonstriert hat, stehen schon als Todbringer in unserem Land. Kann ein Krieg verhindert werden? Lohnt es sich, weiter für den Frieden zu kämpfen? Darüber diskutieren Olli, Martin und Ulli vom Bremer Gymnasium Hamburger Straße.

Die drei haben an den Aktionen der Friedensbewegung teilgenommen. Die Frage, ob es möglich ist, einen Atomkrieg zu verhindern, bewegt sie.

Krieg vor der Tür?

„Rein vom Gefühl her bin ich optimistisch“, beginnt Olli das Gespräch. „Aber wenn ich darüber nachdenke, weiß ich irgendwie, daß ein Krieg vor der Tür steht. Wenn ich zum Beispiel Beschreibungen höre, wie das vor dem letzten Weltkrieg losgegangen ist. Da waren auch viele abgestumpft, hatten diese Zu-allem-bereit-Haltung, die heute viele haben. Da kriegt man schon ein bißchen Schiß.“

Erfolg möglich?

„Es gibt doch einen gewaltigen Unterschied zu damals“, entgegnet Martin. „So eine große Friedensbewegung wie heute hat es in der Geschichte doch noch nie gegeben. Die Chance, einen Krieg zu verhindern, ist deshalb heute viel größer als vorm zweiten Weltkrieg.“

Sozialistische Länder

„Für mich gibt's noch einen Grund, optimistisch zu sein“, unterstützt Ulli Martin. „Ich habe Vertrauen in die Friedenspolitik der sozialistischen Länder. Die machen ständig vernünftige Abrüstungsvorschläge. Und mit ihrer Militärmacht können sie die USA davon abhalten, einfach einen Krieg anzufangen.“

„Daraus kann ich irgendwie keine Energie ziehen“, meint Olli. „Dazu habe ich gefühlsmäßig eine viel zu große Abneigung gegen Militär an sich.“ An diesem Punkt werden sich die drei nicht einig. Ob ein Atomkrieg verhindert werden kann, hängt mit davon ab, wie stark die Friedensbewegung ist. Auch über diese Frage gehen die Meinungen auseinander.

Große Friedensbewegung

„Wir haben doch schon ganz schön was erreicht“, meint Ulli. „75 Prozent der Bevölkerung sind gegen die Stationierung. Und das, obwohl die Bundesregierung soviel Propaganda gegen die Friedensbewegung gemacht hat.“

Nur eine Modewelle?

„Das mit den 75 Prozent finde ich ja auch gut“, erwidert Olli. „Vor der Stationierung habe ich auch geglaubt, daß wir es schaffen, die Raketen zu verhindern. Aber danach sind doch viele von der Friedensbewegung abgesprungen.“ Er denkt an einige seiner Mitschüler. „Guck dir doch mal die elften, zwölften Klassen an. Viele, die bei Friedensaktionen mitgemacht haben, haben aufgegeben. Für viele war die Friedensbewegung nur eine Modewelle. Es sind einfach zuwenig“, ärgert sich Olli, „die das Bewußtsein haben, daß man weitermachen muß.“ Ullis Gesichtsausdruck wirkt nachdenklich. Auch ihr geht durch den Kopf, daß nach der Stationierung weniger Schüler an Friedensaktionen teilge-

nommen haben. „Aber du mußt doch sehen, daß wir Chancen haben, das Bewußtsein dafür zu schaffen“, meint sie zu Olli gewandt. „Ich glaube, daß sich bei vielen, die mitgemacht haben, in den Köpfen was bewegt hat. Die haben doch zum Beispiel gemerkt, daß man zumindest in der Raketenfrage der Regierung nicht trauen kann. Da können wir doch wieder ansetzen. Wir müssen schon jetzt daß Rüstung schon jetzt schlimme Folgen hat, zum Beispiel die Mittelkürzungen im Schulbereich.“ Martin stimmt ihr zu. Er findet auch nicht, daß Ollis Bild von seinen Mitschülern ins Schwarze trifft. „Man kann doch nicht nur sagen, daß Leute abgeschlafft sind. Letztes Jahr bei den Ak-

Lok SIC LO



Martin, 18 Jahre, Schüler

tionen gegen die Schulschließungen haben viele mitgemacht“, erinnert er sich. „Oder jetzt die Vorbereitungen zum 8. Mai. Das erste Mal ist der Tag der Befreiung vom Faschismus in der ganzen Schule Diskussthemata. Wir haben sogar durchgesetzt, daß antifaschistische Projektstage stattfinden. Dazu hat die Friedensbewegung beigetragen.“

Alle abgeschlafft?

„Ja gut, es hat sich schon etwas bewegt“, sagt Olli. „Ich will mich hier auch nicht in die total pessimistische Ecke drängen lassen. Ich will mich ja nicht morgen aufgehängt. Aber was wir erreichen können, in den Köpfen der Leute, das steht doch in keinem Verhältnis zu dem, was die Mächtigen erreichen können. Die haben doch die Medien auf ihrer Seite, mit denen das Bewußtsein geprägt wird.“

Und die Mächtigen?

„Aber wir können Druck auf die Mächtigen ausüben“, entgegnet Ulli. „Wenn wir es zum Beispiel schaffen würden, daß die Arbeiterbewegung und die Friedensbewegung noch enger zusammenrücken. Ohne die Arbeiter läuft in diesem Land doch nichts. Und dafür gibt es Anzeichen. Das Thema Frieden spielt heute in den Gewerkschaften eine viel größere Rolle als früher. Und die Ostermärsche stehen fast alle unter der Losung ‚Frieden und Arbeit‘.“ „Vielleicht liegt darin eine Chance“, meint Olli.

Chance Genf?

„Man muß es auf jeden Fall versuchen. Aber für sich selbst braucht man die Ehrlichkeit, daß die Erfolgsaussichten gering sind.“ „Wieso machst du denn überhaupt bei Friedensaktionen mit?“ will Martin

von Olli wissen. „Ich mache mit, weil ich wütend werde, wenn ich an die Kriegspläne denke“, antwortet Olli. „Deshalb ist es für mich ganz klar, daß ich an Aktionen teilnehme, zum Beispiel jetzt an den Ostermärschen. Auch wenn ich nicht weiß, ob wir damit Erfolg haben werden oder nicht.“

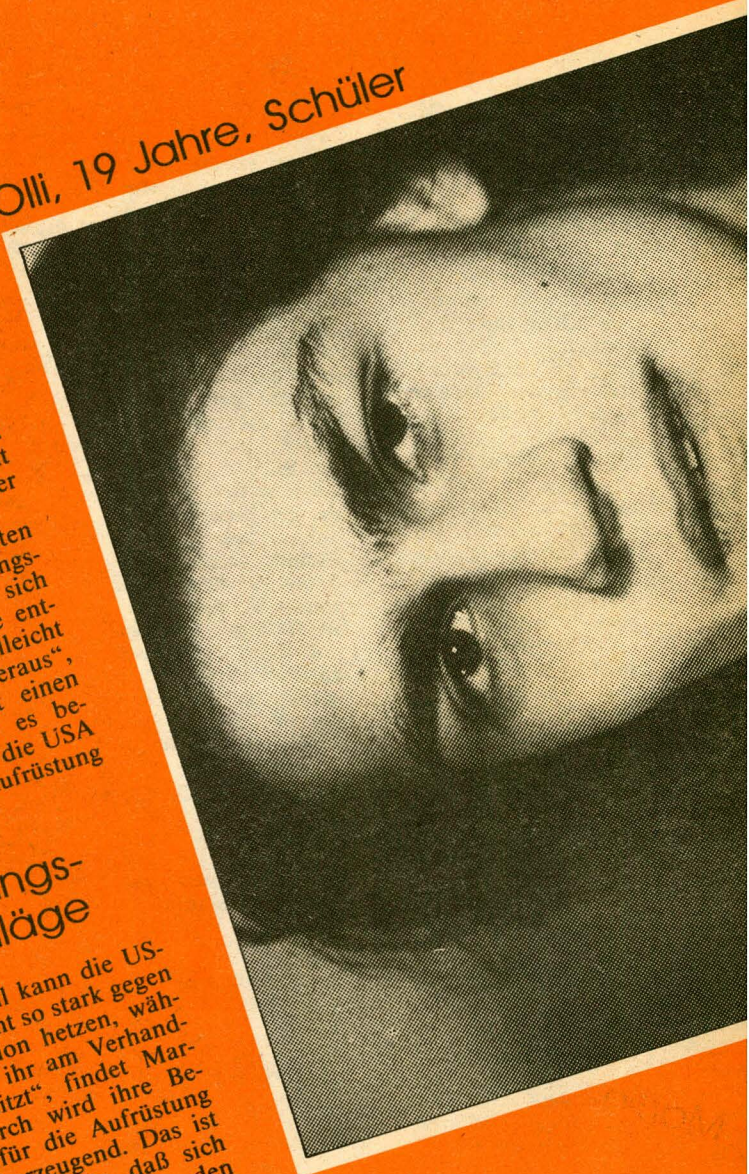
Steigen die Erfolgsaussichten durch die Genfer Abrüstungsverhandlungen? Olli ist sich darüber unsicher, ob die Entkommt was dabei herauskommt er. Er überlegt einen Moment lang. „Aber es besteht die Gefahr, daß die USA damit von ihrer Aufrüstung ablenken wollen.“

Abrüstungsvorschläge

„Auf jeden Fall kann die US-Regierung nicht so stark gegen die Sowjetunion hetzen, während sie mit ihr am Verhandlungstisch sitzt“, findet Martin. „Dadurch wird ihre Begründung für die Aufrüstung weniger überzeugend. Das ist eine Chance dafür, daß sich bei den Leuten hier in den Köpfen was bewegt.“

„Und das Thema Frieden ist wieder stärker in den Medien. Das kann für die Friedensbewegung nur gut sein“, meint Ulli. „Und viele Menschen können sehen, daß die Sowjetunion Abrüstungsvorschläge macht, während die USA mauern.“

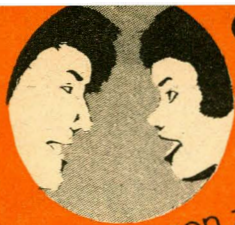
Olli, 19 Jahre, Schüler



int ch das eben?

Ulli, 19 Jahre, Schülerin





Meinungen zur Frage
„Lohnt sich das Kämpfen?“:

**Anja Ehlers, Schülerin,
18 Jahre, Kiel**

Kämpfen lohnt sich auf jeden Fall. Wir haben schon ganz konkrete, tolle Erfolge erzielt. Bei einer Veranstaltung der „Kieler Liste für Ausländerbegrenzung“ waren wir mit im Saal und haben so lange „Ausländer bleiben – Nazis vertreiben“ gebrüllt, bis die Veranstaltung abgebrochen wurde.

Oder auch im Schülerbereich. Als unser Direktor vor der Projektwoche ein Projekt mit dem Namen „Atomwaffenfreie Schule“ verboten hatte, haben wir alles in Gang gesetzt, z. B. Flugblätter und Buttons verteilt, bis unser Projekt unter dem Namen „Frieden in der Schule“ lief.

Als bei uns an der Schule 5 Erzieherklassen auf 3 Klassen gekürzt werden sollten, haben wir so lange gekämpft, bis es feststand, daß 5 Klassen eingerichtet werden. Solche Erfolge geben einem ganz schön viel Kraft für die nächsten Auseinandersetzungen.

**Michaela König, Schülerin,
15 Jahre, Dortmund**

Ich finde nicht, daß man irgendwas tun kann, um etwas zu verändern. Wir sind einfach zu wenige dazu. Und die oberen Herren lassen sich sowieso von uns nichts sagen. Wenn wir mehr wären, könnte man was tun. Wenn ein paar dabei wären, die Einfluß haben, dann geschieht vielleicht etwas. Ich selbst habe zuwenig Zeit, um was zu machen.



**Margot Schmidt, Lehrling,
20 Jahre, Minden**

„Leben heißt kämpfen“ ist schon ein paarmal in der Diskussion gesagt worden.

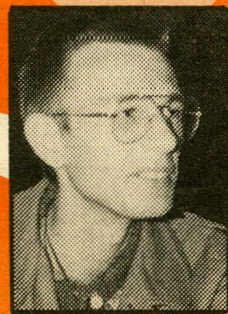
Aber es gibt doch viele, die sehen das nicht so. Die sagen z. B.: „Ich hab' keinen Bock auf 'nen Infostand“ und bleiben am Samstag morgen lieber im Bett. Das finde ich sehr schade, denn wer nicht kämpft, verpaßt das Beste. Beim gemeinsamen Kämpfen gewinnt man Freunde und lernt viel Neues kennen. Die Unterschrift für den Frieden, die tolle Diskussion und die gelungene Aktion sind doch nicht nur Erfolge gegen die Rechte sondern auch für einen selber. Nur durchs Kämpfen bringt man sich selbst weiter.

**Holger Pohreep, z. Z. arbeitslos,
22 Jahre, Kiel**

Mir geht es oft so, daß ich in einer miesen Situation kein Land sehe. Dann heißt kämpfen für mich manchmal nur, an meinem eigenen Verhalten zu kämpfen.

Ich handel' nicht immer so, wie ich es für richtig halte. Oft gehe ich den Weg des geringsten Widerstandes, aber bin dann nicht erleichtert, weil ich Schwierigkeiten aus dem Weg ging, sondern bin mit mir selbst unzufrieden.

Wenn ich mutlos werde oder mich frage, was das alles bringt, dann hilft mir, wenn ich mir vor Augen führe, was sich in den letzten Jahren in der BRD und in der Welt verändert hat. Wie selbstverständlich z. B. Friedensaktionen mit Zigtausenden Teilnehmern sind, was vor Jahren wohl noch keiner geglaubt hätte.



**Heinz Rudolph, Azubi,
21 Jahre, München**

Man kann doch gar nicht anders, als selbst was zu tun, also zu kämpfen. Denn die Rechtsregierung muß gestoppt werden, die Unternehmerwillkür gebrochen, die Friedensinitiative muß von uns allen unterstützt werden. Unterstützung brauchen die Gewerkschaften.

Denn ein Arbeitskampf, bei dem von außen keine Unterstützung kommt, ist schwer durchzuführen.

Ich weiß, dazu brauche ich einen langen Atem. Von heute auf morgen werde ich keine Bäume ausreißen. Mich freut, wenn ich merke: so wie ich denken nicht wenige. Beim Kämpfen lerne ich viel. Freunde lerne ich kennen, und in Zeiten, wo sich was bewegt, spüre ich, was Solidarität eigentlich ist.

**Ralph Reinfelder,
Schüler, Nürnberg**

Wenn man sich nicht wehren würde, könnte diese Regierung alles mit uns machen. Ich kämpfe dafür, daß jeder Jugendliche eine Lehrstelle bekommt und daß dieser Staat verändert wird.

Ich war z. B. dabei, als verschiedene Jugendorganisationen im Dezember 84 einen Infostand der NPD umzingelten, so daß sie unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten.

Oder ich mache mit bei der Schwarzfabrikation gegen Fahrpreiserhöhungen der Busse und Straßenbahnen.

Und da ich weiß, solche Jugendlichen wie mich gibt's auf dem ganzen Erdball, weiß ich auch, daß sich das Leben lohnt.



**Marion Tapphorn, z. Z. arbeitslos,
22 Jahre, Bremen**

Viel zu lange war ich das brave Töchterchen aus „gutem“ Hause. Ich habe gewartet – vielleicht auf mein großes Glück? Komisch – es fiel und fiel nicht vom Himmel.

Während der Lehre merkte ich, daß Arbeit in unserem gesellschaftlichen System der totale Zwang und Unterdrückung ist. Ich versuchte mich zu wehren. Aber irgendwie klappte das noch nicht so richtig, vor allem, weil ich versuchte, allein zu kämpfen.

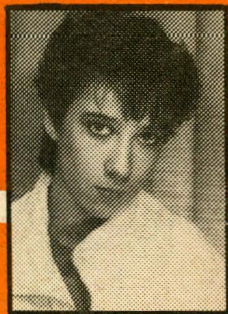
Ich trat in die Gewerkschaft ein, fand Leute, mit denen ich zusammen etwas bewegen wollte.

Als wir letztes Jahr wegen der drohenden Schulschließungen unsere Berufsschule besetzt hatten, trat ich in die SDAJ ein. Ich denke, ich habe für mich einen konsequenten Weg gefunden, meine Vorstellungen vom Leben, mit den Genossen zusammen, zu erkämpfen.

Ich denke, mein Leben wird einmal einen Sinn gehabt haben, weil ich mit für den Sozialismus in der BRD gekämpft habe und mich mit allen anderen sozialistischen Kräften solidarisiert habe.

**Britta Selke, Schülerin,
15 Jahre, Nürnberg**

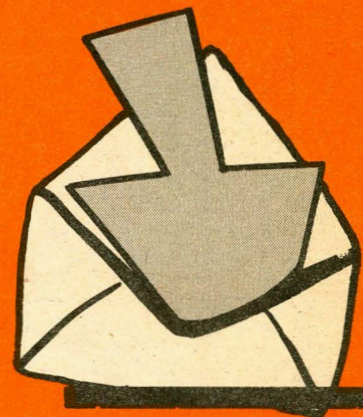
Ungerechtigkeit lauert überall: im Glück, in der Liebe, überall. Aber wir müssen die Ungerechtigkeit verhindern! Überleg mal, wenn wir uns alle zusammuntun und gegen die Ungerechtigkeit kämpfen, dann könnten wir es alle gemeinsam schaffen. Eine Gemeinschaft kann viel schaffen.



**Manuela, 15 Jahre,
Schülerin**

Ich finde, für den Frieden zu kämpfen lohnt sich nicht. Wir haben schon oft was mitgemacht, z. B. Demonstrationen. Aber die Politiker entscheiden doch immer, was passiert. Was für mehr Lehrstellen zu machen lohnt sich auch nicht. Eine Lehrstelle kriegt man nur mit einem sehr guten Abschluß.

Ich weiß nicht, was man dagegen machen kann. Wenn ich sehen würde, daß dabei was rauskommt, würde ich auch mitmachen, aber es passiert ja nichts. Auch bei der Friedensbewegung ist doch noch nichts Richtiges rausgekommen. Wenn's knallt, dann knallt's – da können wir nichts dran ändern.



... und deine Meinung?

In der nächsten elan drucken wir wieder Briefe zu unserer Leserdiskussion ab. Schreib uns deine Meinung!

Um diese Fragen geht es:

- Welche Ansprüche stellst du an dein Leben? An deinen Freund, deine Freundin, an Eltern, Schule und Lehre?
- Ist es nicht besser, seine Forderungen und Ansprüche zurückzuschrauben, damit es anderen bessergeht?
- Lohnt es sich, für seine Forderungen zu kämpfen? Können wir gegen „die da oben“ überhaupt etwas ausrichten?

Schreib an:
Redaktion elan, Asselner Hellweg
106a, 4600 Dortmund 13

8. Mai⁸⁵₄₅



**Aus der
Geschichte
lernen
für den
Frieden
sorgen!**

Bücher: Brücken Verlag/Düsseldorf · Damnitz Verlag/München · Nachrichten Verlag/Frankfurt · Pahl-Rugenstein Verlag/Köln · Pläne/Dortmund · Röderberg Verlag/Frankfurt · Verlag Marxistische Blätter/Frankfurt · Weltkreis Verlag/Dortmund; **Zeitungen, Zeitschriften:** Damnitz Verlag/München · Nachrichten Verlag/Frankfurt · Pahl-Rugenstein Verlag/Köln · Pläne/Dortmund · Plambeck/Neuss · Röderberg Verlag/Frankfurt · Verlag Marxistische Blätter/Frankfurt · Weltkreis Verlag/Dortmund; **Schallplatten:** Pläne/Dortmund; **Filme/Videos:** Unidoc/Dortmund; **Reisen** Hansa Tourist/Hamburg; **Postkarten/Plakate:** Solidaritätsshop/Frankfurt;

Bücher

zum

Thema



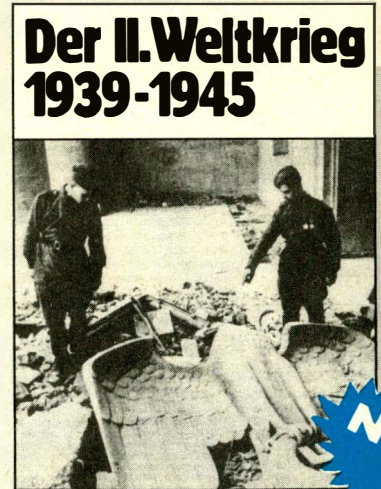
Medien zum Thema



Neu



Gehört in jeden Kopf



Neu

Peter Altmann (Hrsg.)
Kriegsende, Befreiung, Neubeginn:
Hauptsache Frieden
Vom antifaschistischen Konsens zum Grundgesetz.
Mit einer Einleitung von Reinhard Kühnl und einem Vorspann von Walter Jens.
Ca. 240 Seiten, Großformat, mit zahlreichen Abbildungen und Dokumenten,
Röderberg-Verlag/Frankfurt
25,- DM / **Bestell-Nr.** 3-87682-800-7

Was am 8. Mai 1945 geschah, beendete nicht nur einen Weltkrieg, sondern stellte auch die Weichen für die weitere Geschichte in Europa bis in unsere Tage ...

Karl D. Bredthauer (Hrsg.)
Sage niemand, er habe es nicht wissen können
Dokumentation
5., aktualisierte und erweiterte Auflage, ca. 220 Seiten,
Pahl-Rugenstein Verlag/Köln,
9,- DM / **Bestell-Nr.** 3-7609-0784-9

In bedrückender Eindeutigkeit, ausschließlich anhand von Originalzitaten, wird nachgewiesen, daß die USA einen Atomkrieg führen und gewinnen wollen und welche Rolle den Europäern, vor allem uns Deutschen, dabei zgedacht ist ...

Der II. Weltkrieg 1939-1945
Kurze Geschichte
Ca. 800 Seiten, 200 Abbildungen und 14 Karten, Leinen mit Schutzumschlag,
Pahl-Rugenstein Verlag/Köln
29,80 DM / **Bestell-Nr.** 3-7609-0953-1

Profilierte Historiker jener Völker, die am meisten unter den Schrecken des letzten Krieges zu leiden hatten und den höchsten Blutzoll zahlen mußten, haben dieses Buch verfaßt. Leicht verständlich gibt es umfassend Auskunft und fordert auf, alles zu tun, einen neuen Krieg zu verhindern ...

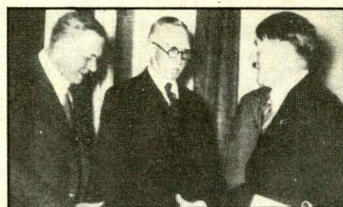
Noch mehr Bücher finden Sie in unserer kostenlosen „media revue“.

Videos zum Thema



War Lab/Kriegslabor
Dokumentarfilm
Monica Maurer
BRD 1983
Farbe, 22 Min.
Unidoc/Dortmund
75,- DM / **Bestell-Nr.** F 001

Die USA setzen gezielt Waffen mit dem Ziel der Massenvernichtung gegen die Zivilbevölkerung ein. Im II. Weltkrieg und in Vietnam. Zuletzt ließen sie solche Waffen im Libanon-Krieg testen ...



Das Geschäft
Der Naziweg zu Diktatur und Krieg
Wilfried Viebahn BRD 1983
95 Minuten, Unidoc/Dortmund
500,- DM (mit Verleihrecht)
Bestell-Nr. F 007

Es war nicht das Schicksal, das die Nazis 1933 an die Macht brachte. Es waren knallharte und geldschwere Interessen. Dies wird belegt mit original Film-, Bild- und Tondokumenten aus der Zeit 1914 bis 1945. Vor allem: Die gleichen Hintermänner ziehen heute noch die Drähte ...

Noch mehr Filme und Videos finden Sie in unserer kostenlosen „media revue“.

Machen Sie mit.

GROSSES PREISAUSSCHREIBEN!

50 wertvolle Preise warten auf Sie!

Ergänzen Sie bitte folgenden Satz, übertragen Sie die Lösung auf die Postkarte und senden Sie diese an uns ein.

Aus der Geschichte

für den sorgen

Volkszeitung die tat

Wochenzeitung
Röderberg-Verlag, Frankfurt
16,50 DM je Quartal

Nicht jede Zeitung liefert alle Argumente.
Die Volkszeitung liefert Argumente für den
Alltag. Denn die Kriegsgefahr verschwindet
nicht von alleine, die Arbeitslosigkeit wird
nicht von Flick beseitigt.

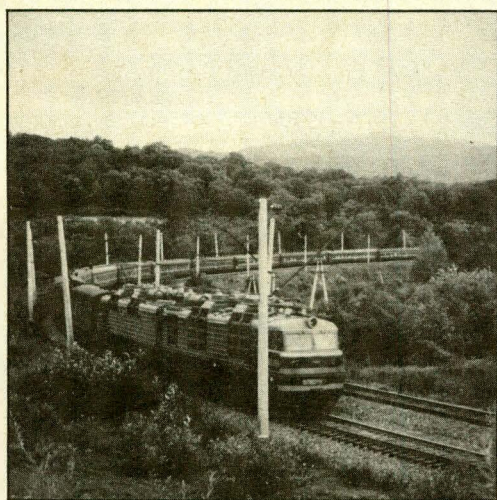
Zeitung

zum

Thema

Kostenlose Leseexemplare anfordern
bei: Röderberg-Verlag, Schumannstr. 56,
6000 Frankfurt I

Noch mehr Zeitungen und
Zeitschriften finden Sie
in unserer kostenlosen
„media revue“



ab 2090,- DM

15 Tage /
14 Übernachtungen
Bestellwort: Programm 13

Reisen zum Thema

Ein Volk sorgt sich um
den Frieden – besuchen
Sie die Sowjetunion!

Die Sowjetunion
mit der
legendären
transsibirischen
Eisenbahn
erleben.

Die Sowjetunion – von Kennern liebevoll
SU genannt – ist ein Land, dessen Men-
schen den Frieden lieben und sich ernst-
haft um ihn sorgen. Einen Eindruck ge-
winnt, wer mit der Transsib von Moskau
nach Sibirien reist...

Für weitere Informationen über die Reise
(Termine, exakte Preise etc.) wenden Sie
sich bitte an:

Kostenlosen Katalog anfordern bei:
hansa tourist,
Hamburger Straße 132, 2000 Hamburg 76

Noch mehr Reisen finden Sie in unserer kostenlosen „media revue“.



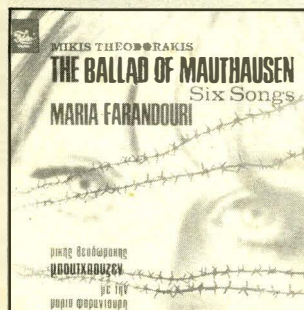
1. Preis: 1 PKW
2. Preis: 1 Reise: 14 Tage Jalta/UdSSR
- 3.-4. Preis: je 1 Reise: 5 Tage Moskau
5. Preis: 1 Reise: Wochenende in Potsdam
6. Preis: 1 Reise: Wochenende in Dresden
7. Preis: 1 Mofa
8. Preis: 1 Fahrrad
- 9.-50. Preis: verschiedene Buchpakete im Wert von 50,- DM bis 100,- DM

Einsendeschluß 30. Mai 1985.

Die Ziehung erfolgt unter notarieller Aufsicht und unter Ausschluß des
Rechtsweges.

Die Gewinner werden schriftlich von uns benachrichtigt.

LPs zum Thema



Die Ballade von Mauthausen
Mikis Theodorakis/Maria Farantouri
Pläne/Dortmund
17,- DM / Bestell-Nr. S 5010
Der Grieche Iakovos Kambanellis
schrieb ein Buch über Leben und
Tod im faschistischen Konzentra-
tionslager Mauthausen: Der griechi-
sche Antifaschist Theodorakis ließ
sich durch die Lektüre dieses Buches
zu seiner „Ballade“, vier Liedern über
Mauthausen, inspirieren...



**Lieder des europäischen Wider-
standes gegen den Faschismus
1933-1963**
Pläne/Dortmund
17,- DM / Bestell-Nr. S 5002
Der Widerstand trug entscheidend
zur militärischen Niederlage des
Hitler-Faschismus in Europa bei. Er
einte Christen, Liberale und Kom-
munisten in allen Ländern, in die
die Hitler-Armeen einrückten. Ein
Ausdruck des Widerstandes waren seine
Lieder.

8. Mai 85 45

Medien zum Thema sind gefragt. Medien, die Fragen beantworten, geschichtliche Erfahrungen vermitteln und uns für die Zukunft wappnen.

Das Motto der „media revue“:

**Aus der
Geschichte
lernen,
für den
Frieden
sorgen!**

56 Seiten Informationen zum Thema.

Hunderte von Buchangeboten: Romane, Liederbücher, Kinderbücher, Sachliteratur.

Reisen: in die Sowjetunion und in andere sozialistische Länder.

Zeitungen und Zeitschriften, Videos und Filme, Schallplatten und Poster . . .

Und das alles kostenlos. Ihr persönliches Exemplar liegt bei uns bereit.

Fordern Sie es mit der nebenstehenden Postkarte noch heute an.

Sollte hier die Postkarte fehlen,
so schicken Sie Ihre Bestellung,
Ihre Anforderung der „media revue“
oder Ihre Antwort auf
das Preisausschreiben einfach an:
**Volkversand
Schumannstr. 56
6000 Frankfurt/Main 1**

Wir sind in Ihrer Nähe. Unser Gesamtes Medien-Angebot (auch unsere „media revue“) finden Sie in folgenden Städten:

collectiv

literatur

4800 Blefeld

**Buchhandlung
Wissen und Fortschritt**
Feilenstraße 10
Telefon (05 21) 6 35 18

5300 Bonn

Progreß-Buchhandlung
Oxfordstraße 17
Telefon (02 28) 65 84 33

2800 Bremen 1

**Heinrich-Vogeler-
Buchhandlung**
Im Fedelhöfen 14-17
Telefon (04 21) 32 33 34

6100 Darmstadt

**Buchhandlung
Wissen und Fortschritt**
Lauteschlägerstraße 3
Telefon (0 61 51) 7 52 30

5100 Aachen

**collectiv-Buchhandlung
Adam Kuckhoff**
Annuntiatenbach 1
Telefon (02 41) 3 61 91

4600 Dortmund

Buch International
Königswall 22
Telefon (02 31) 14 08 80

4000 Düsseldorf

Heinrich-Heine-Buchhandlung
Ackerstraße 3
Telefon (02 11) 35 06 91

4300 Essen

**Karl-Liebknecht-
Buchhandlung**
Viehofer Platz 15
Telefon (02 01) 23 20 14

6000 Frankfurt/Main 1

collectiv-Buchhandlung
Bornwiesenweg 4
Telefon (0 69) 59 39 89

7800 Freiburg i. Br.

**Friedrich-Hecker-
Buchhandlung**
An der Mehlwaage 2
Telefon (07 61) 2 51 36

2000 Hamburg 13

Internationale Buchhandlung
Johnsallee 67
Telefon (0 40) 4 10 45 72

3000 Hannover 1

**Buchhandlung
Wissen und Fortschritt**
Hamburger Allee 37
Telefon (05 11) 31 39 55

6900 Heidelberg

Buchhandlung collectiv
Plöck 64 a
Telefon (0 62 21) 1 26 33

3500 Kassel

**Buchhandlung
Wissen und Forschung**
Werner-Hilpert-Straße 5
Telefon (05 61) 1 56 42

2300 Kiel

**collectiv-Buchhandlung
Käthe Kollwitz**
Muhliusstraße 38
Telefon (04 31) 55 23 53

5000 Köln

**Neue Rheinische
Buchhandlung**
Fleischmengergasse 31
Telefon (02 21) 21 57 70

6500 Mainz

**Anna-Seghers-
Buchhandlung**
Bihildisstraße 15
Telefon (0 61 31) 22 49 16

6800 Mannheim

**Buchhandlung
Wissen und Fortschritt**
U 2,3
Telefon (06 21) 1 56 64

3550 Marburg/L.

**collectiv-Buchhandlung
Wilhelm Liebknecht**
Wettergasse 19
Telefon (0 64 21) 6 36 62

8000 München 40

Libresso-Buchhandlung
Türkenstraße 66
Telefon (0 89) 28 17 67

4400 Münster/Weatf.

collectiv-Buchhandlung
Roggenmarkt 15-16
Telefon (02 51) 4 70 34

8500 Nürnberg 1

Libresso-Buchzentrum
Peter-Vischer-Straße 25
Telefon (09 11) 22 50 36

2900 Oldenburg

**collectiv-Buchhandlung
Rosa Luxemburg**
Donnerschwerstraße 12
Telefon (04 41) 8 74 49

6600 Saarbrücken

**collectiv-Buchhandlung
Ienchen demuth**
Berliner Promenade 12
Telefon (06 81) 3 65 59

7000 Stuttgart

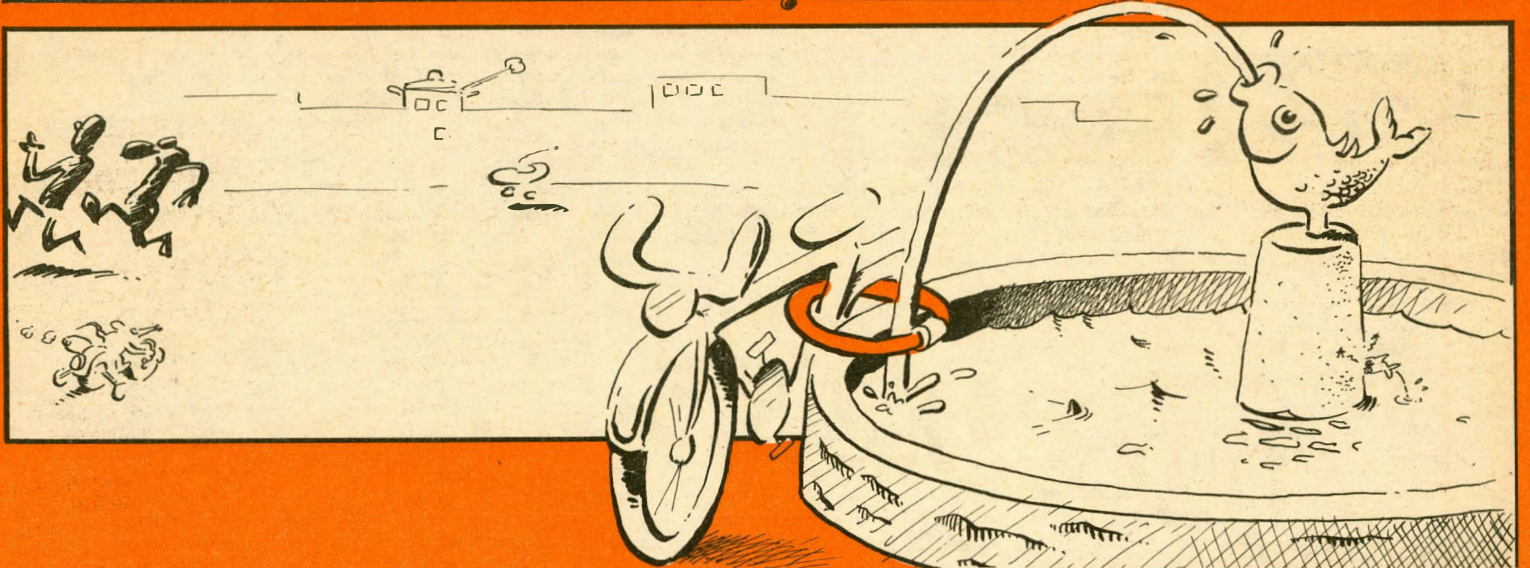
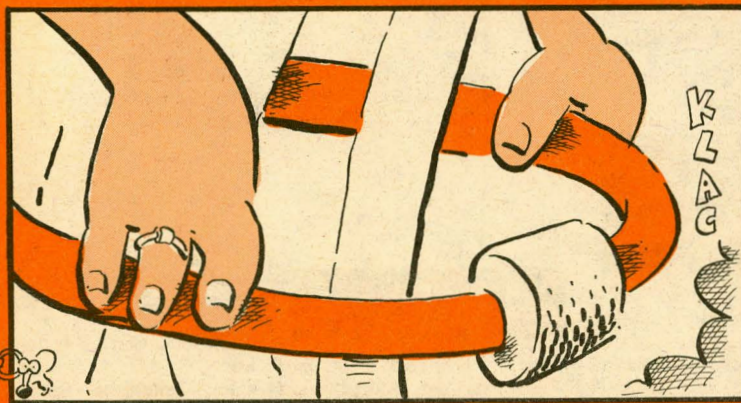
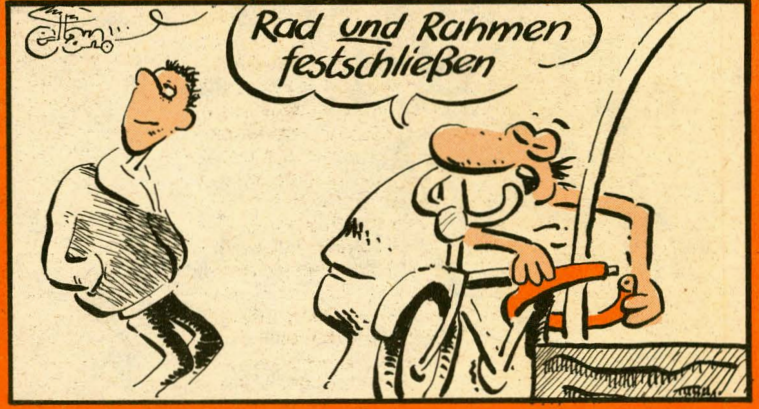
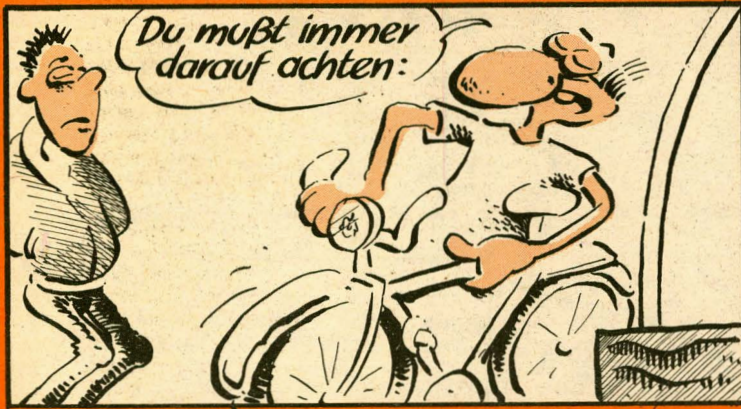
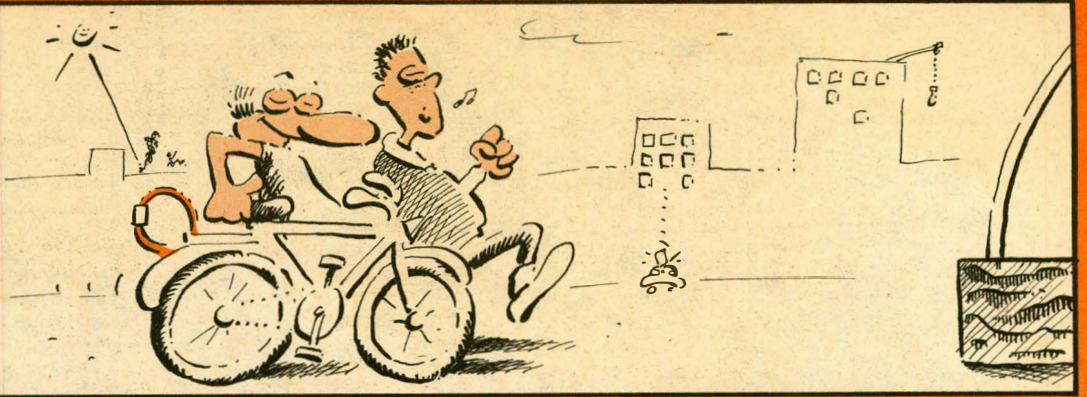
**collectiv-Buchhandlung
Friedrich Wolf**
Wilhelmsplatz 1
Telefon (07 11) 24 65 80

5600 Wuppertal

**Friedrich-Engels-
Buchhandlung**
Gathe 55-57
Telefon (02 02) 45 28 53

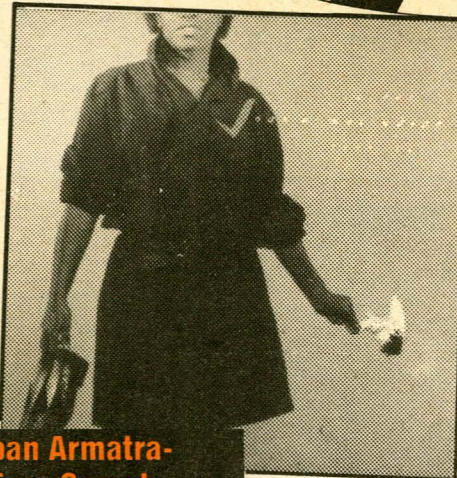
Impressum: Volkversand, Schumannstr. 56, Postfach 10 18 48, 6000 Frankfurt/Main 1, Druck: Plambeck & Co, 4040 Neuss.

Sicher ist sicher



3 gute Gründe





Joan Armatrading: Secret Secrets

Mal rockig und schnell, mal sanft und ruhig, mal nur mit Piano, mal mit großem Bläserinsatz – Joan Armatrading präsentiert sich wieder sehr vielfältig. Ihr Stil, ihre Stimme und ihre Melodien sind ungewöhnlich und interessant. Doch Außergewöhnliches bietet die neue Platte nicht, eher Durchschnittliches. Neuere Entwicklungen, wie etwa auf „The Key“, sind hier kaum zu hören. Wieder dominiert das Thema „Liebe“ die Songs und droht zu einem langweiligen Endlos-thema zu werden. Gewinnen tut die Platte durch die gute Arbeit der beteiligten Musiker. (CBS) **R. B.**

Immaculate Fools: Hearts of Fortune

Sie waren einer der wenigen Höhepunkte bei der TV-Eurovisions-Mammut-

Musik-Show im Januar und sie dürften eine der Entdeckungen des Jahres '85 sein. Dynamischer Schlagzeug- und Baßrhythmus, mit Samtpfoten gestrichelte Gitarren und ein bestechend cooler Gesang von Kevin Weatherhill, der auch die Texte geschrieben hat. Es sind schöne Popsongs, geradeaus gespielt, mit unverkennbarem Einfluß der englischen Undergroundszene. Jeder Song hat seinen eigenen Ausdruck, so daß man der Scheibe nicht überdrüssig werden kann. Bei den Synt-Pop-verkleisterten Ohren der Fans bleibt abzuwarten, ob die Singleauskopplung „Immaculate Fools“ ein Hit wird. (A & M Records) **N. K.**

Quilapayun: Tralali Tralala

„Tralali Tralala“ – das hört sich an wie Vogelgezwitscher, und darum geht es

auch in dem Lied: „Der Vogel Tralali singt in den Zweigen meines Gehirns.“ Es ist ein Genuß, mit welcher Vollendung diese neun Musiker aus Chile ihre Instrumente spielen und wie perfekt alles aufeinander abgestimmt ist. Man findet auf dieser Platte Salsa- und Tangorhythmen und sogar ein Rondo von J. S. Bach. „Das ist doch die Hölle, daß sie Isabella nicht hereinlassen“ – dieser Text bezieht sich auf Isabella Allende, die Tochter Salvador Allendes, die nicht in ihre Heimat Chile zurückkehren darf. Die Texte sind nicht leicht zu lesen, aber wer sich Zeit nimmt, wird an den anspruchsvollen Texten und der Musik seinen Genuß finden. (pläne) **F. G.**

Tears For Fears: Songs from the Big Chair

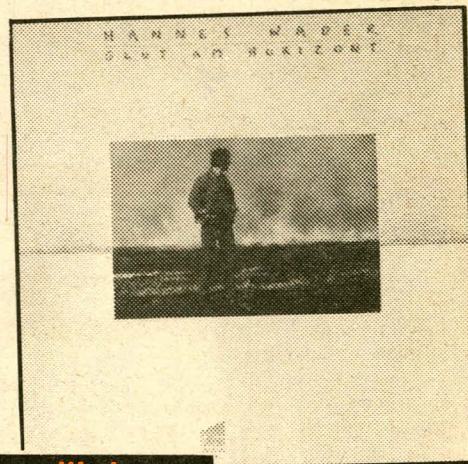
„Ein Popsong mag vielleicht nicht das einzige Mittel sein, um unsere Gedanken auszudrücken – aber es ist das einzige, was wir haben“, sagt Curt Smith von Tears For Fears in einem Interview. Wenn man den Erfolg der bereits vorab veröffentlichten Auskopplung „Shout“ und „Mothers Talk“ betrachtet, dann brauchen sich die beiden von TFF keine Sorgen zu machen. Da scheint der Erfolg dieser LP bereits vor-

programmiert. Dynamik und Optimismus, kennzeichnend für die beiden Erfolgssingels, krönen auch die anderen Songs der LP. Neben den bekannten Tanzrhythmen sind auch romantische Songs vertreten. Für alle, die auf Text keinen besonderen Wert legen, die richtige Musik zum Tanzen, Abtanzen und dergleichen. (Phonogram) **R. S.**

Mick Jagger: She's the Boss

Es war längst überfällig, daß Mick Jagger, diese lebende Rock-Legende, aus dem 20 Jahre alten Stones-Korsett ausbricht und seine unerschöpfliche Kreativität mal mit anderen Musikern

realisiert. Namen wie Jeff Beck, Pete Townsend, Herbie Hancock und Sly Dunbar, selbst Legenden, bürgen für Qualität. Es fehlen die Keith-Richard-typischen Gitarren-Riffs und die einfältige Trommelei von Charlie Watts. Der Sound wirkt frischer und vielseitiger, doch es fehlen echte Höhepunkte. Die Texte handeln von Frauen und Liebe. Sie lassen vermuten, daß Mick ein einsamer, alter Macho ist. „Give me just another night 'cause I'm freezing in this Hundred-Dollar-Hotel-Room“. Mick Jagger ist die Stimme der Stones und Stones bleiben Stones. Deshalb bleibt zu hoffen, daß bald wieder ein neues Stones-Album erscheint. (CBS) **N. K.**



Hannes Wader: Glut am Horizont

Glut am Horizont – das ist Angst, das ist Bedrohung, das ist aber auch Hoffnung, Freude und Kampf. Diese Themen durchziehen alle sieben Lieder der neuen LP. Da gibt es nicht auf jede Frage eine Antwort. Da wird über Dioxin so ätzend gesungen, daß man das Würgen schon im Halse spürt. Wader schlüpft in verschiedene Rollen, ob

Landsknecht oder Indianer, aber er bleibt immer er selbst, erkennbar und ehrlich und damit glaubhaft. Musikalisch gelingt ihm mit dieser LP ein Schritt zu neuen Ufern. Aber das muß man sich schon selbst anhören, wie trotz Synthes, Streichern, Klavier, Baß und Schlagzeug eine richtig schöne „pure“ Gitarreplatte entstanden ist. (pläne) **P. B.**

Anzeige

**Klaus W. Hoffmann/
Bernd Roggenwallner**

SÜDKURVE

**Erzählung
Mit einem Infoteil
zu Fußballfanclubs**

**Nachwort von
Ewald Lienen**

9,80 DM

Wenn Borussia spielt, ist Kalle im Stadion. Bei einer Schlägerei seines Fanclubs kneift er. Wie kann er seinen Mut beweisen? Er erlebt eine turbulente Woche: mit Klaudia, mit Hakenkreuzschmiereien ... Beim nächsten



Spiel schlägt Kalle einen Gegner brutal zusammen. Da ist Klaudia schon längst auf und davon. Ein Dokumentarteil illustriert die Fanclubproblematik und belegt den Einfluß der Neonazis.

**WELTKREIS-VERLAG
POSTFACH 789
46 DORTMUND 1**



Lied der Sandinisten

Es vergeht kein Tag in Nicaragua, an dem sie nicht gesungen wird – bei Festen und Demonstrationen, auf den Straßen, im Theater, im Radio oder Fernsehen: die Hymne der FSLN, der Sandinistischen Befreiungsfront. Wir veröffentlichen

hier Text, Melodie und Gitarrenbegleitung für alle, die ihre Solidarität mit dem freien Nicaragua und ihre Wut über die tägliche Drohung eines offenen US-Überfalls lautstark herausbringen wollen.

Adelante, marchemos compañeros, avancemos a la revolución, nuestro pueblo es el dueño de su historia arquitecto de su liberación.

Combatientes del Frente Sandinista, adelante, que es nuestro porvenir, rojinegra bandera nos cobija, patria libre, vencer o morir!

Los hijos de Sandino ni se venden, ni se rinden, – jamás – luchamos contra el yanqui, enemigo de la humanidad!

Adelante, marchemos compañeros, avancemos a la revolución, nuestro pueblo es el dueño de su historia, arquitecto de su liberación.

Hoy el amanecer dejó de ser una tentación mañana algún día surgirá un nuevo sol que va a iluminar toda la tierra que nos legaron los heroes y martires con caudalosos rios de leche y miel.

(anschließend noch einmal 1) und 2) .

Vorwärts, laßt uns marschieren, compañeros, (laßt uns) die Revolution vorantreiben. Unser Volk ist Herr seiner Geschichte, Erbauer seiner Befreiung.

Kämpfer der Sandinistischen Front, vorwärts, daß die Zukunft unser sei; die rot-schwarze Fahne gibt uns Unterschlupf. Freies Vaterland – siegen oder sterben!

Die Söhne Sandinos verkaufen sich nicht und ergeben sich nicht – niemals! – Wir kämpfen gegen den Yankee, den Feind der Menschheit!

Vorwärts, laßt uns marschieren, compañeros, ...

Heute ist das Morgengrauen keine Verlockung mehr, eines morgigen Tages aber wird eine neue Sonne aufgehen, die die ganze Erde bestrahlen wird, die uns die Helden und Märtyrer hinterließen, und auf der Milch und Honig fließen.

Vorwärts, laßt uns marschieren, compañeros, ...

Kämpfer der Sandinistischen Front, ...

Rohübersetzung: Claudia Stellmach



HIMNO del F.S.L.N. (Frente Sandinista de Liberación)

Service

Gordon Saga

Gesucht wird die Pforte zu einer anderen Welt. Der Eingang liegt zwischen einem Baum und Pfählen mit Totenschädeln. Vorbei an Monstern, über Falltüren hinweg, Treppen hinauf, eingesperrt in einen Raum, dessen Decke sich senkt (die Befreiung ist einfach), geht es durch ein unterirdisches Labyrinth.

„Bewaffnet“ mit einem Brett, einer Maus und einer Fackel stehe ich als Spieler eine Weile vor einem tiefen Schacht. Als ich nach unzähligen Versuchen immer noch nicht über den Schacht hinwegkomme,



COMPUTER

werfe ich vor lauter Wut das Brett und die Maus hinein – doch nichts passiert. Ein interessantes Adventure-Spiel mit vielen Variationen, vielen Befehlsworten. Das Programm wird mit Befehlsworten, aber auch mit ganzen Sätzen gesteuert. Die Grafik ist nicht schlecht, die Erklärungen und die Befehle werden in deutscher Sprache gegeben. **Gordon Saga, Happy Software, C 64 (D) 39,- DM.** H. P.

Hard Hat Mack

Achtung, paß auf die Steine auf, die von oben herabsausen! Wenn sie Mack treffen, ist es für ihn aus. Mack ist die Spielfigur in **Hard Hat Mack**. Das ist ein spannendes Actionspiel, bei dem man Stahlträger zusammenbauen muß, ein Stockwerk nach dem anderen. Wenn man ein Stahlteil eingesetzt hat, muß es vernietet werden. Dafür gibt es



Punkte. Das hört sich alles einfach an – ist es aber nicht. Die ganze Zeit rennen auf der Baustelle Figuren rum (Vandalen und Oshas), die einem das Leben schwer machen – wenn dein Mack einer Figur begegnet, ist es auch aus. Wenn ein Stockwerk fertig gebaut ist, geht's in das nächste. Und auch dort warten wieder neue Schwierigkeiten auf Mack. Er muß sich in acht nehmen, daß er nicht in eine Presse fällt beim Einsammeln der Werkzeugkästen. Jeder Kasten gibt wichtige Punk-

te. Ist auch dieses Stockwerk geschafft, geht's in das dritte, vierte, fünfte und sechste. Besonders gut sind die Grafik des Spiels und die Soundeffekte, wenn zum Beispiel Mack mit dem Aufzug einem Oshas entkommen ist – dann freut er sich.

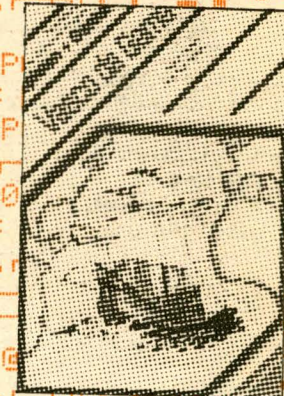
Hard Hat Mack, Ariola-Soft, für C 64 (K) 49,- DM, Appel (D) 89,- DM, IBM PC und IBM PC Junior (D) 89,- DM. J. K.

Vasco da Gama

Nach Indien ums Kap Horn herum. Dieses Text-Adventure ist zwar ohne große Grafik, aber man merkt sofort, dieses Spiel ist von Ravensburg, dem bekannten Spieleverlag. Aber nun zum Spiel. Es ist der 8. 7. 1497, Vasco da Gama liegt mit seinem Schiff in Lissabon vor Anker und will den besten und schnellsten Seeweg nach Indien finden. Also los: Ziel ist es, so schnell wie möglich nach Indien und zurück zu kommen. Aber den Suezkanal gibt es noch nicht. Also rum ums Kap Horn, Segel

setzen und Anker lichten, und dann? Natürlich leicht Backbord und gegen den Wind kreuzen. Aber aufgepaßt, die Windrichtung dreht sich dauernd. Unterwegs lauern allerlei Gefahren: Piraten, Klippen, Stürme, Fluten, Überfälle und Hunger. Nach drei Tagen Spielen bin ich nur bis Madagaskar gekommen, und da ging mir schon der Proviant aus. Also nicht Raten, sondern planmäßiges Handeln ist bei diesem Spiel angesagt.

Vasco da Gama, Ravensburg, C 64 (D) 79,- DM. Lolly



D = Diskette
K = Kassette

FILME

Beverly Hill Cop - Ich lös den Fall auf jeden Fall

Eddie Murphy ist ein sympathisches Genie. In „Nur 48 Stunden“ stahl er Nick Nolte die Schau, bei den „Glücksrittern“ sogar Dan Akroyd. Jetzt hat er sich „Beverly Hills Cop“ gemauert – aber er spielt noch immer den gewandten Außenseiter. Seine Quasseele eckt überall an (die deut-

sche Synchronisation ist eine Meisterleistung), und als Bulle nimmt er sich auch einiges raus. Aber da wird's problematisch. Alex Foley alias Eddie rächt den Mord an seinem Jugendfreund Mikey – und die Vorgesetzten drücken beide Augen zu. Wenn Foley die Gangster im Kugelhagel umlegt, ist das Selbstjustiz im Amt und eigentlich gar nicht komisch. Dabei würde man gern über ihn lachen. Ob Eddie Murphy solche Rollen nötig hat? C. T.



Die Muppets erobern Manhattan

Die Muppets erobern Manhattan und das Kino mit einer turbulenten Kinokomödie. Kermit und seine Freunde wollen mit ihrem Musical „Manhattan Melodies“ ihr Glück am Broadway versuchen. Ihre anfänglich überschwengliche Begeisterung für diese Idee erhält aber bald empfindliche Dämpfer. Unglaublich, daß sich kein Produzent für diese heiße Truppe interessiert! Schließlich glaubt nur noch Kermit an einen Durchbruch am Broadway. Er erstellt einen listigen Plan, den er mit der fragwürdigen Hilfe seiner Rattenfreunde und Jenny durchführt. Nach all den Überraschungen, Schick-

salsschlägen und Verwicklungen fiebert das ganze Kinopublikum dem verdienten, rührenden Happy-

End entgegen. Ein Filmvergnügen, das man sich nicht entgehen lassen sollte.

A. K.

Neu bei unidoc:

Johnny zieht in den Krieg

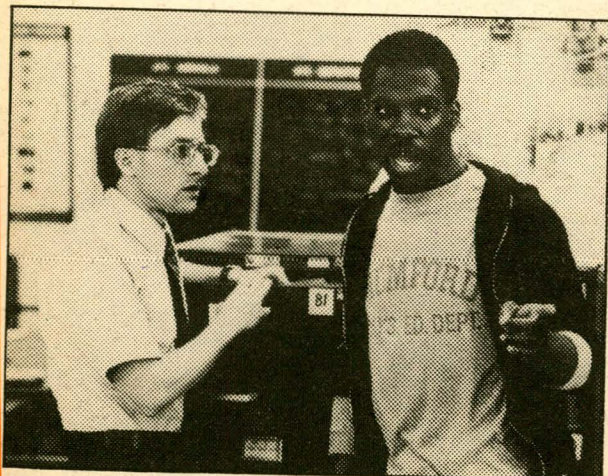
Gleich vorweg: das ist allerbeste Spannung mit richtigem politischen Hintergrund.

Johnny wird im ersten Weltkrieg von einer Granate getroffen. Er verliert Arme und Beine, Hör- und Sehvermögen. Doch er lebt. Aus der Perspektive seiner Wahrnehmung und Erinnerung wird seine Lebensge-

schichte erzählt; vor allem aber wird der Krieg mit seinen Grausamkeiten und unvermeidlichen Folgen aufgezeigt.

So wird ohne große Appelle eine starke humanistische Position gegen den Krieg bezogen – sehr beeindruckend für jeden.

Der Film ist in 16 mm bei unidoc, Braunschweiger Str. 20, 4600 Dortmund 1, (02 31) 8 38 01 47-48 zu bestellen.



Tourneen & Termine

Klaus Lage Band

1. 4. Aachen, 2. 4. Hannover, 3. 4. Münster.

The Stranglers

1. 4. Mannheim, 2. 4. Frankfurt, 3. 4. Westberlin, 4. 4. Erlangen.

Tears for Fears

28. 4. Stuttgart, 29. 4. Mannheim, 30. 4. München.

Alex

2. 4. Tübingen, 3. 4. Nürnberg, 5. 4. Gammelsdorf, 6. 4. Kempten, 8. 4. Frankfurt, 9. 4. Stuttgart, 10. 4. München, 11. 4. Augsburg, 12. 4. Nördlingen, 16. 4. Bielefeld, 17. 4. Heidelberg, 18. 4. Castrop-Rauxel, 19. 4. Bremen, 20. 4. Traben-Trarbach, 23. 4. Hamburg, 25. 4. Harsum, 26. 4. Bistensee, 27. 4. Flensburg, 28. 4. Köln, 29. 4. Münster.

Das dritte Ohr

27. 3. Heidelberg, 28. 3. Tübingen, 29. 3. Konstanz, 30. 3. Leingarten, 13. 4. Karlsbad, 16. 4. Kassel, 20. 4. Rietlingen, 25. 4. Hamburg, 26. 4. Dortmund, 27. 4. Dortmund.

Rhapsody

4. 4. Süßfeld, 6. 4. Heidelberg, 9. 4. Übach-Palenberg, 13. 4. Uelzen, 19. 4. Frankfurt, 20. 4. Luckum, 21. 4. Bochum, 26. 4. Oerlinghausen, 27. 4. Essen.

Saraba

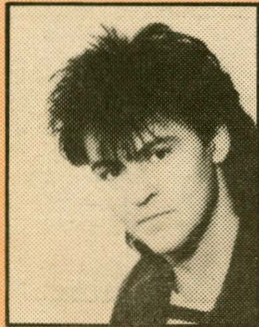
18. 4. Mainz, 19. 4. Westberlin, 26. 4. Aschaffenburg.

Dietrich Kittner

3.-7. 4. Hannover, 8. 4. Heilbronn, 11.-13. 4. Hannover, 14. 4. Bielefeld, 15. 4. Aachen, 17.-22. 4. Hannover, 24. 4. Weingarten, 25. 4. Ravensburg, 26. 4. Karmen, 27. 4. Radolfzell, 28. 4. Tuttingen, 30. 4. Freiburg.

Lydie Auvray

8. 4. Hannover, 10. 4. Dortmund, 12. 4. Hamburg, 13. 4. Dortmund, 16. 4. Düsseldorf, 17. 4. Frankfurt, 19. 4. Ludwigsburg.



Paul Young

30. 3. Essen, 13. 4. Frankfurt, 15. 4. Bremen, 16. 4. Münster, 23. 4. Hamburg, 25. 4. Düsseldorf, 27. 4. Kiel, 28. 4. Westberlin, 30. 4. Mannheim, 1. 5. Nürnberg, 2. 5. München.

Mombasa

19.-20. 4. Bielefeld, 21. 4. Bergkamen, 22. 4. Hannover, 25. 4. Frankfurt, 26. 4. Wolfsburg, 27. 4. Diepholz, 28. 4. Georgsmarienhütte.

Feinbeln

1. 4. Münster, 2. 4. Hamburg, 3. 4. Hamburg, 4. 4. Hameln, 8. 4. Rüsselsheim, 9. 4. Köln, 11. 4. Hof, 13. 4. Fulda, 14. 4. Nürnberg, 16. 4. Aschaffenburg, 17. 4. Heidelberg, 18. 4. Wiesbaden, 20. 4. Idstein-Wörsdorf, 23. 4. Sinkkasten, 24. 4. Stuttgart, 27. 4. Landau, 28. 4. Kassel, 30. 4. Kaiserslautern.

Hob Goblin

2. 4. Westberlin, 3. 4. Mühlthal, 4. 4. Stuttgart, 6. 4. Donaueschingen, 9. 4. Mühlthal, 10. 4. Würzburg, 11. 4. Erlimbach, 12. 4. Frankfurt, 13. 4. Frankfurt, 19. 4. Steinheim, 25. 4. Würzburg, 26. 4. Schöllkrippen, 30. 4. Ötzingen.

Anne Halgis

1. 4. Castrop-Rauxel, 2. 4. Hannover.

Bobby Mc Ferrin

1. 4. Westberlin, 2. 4. Hamburg, 3. 4. Bremen, 4. 4. Hannover.

Chi Coltrane

2. 4. Hamburg, 3. 4. Münster, 4. 4. Rübke.

Felix de Luxe

4. 4. Kiel, 5. 4. Harburg, 6. 4. Pahlthede.

Grobschnitt

3. 4. Celle, 4. 4. Knesebeck, 5.-7. 4. Westberlin, 12. 4. Betzdorf, 13. 4. Dortmund, 19. 4. Gelsenkirchen, 20. 4. Werdoht, 21. 4. Hagen, 25. 4. Aurich, 26. 4. Hamburg, 27. 4. Nordenham, 28. 4. Herborn-Papenburg, 30. 4. Offenburg.

Running Wild + Sinner

19. 4. Osnabrück, 20. 4. Westberlin, 21. 4. Hamburg, 22. 4. Bochum, 25. 4. Esslingen, 26. 4. München, 27. 4. Karlsruhe, 28. 4. Würzburg.

The Sound

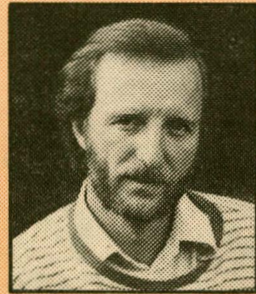
1. 4. Stuttgart, 2. 4. Hagen, 3. 4. Bochum, 4. 4. Bielefeld, 6. 4. Hamburg.

Opus

19. 4. Guntzendorf, 20. 4. Rothenkirchen, 21. 4. München, 23. 4. Stuttgart, 24. 4. Mannheim, 25. 4. Frankfurt, 26. 4. Aachen, 28. 4. Westberlin, 29. 4. Hamburg, 30. 4. Bochum.

Bröselmaschine

9. 4. Düsseldorf, 19. 4. Wuppertal.



Hannes Wader

24.-27. 4. Mainz, 28. 4. Lampertheim, 29. 4. Bremen, 30. 4. Ludwigshafen.

Bettelvogt

6. 4. Dortmund, 11. 4. Dortmund, 22. 4. Leverkusen, 26. 4. Lohne, 27. 4. Minden, 28. 4. Paderborn.

Al Jarreau

3. 4. Westberlin, 4. 4. Hamburg.

Konstantin Wecker

14. 4. Köln, 17. 4. Düsseldorf, 22. 4. Bonn, 24. 4. Koblenz, 25. 4. Oberursel, 26. 4. Neu-Isenburg, 27. 4. Betzdorf.



Hilfe für Schülerzeitungen

Eine Broschüre mit Figuren, Köpfen, Karikaturen, Rastern und anderen Gestaltungsmitteln für das Layout hat die Junge Presse Bayern e. V. herausgebracht. Das sogenannte „Manschgerl“ umfaßt 24 Seiten und kann für 4,- DM (Briefmarken beilegen!) bestellt werden bei der Jungen Presse Bayern e. V., Herzog-Heinrich-Straße 7, 8000 München 2.

„Friedens-kiste“ unterwegs

Ein Spektakel mit Musik, Liedern, Pantomime, Clownerien und Kabarett mit dem Namen „Frieda jetzt“ bietet die „Friedens-kiste“ zur Unterstützung des Wahlkampfes der FRIEDENS-LISTE in Nordrhein-Westfalen. Namen wie Einhart Klucke, Dieter Süverkrüp, Ex-Flöhe Theo König, Vri-dolln Enxing und Dieter Klemm sowie die Schauspielerin Gitti Speda versprechen einen vergnüg-

chen Abend. Sovie! zum Inhalt: Die „Friedens-kiste“ geht davon aus, daß die FRIEDENS-LISTE am 12. Mai die Landtagswahlen gewonnen hat, und beginnt, den Wählerauftrag „NRW atomwaffenfrei“ in die Tat umzusetzen!

Hier die April-Termine: 2. 4. Lünen; 3. 4. Lage; 4. 4. Leverkusen; 6. 4. Mettmann; 10. 4. Lüdenscheld; 11. 4. Steinfurt; 12. 4. Recklinghausen; 14. 4. Dortmund; 15. 4. Kamp-Lintfort; 16. 4. Münster, 17. 4. Frechen; 18. 4. Bonn; 19. 4. Krefeld; 20. 4. Dulsburg; 21. 4. Minden; 23. 4. Wuppertal; 24. 4. Gevelsberg; 25. 4. Wermelskirchen; 26. 4. Ahaus; 27. 4. Düsseldorf; 28. 4. Gütersloh; 30. 4. Mönchengladbach.

Gewerkschaft... Jugend... Kultur

Informations für Gewerkschaftliche Jugendgruppen

Eine Broschüre über Erfahrungen gewerkschaftlicher Jugendkulturgruppen hat jetzt die Abteilung Jugend beim DGB-Bundesvorstand (Hans-Böckler-Straße 39, 4000 Düsseldorf 1) erstellt. Die Broschüre soll für jede Jugendgruppe Anregung und Aufforderung sein, selbst kulturell etwas auf die Beine zu stellen. Sie ist kostenlos beim DGB-Bundesvorstand zu haben.

ELAN-Preis RÄTSEL

Die neue Hannes-Wader-LP geht diesmal an Jesus Diaz aus Troisdorf; er hat für elan dieses Kreuzworträtsel gebastelt. Wer uns die richtige Lösung des Rätsels schickt, nimmt an der Verlosung

von je fünf Platten- und Buchneuerscheinungen teil. Unsere Anschrift: elan-Rätsel, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13. Absender nicht vergessen! Einsendeschluß ist der 30. April 1985.

griechischer Held	Stadt a. d. Eibe	Spottnahme f. US-Amerikaner	niederl. Maler (1495 bis 1562)	Ggs. v. Luv	span. sozialkrit. Regisseur *1900	Abk.: United Nations	17	Sturz	Hst. v. Kenia	chem. Zeichen f. Helium	2stellige Zahl	13			
						Abk.: Zum Beispiel					Putzgerät			Ackergerät	
Teil v. Hals						Abstufung 1. Präs. d. Weimarer Republik				chem. Zeichen f. Kohlenstoff	moderner dt. Historiker (Joachim)	6	dt. Vorsilbe	Jahrbücher	
organ. Verbindung				Tradition										10	
Zweifel						mutwilliger Totschlag		Waffen						14	
engl.: tief				Klage											
					Abk.: unter d. Meerespiegel	Himmelsrichtung	18		Sitz d. Bundesreg.				Abk.: Heilig	4	frz. best. Artikel
Wirklich	chem. Zeichen f. Stickstoff	unb. frz. Artikel			span.: Nein			Bündnis							
Verleumdung										Strömungskraftmaschine				2	
														15	
														19	
														5	

Irina (17 Jahre alt) leitet den Internationalen Klub „Frieden“. Nach dem Abitur möchte sie studieren und später beruflich Jugendarbeit machen: „Wir haben in der Sowjetunion die Möglichkeit, eine Arbeit zu bekommen, die uns einen Sinn im Leben gibt.“

Schülerpaar

Während draußen das Thermometer 27 Grad unter Null anzeigt, tanzen drinnen Schüler und klatschen. Die Songgruppe singt: „Wenn wir den Krieg vergessen, haben wir wieder Krieg.“ An der Wand hängt ein Plakat von Che Guevara, dane-

ben sind Fotos von verletzten Kindern aus dem Libanon. Eine Antikriegs-Veranstaltung in Sibirien – organisiert hat sie der Internationale Club „Frieden“ der Schule Nummer 95 in der Stadt Nowosibirsk.
Von Adrian Geiges*

Eben hat sie noch mitgelesen, jetzt hält sie eine Rede: Irina Simonowa, 17 Jahre alt. Jeder an der Schule kennt diese Zehntklässlerin. Denn sie ist Vorsitzende des Internationalen Klubs – und –dem gehören von den 1600 Schülern mehr als 300 an.

Nervosität ist Irina nicht anzumerken. Selbstbewußt erzählt sie, was der Klub in diesem Schul-

jahr schon alles organisiert hat: Ein Solidaritätskonzert, eine Freundschaftswoche mit dem tschechoslowakischen Volk, eine Kuba-Ausstellung...

Tolle Klubs mit solchen Aktionen gehören zum Alltag der sowjetischen Schulen. „Als ich in der fünften Klasse war, bin ich dem Klub beigetreten“, erzählt mir Irina, „ich fand es einfach in-

teressant und schön, wollte kennenlernen, was da abläuft.“

Es läuft eine ganze Menge. Die Schüler schreiben Briefe an Jugendliche in anderen Ländern, führen ausländische Gäste durch ihre Stadt. Sie organisieren Feten und politische Diskussionen. Sie malen Plakate, schreiben Gedichte und komponieren die Musik dazu. Das Thema, um

das sich dabei alles dreht: Frieden.

Das ist der Grund, warum sich Irina so für den Klub einsetzt: „Es ist wichtig, was für den Frieden zu tun, und es kommt darauf an, daß jeder einzelne etwas macht.“ Was sich sehr allgemein anhört, ist für die Siebzehnjährige mit ganz persönlichen Empfindungen verbunden: „Mein Großvater ist im zweiten Weltkrieg in der Nähe von Kursk gefallen“, sagt sie mit ernstem Gesicht, „ich möchte, daß sich so etwas niemals wiederholt.“

Nazis sperrten Großvater ins KZ

Ähnlich sind die Beweggründe der anderen Klubmitglieder. Irinas Freundin Swetlana Kushner erzählt: „Meinen Großvater haben die Nazis ins KZ ge-

steckt.“ Die deutschen Faschisten und ihre Verbündeten haben im zweiten Weltkrieg 20 Millionen Sowjetbürger ermordet. In jeder Familie gab es Tote.

Ehrenwache

In Nowosibirsk stehen auf einem Mahmal die Namen von 33 000 Bewohnern der Stadt, die



Janya besucht die zehnte Klasse. Im Klub beschäftigt sie sich besonders mit den Beziehungen zur Tschechoslowakei. Sie meint: „Jugendliche aus allen Ländern müssen gemeinsam für den Frieden kämpfen, weil wir nur gemeinsam stark sind.“



Swetlana ist ebenfalls 17 Jahre alt. Ob sie Angst vor der Zukunft hat? „Nein“, antwortet sie spontan, „wer resigniert, erreicht nichts. Ich möchte etwas tun für die Freundschaft der Jugendlichen in der Welt.“

Wer in Silber

gefallen sind. „Wir haben dort Wache gestanden“, berichtet Swetlana über eine Friedensaktion der sowjetischen Jugendlichen. In eisiger Kälte bewachen sie das ewige Feuer, das an die Schrecken des Krieges

„Ende der Welt“

erinnert. „Das ist sehr festlich.“

Besondere Bedeutung haben solche Aktionen in diesem Jahr, in dem sich der Tag des Sieges über den Hitlerfaschismus zum 40. Mal jährt. „Dieser Tag bedeutet für uns sehr viel“, sagt Irina, „denn seither leben wir in Frieden, können wir wieder glücklich werden.“ Ihre Mitschülerin Janya Dmitrieva, ebenfalls aus der zehnten Klasse, fügt hinzu:

„An diesem Tag werden bei uns alle Straßen geschmückt sein. Sehr viele Menschen werden zu diesem Fest in die Stadt kommen.“ Dabei geht es nicht nur um einen geschichtlichen Rückblick, sondern um eine Demonstration gegen die aktuelle Kriegsgefahr. „Die Rüstung führt zum Ende der Welt“, sagt Irina überzeugt, „wir können nicht verstehen, daß Präsident Reagan nicht auf den Vorschlag der Sowjetunion eingeht, die Produktion von Atomwaffen einzustellen.“

„Sowjetunion ist unbesiegbar“

„Es ist schrecklich“, meint Swetlana, als ich sie anspreche auf die Erklärung von Ronald Reagan, er wolle in fünf Minuten mit der Bombardierung der Sowjet-

union beginnen. Aber sie ist sich sicher, daß er davon abgehalten werden kann: „Die Sowjetunion ist unbesiegbar.“ Swetlana erwähnt auch die Solidarität der Sowjetunion mit den Völkern der dritten Welt.

Spielzeug für Vietnam

Ihr Klub leistet einen Beitrag dazu. „Wir haben Spielzeug nach Vietnam geschickt“, erzählt Klubvorsitzende Irina, „und haben Gäste empfangen aus Peru, Venezuela, Chile und El Salvador“.

Daß „noch viel mehr Kontakte entstehen zwischen Jugendlichen aus allen Ländern“ -, dafür sieht Janya in diesem Jahr eine tolle Möglichkeit: Die Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau. Der Klub der Nowosibirsker Schule möchte auch de-

nen eine Teilnahme ermöglichen, die wenig Geld haben: Den jungen Freiheitskämpfern aus El Salvador und Südafrika, den Erbauern einer neuen Gesellschaft in Nicaragua und Angola... „Wir sammeln Altpapier und Alteisen“, erzählt Irina, „den Erlös spenden wir für das Festival.“ Dem soll auch das Geld dienen, das die Schüler durch eine besonders spektakuläre Aktion erwirtschaften:

U-Bahn-Bau für Weltfestspiele

Sie helfen mit beim Bau einer U-Bahn in Nowosibirsk. Die Augen von Irina funkeln, als sie das erzählt: „Ein Leben ohne diese Aktivitäten ist für mich überhaupt nicht mehr vorstellbar.“

* elan-Redakteur Adrian Geiges besuchte mit einer internationalen Journalistendelegation die Sowjetunion, das Land der zwölften Welt-



Auch wenn sie anders gekleidet sind, sie setzen sich für die gleichen Ziele ein wie engagierte Jugendliche in der Bundesrepublik:

Schüler in Nowosibirsk. - Hinter der Songgruppe steht in verschiedenen Sprachen das Wort „Frieden“.

FEINBEIN

ROCKTHEATER

Die „Schrägen Vögel“ sind unterwegs.

Tour '85

- 28. 3. Osnabrück, Lagerhalle
- 29. 3. Krefeld, Kulturfabrik
- 30. 3. Bremerhaven, Schleuse
- 31. 3. Essen, Jugendzentrum
- 1. 4. Münster, Jovel Cinema
- 2. 4. Hamburg, Logo
- 3. 4. Hamburg, Logo
- 4. 4. Hameln, Jugendzentrum
- 8. 4. Rüsselsheim, Humboldt-Schule
- 9. 4. Köln, Luxor
- 10. 4. Bochum, Zeche
- 11. 4. Hof, Alter Bahnhof
- 13. 4. Fulda, Alten Piesel
- 16. 4. Aschaffenburg, Klimperkasten
- 18. 4. Wiesbaden, Disco Monte Carlo
- 19. 4. Brachtal, MZH Neuen-Schmidtstein
- 20. 4. Idstein-Wörsdorf, Nassauer Hof
- 22. 4. Frankfurt, Sinkkasten (geschl. Gesellschaft)
- 23. 4. Frankfurt, Sinkkasten
- 24. 4. Stuttgart, Maxim
- 27. 4. Landau, Halle
- 28. 4. Kassel, Savoy



Aktuelle LP: „Schräge Vögel“

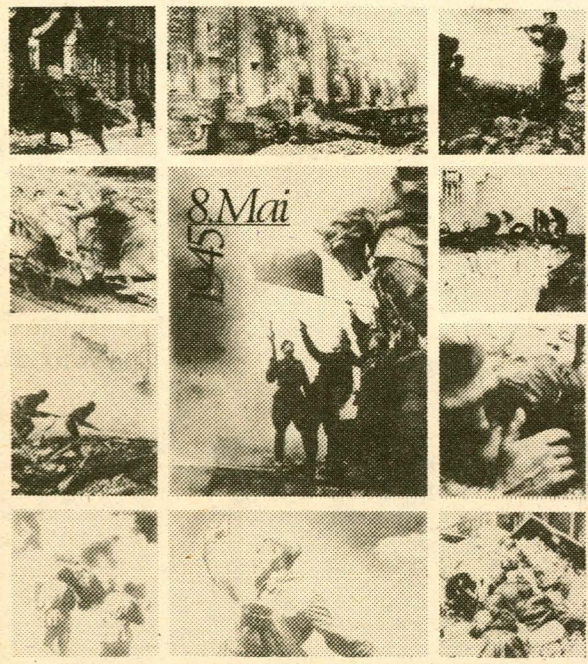
LP 88421
Single 88420



- Anzeige -

Argumente gegen Geschichtsverfälschung

Marxistische Blätter 2/85



8. Mai 1945

Zusammenbruch, Niederlage, Befreiung? – Geschichte und Lehren der **Antihitlerkoalition** – Antifaschistischer **Widerstand** – Revanchismus: **Schlesien usw.** – Wer hat Angst vor **Barbie?** – Strafrecht gegen **Neonazis?** – Der 8. Mai 1945 in der bundesdeutschen **Literatur** – **Rudolf Augstein's** Umdeutung der Geschichte – Persönliche **Erinnerungen**: Ein Tag wie jeder andere? – **Dokumente** der Konferenzen von Jalta und Potsdam sowie des Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses.

Außerdem: Eine kritische Würdigung von **Georg Lukacs**; Argumente zur Diskussion um **Optimismus und Pessimismus**; eine Auseinandersetzung mit **Ebermann/Trampert** und deren „ökosozialistischem“ Strategiekonzept; Argumente und Gegenargumente zur **Diskussion um klassenorientierte Betriebspolitik** sowie ein **Gespräch** mit dem Vorsitzenden des Vertrauensleutkörper bei **OPEL Rüsselsheim** zum Kampf um Arbeitszeitverkürzung.

Und natürlich **Kommentare, Berichte, Zeitschriften- und Buchkritik.**

Es schreiben diesmal u.a.: Hermann Gautier, W. Nekrassow, Emil Carlebach, Hans Wunderlich, Fritz Krause, Fritz Noll, Elvira Högemann-Ledwohn, Helmut Tannen, Robert Steigerwald, Wolfgang Gehrcke, Christiane Reymann, Axel Lochner, Heinz Schäfer, Klaus Pickshaus, Lore Wolf, Max Faulhaber und Max Oppenheimer.

144 Seiten für 4,80 DM. In jeder collectiv-Buchhandlung oder direkt beim Verlag **Marxistische Blätter, Hedderheimer Landstraße 78a, 6000 Frankfurt am Main 50.**

Nun ist es endlich raus. Die Preise und die genauen Termine der elan-Leserreisen zu den Weltfestspielen nach Moskau stehen fest. Leider war es uns nicht möglich, euch früher Bescheid zu ge-

ben. Für alle, die sich noch nicht angemeldet haben, wird es jetzt höchste Zeit. Es gibt noch freie Plätze – deshalb: Schnell anmelden.

Zum Festival

nach Moskau



Der erste Block:

Sie finden vom 21. 7. – 31. 7. 85 statt. Hier fliegen die Teilnehmer von verschiedenen Orten der Bundesrepublik und Berlin in Großstädte der Sowjetunion. Von dort fliegen die Teilnehmer am 25. 7. nach Moskau zu den Weltfestspielen, und am 31. 7. erfolgt der Rückflug zu den Abflugsorten in der Bundesrepublik und Berlin.

Der zweite Block:

Sie finden vom 31. 7. – 11. 8. 85 statt. Im Unterschied zum ersten Block fliegen die Teilnehmer zuerst nach Moskau und danach in die Großstädte der Sowjetunion. Von dort geht es zurück in die Bundesrepublik und nach Berlin. Die Reisen des zweiten Blocks sind einen Tag länger.

Die Preise für den ersten Block:

ab Hamburg 1025,- DM
 ab Düsseldorf 1035,- DM
 ab Frankfurt/M. 1065,- DM
 ab Berlin-Schönefeld 915,- DM
 und jeweils 10,- DM Visa-gebühr

Die Preise für den zweiten Block:

ab Hamburg 1065,- DM
 ab Düsseldorf 1075,- DM
 ab Frankfurt/M. 1105,- DM
 ab Berlin-Schönefeld 955,- DM
 und jeweils 10,- DM Visa-gebühr.

Das Programm aller Reisen:

In Moskau: Stadtrundfahrt „Das geschmückte Moskau“. Besuch eines Internationalen Clubs. Pro Tag Besuch einer Festivalveranstaltung. Ein bis zwei Museumsbesuche. Ein Zirkus-, Konzert- oder Theaterbesuch. Möglichkeiten der Teilnahme am Lauf der „Festivalmeile“ – 1985 m –. Sport-sachen mitbringen.

In den anderen Städten der Sowjetunion: Stadtrundfahrt, Besuch mehrerer Museen, Besuch von Mahnmalen gegen den Faschismus. Begegnung mit Jugendlichen. Die Unterbringung erfolgt in Jugendhotels in Mehrbettzimmern inklusive Vollpension.

Ich melde mich für folgende Weltfestspielreise an:

Erster Block:

Vom 21. 7. – 31. 7. 85

- ab Hamburg
- ab Düsseldorf
- ab Frankfurt/Main
- ab Berlin-Schönefeld

Zweiter Block:

Vom 31. 7. – 11. 8. 85

- ab Hamburg
- ab Düsseldorf
- ab Frankfurt/Main
- ab Berlin-Schönefeld

(Bitte ankreuzen: Falls der Flug, für den du dich entschieden hast, bereits ausgebucht ist, würden wir dich ab dem nächstliegenden Flughafen umbuchen.)

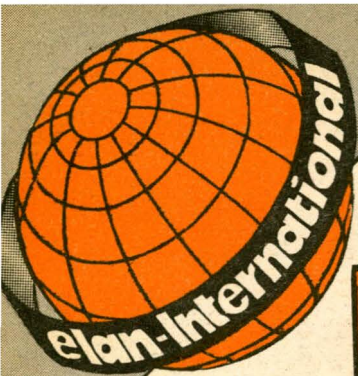
Name

Vorname

Ort

Straße

Alter Unterschrift



Ein Arzt berichtet aus El Salvador

Die neue Volksm

„Seit Duarte Präsident ist, tun die Politiker in den USA und der BRD, als sei in El Salvador die Demokratie ausgebrochen“, erzählt Frank Rhein. „Doch von Demokratie merkt die Bevölkerung nichts. Sie merkt nur ein Anwachsen der Bombardierungen, des Terrors.“

Frank kennt die Lage in El Salvador. Er ist Arzt aus der Bundesrepublik. Doch er arbeitet in El Salvador als Arzt in den Reihen der Befreiungsbewegung FMLN. Bei einem kurzen Besuch in der elan-Redaktion erzählte er, wie die FMLN, wie die Bevölkerung in den „kontrollierten Zonen“ trotz Bombenterror und Überfällen der Duarte-Truppen versucht, die Grundsteine für ein wirklich demokratisches El Salvador zu legen. Hier sein Bericht.

Der Krieg Duartes gegen das eigene Volk bestimmt das Leben El Salvadors. Immer wieder Bombardierungen. Nachts schießen Mörser zum Teil ziellos in die Landschaft, zerstören

Hütten, Dörfer, Felder. Fordern Tote jeden Tag. Das bedrohliche Brummen der Aufklärungsflugzeuge gehört zum Leben, wie der Hunger, wie Unterernährung und Krankheit. In Kenne das aus Chalatenango, einem Bezirk im Bergland im Norden El Salvadors an der Grenze zu Honduras. Chalatenango ist eine der kontrollierten Zonen, in denen Duarte nichts mehr zu sagen hat. Zwar werden auch hier immer wieder Bomben abgeworfen oder Siedlungen mit Raketen beschossen. Aber je stärker die FMLN wird und die Duarte-Truppen im ganzen Land in Kämpfe verwickelt, desto weniger Kraft haben die Militärs, die kontrollierten Zonen zu überfallen.

PPL – Grundsteine der Demokratie

Die Bombardierungen sollen trotzdem Spannung schaffen, die Bevölkerung einschüchtern und verhindern, daß sie ein normales Leben führt, daß die FMLN dort die Grundsteine für eine neue, eine wirkliche Demokratie legt. Trotzdem ist es inzwischen gelungen, in Chalatenango und anderen kontrollierten Zonen die „Poderes Populares Locales“, die neuen „örtlichen Volksmachtkomitees“, aufzubauen. Ein solches Komitee, abgekürzt PPL, gibt es in fast jeder „Localidad“. Das sind Orte aus drei bis fünf Dörfern, die in Chalatenango etwa zwischen 100 und 300 Einwohner haben. Diese 100 bis 300 Salvadorianer wählen aus ihrer Mitte fünf Vertreter für die PPL: einen Vorsitzenden, einen Verantwortlichen für Rechts-

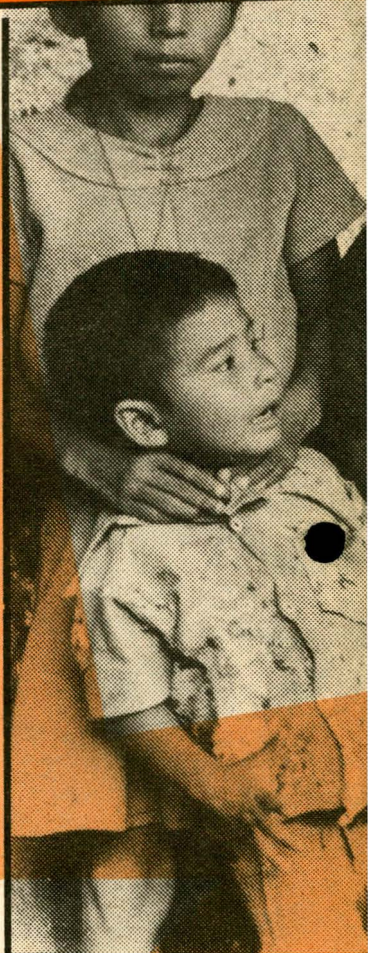
fragen, Verteidigung, Produktion und Soziales, was Gesundheits- und Erziehungswesen einschließt. Die letzten Wahlen waren im März, vor einem Jahr, gerade eine Woche bevor Duarte mit Hilfe der USA zum Präsident gemacht wurde. Es gab in dem Dorf, in dem ich die Wahl erlebte, zwei Kandidaten für den Vorsitz und fünf Kandidaten für die vier Beisitzerstellen. Die Namen der Kandidaten wurden auf eine Tafel geschrieben.

Wirklich demokratische Wahlen

Dann stellten sich die Frauen und Männer je in einer langen Reihe auf und gingen nacheinander an die Tafel, um ihre fünf Stimmen abzugeben, ganz einfach mit einem Strich hinter dem Namen ihres Kandidaten. Ich spürte in dem Dorf, dies – und nicht die Präsidentschaftswahl – ist die Sache der Leute, und ich bin sicher, daß es die demokratischsten Wahlen waren, die ich je erlebt habe.

Mit aller Kraft

Da, wo die PPL gut funktioniert, findet wöchentlicher Volksversammlung statt. Dort wird z.B. beraten, wie das Problem des Bevölkerungszuwachses gelöst werden kann. Denn fast täglich flüchten Menschen aus regierungskontrollierten Gebieten nach Chalatenango. Andere kommen aus den Flüchtlingslagern in Honduras zurück, wo sie wie Kriegsgefangene behandelt wurden. Die Neuankommlinge müssen ernährt, ärztlich ver-



sorgt werden. Das ist nicht einfach, wenn die eigenen Vorräte knapp sind. Aber die Probleme werden mit aller Kraft gelöst.

Clinicas populares

In den meisten Dörfern gibt es inzwischen eine Clinica popular, so eine Art Dorfgesundheitszentrum. Das darf man nicht mit unseren Maßstäben messen. Das „Zentrum“ ist nicht mehr als eine Hütte mit ein paar Medikamenten, Verbandsmaterial, Arztgerät und meist einem Jugendlichen, der als Sanitario (Gesundheitshelfer) ausgebildet ist. Aber das ist ein riesiger Fortschritt. Früher gab es hier nur Gesundheitsposten an Verkehrsstraßen. Der manchmal sechs- bis achtstündige Fußmarsch dorthin, über schmale, fast zugewu-

Anzeige

8. Mai 1945
Aus der
Geschichte
lernen
für den
Frieden
sorgen!
8. Mai 1985

BERNT ENGELMANN | HANS VAN OOYEN (HG.)

**ÜBER DEN
HASS HINAUS...**

Mit Texten von:
Alfred Andersch
Heinrich Böll
Wolfgang Borchert
Bert Brecht
Alfred Döblin
Fania Fénelon
Gerd Fuchs
Franz Fühmann
Peter Härtling
Ernest Hemingway
Hermann Hesse

Nazim Hikmet
Erich Kästner
Elisabeth Langgässer
Thomas Mann
Pablo Neruda
Nelly Sachs
Erich Weinert
Christa Wolf
und vielen anderen

Weltkreis-Verlag
Postfach 789
46 Dortmund 1

WELTKREIS

248 Seiten, 16,80 DM

macht



Foto: Archiv

El Salvador

- ★ mit ca. 20 000 km² kleinstes Land Mittelamerikas.
- ★ 5 Millionen Einwohner, von denen rund 60 Prozent auf dem Land wohnen.
- ★ 80 Prozent der landwirtschaftlichen Anbaufläche gehören einer Clique von Großgrundbesitzern, die Kaffee und Baumwolle pflanzen lassen.
- ★ 60 Prozent der Bevölkerung sind arbeitslos.
- ★ 70 Prozent aller Kinder unter 5 Jahren sind unterernährt.
- ★ Die Kindersterblichkeit ist zehnmal so groß wie in der Bundesrepublik.
- ★ Mehr als 40 Prozent der Erwachsenen können weder lesen noch schreiben.
- ★ Im Mai letzten Jahres wurde Napoleon Duarte Präsident mit massiver Unterstützung der USA, salvadorianischer Militärs und der Reichen. „Er ist nicht zum Regieren da, sondern nur, um die Befehle derer auszuführen, die ihn an die Präsidentschaft gebracht haben, in der Absicht, eine nordamerikanische Intervention in El Salvador durchzuführen und die FMLN militärisch zu schlagen, koste es, was es wolle“, schreibt Signal der Freiheit, die Zeitung von Radio Venceremos.

cherte Pfade, hat einem Gesunden oft schon die letzte Kraft abverlangt. Für die Ausbildung der Gesundheitshelfer haben wir eine Schule eingerichtet, in der sie das Notwendigste lernen, einige Dinge über die Funktionen des menschlichen Körpers, die wichtigsten Krankheiten, wie man sie erkennt und behandelt. Manche lernen im Hospital, wie man Wunden versorgt, beim Operieren hilft oder Narkosen macht. Aber die meisten arbeiten in den Clinicas populares, halten Sprechstunden ab, machen Hausbesuche. Sie müssen aber auch eng mit den Verantwortlichen der PPL zusammenarbeiten, z.B. damit Aufklärung über Hygiene und Krankheitsursachen betrieben oder damit mehr Gemüse angebaut wird, um die Ernährung zu verbessern und so

Krankheiten vorzubeugen. Über die Versorgung der Clinicas populares mit Medikamenten und anderen Arbeitsmitteln gibt es immer wieder Auseinandersetzungen. Es ist nicht viel da, was verteilt werden könnte. Der Nachschub ist schwieriger geworden.

Vorrang haben die Kämpfer

Außerdem müssen bei der Verteilung Prioritäten gesetzt werden: Vorrang haben die Kämpfer der FMLN, Vorrang hat der bewaffnete Kampf gegen die Duarte-Truppen vor dem Aufbau der neuen Volksmacht und des Gesundheitswesens in den kontrollierten Zonen. Manchmal fällt es schwer, das anzuerkennen. Aber es gibt keinen anderen Weg. Der Neuaufbau ist nur

dann möglich, wenn die FMLN militärisch stark genug ist, um Gebiete kontrollieren zu können. Wenn die Kämpfer schwach sind, werden die Truppen des Duarte-Regimes eindringen, Menschen töten, das wenige Vieh abschlachten und die Felder zerstören. Damit werden alle Bemühungen um ein menschlicheres Leben zerstört. Auf der anderen Seite ist es ja das Ziel der Befreiungsbewegung, die Lage der Bevölkerung zu verbessern. Damit können wir nicht warten, bis der Krieg gewonnen ist – wollen wir auch nicht. Die Grundsteine für das neue Leben müssen wir jetzt schon, in diesem brutalen Krieg legen. Und darum wird gestritten im Alltag, wenn wir das wenige, was wir z.B. an Lebensmitteln und Medikamenten haben, verteilen.

Natürlich wollen alle, die Kämpfer, die Bevölkerung in den FMLN-kontrollierten und den Regierungszonen, daß der Krieg beendet wird. Aber nicht um jeden Preis. „Revolution oder Tod“, so denken gerade diejenigen, die für uns kaum vorstellbares Leid, Hunger, Verfolgung und Unterdrückung in El Salvador erlebt haben und heute unter Duartes Terrorregime noch erleben. „Revolution oder

Tod“, der Satz hört sich für unsere Ohren vielleicht übertrieben pathetisch an. Er bedeutet: „Wir sind nicht mehr bereit, in der Unterwerfung zu leben! Nur der Tod kann uns davon abhalten, für ein menschenwürdiges Leben zu kämpfen.“ Ich hab' den Satz erst richtig verstanden, als er von einer Bäuerin gesagt wurde, die, nachdem sie vier Söhne im Krieg verloren hat, den fünften ermutigt, sich den bewaffneten Befreiungskämpfern anzuschließen.

Sonderkonto Radio Venceremos

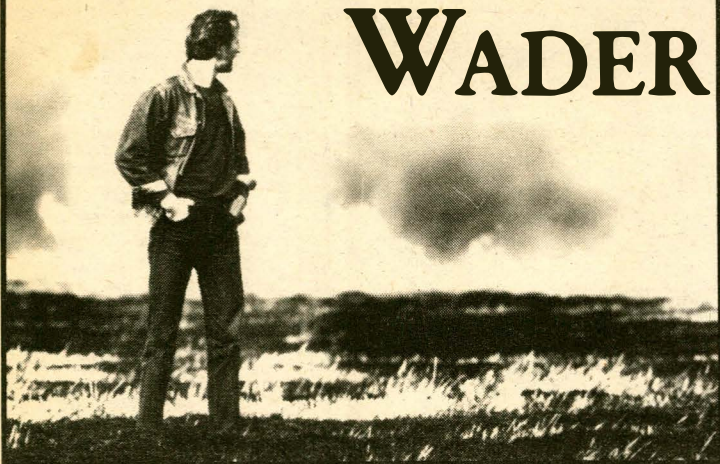
Stadtparkasse Dortmund
(BLZ 44 050 199)

Konto-Nr.: 171 004 683

Postscheckamt Dortmund

Konto-Nr.: 33339-467

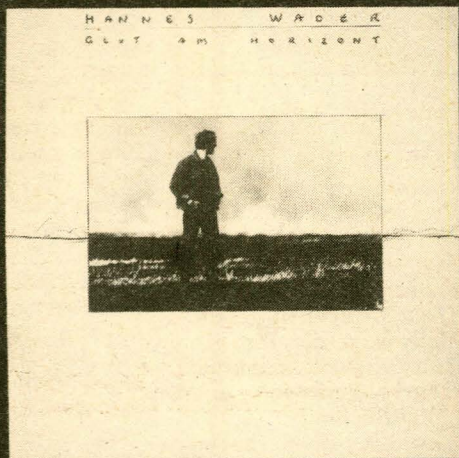
HANNES WADER



*„Diese Glut am Horizont
und die Luft die brandig riecht.
Trüber Durst vom andern Ufer
der zu uns herüberzieht.
Laßt uns ruhig warten.
Später, wenn der Wind sich dreht,
wirst du so wie ich erkennen,
daß nur Stoppelfelder brennen
und die Sonne untergeht.“*

GLUT AM HORIZONT

7 neue Lieder



88409 LP

88418 CD

DAS GROSSE HANNES WADER LIEDERBUCH

„Daß nichts bleibt,
wie es war“

99 915 / Hardcover

Fadenbindung/DM 38,-

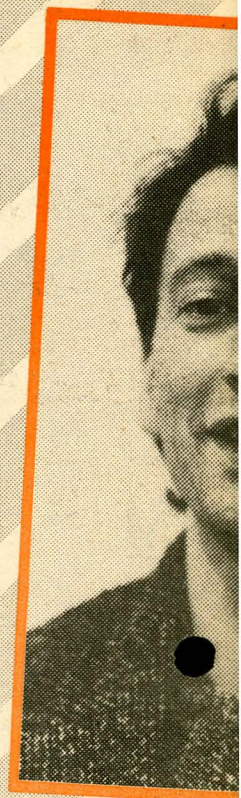
Verlag
PLÄNE GmbH



Postfach 827 · 4600 Dortmund 1

T H O M

„Ich bin nicht . . .



. . . die
Donald

„An einem Konzertabend, wo's so richtig warmherzig hin und hergeht, da kann ich auf der Bühne reden wie ein Buch, da bin ich spontan und alles. Ich kann dem Publikum dann große Komplimente machen, kann bis an den Anschlag von Kitschigkeit gehen und den Leuten sagen, daß sie toll waren und warum und was das für mich bedeutet. Das hältst du jetzt wahrscheinlich nicht für möglich.“

Stimmt. Wer Thommie Bayer mit seiner Band an diesem Abend in Gießen erlebt hat, wird kaum vermuten, daß der „Musikpoet“ in den letzten zehn Jahren bereits über tausendmal auf der Bühne gestanden hat. Etwas flapsig und trocken kommen die Ansagen, und auf der großen Bühne wirkt der Musiker im himbeerfarbenen Jackett fast schüchtern und verloren. „Ich bin leider keine Bühnenpersönlichkeit“, gesteht Thommie Bayer, der mit seiner neuen Bandbesetzung erst seit zwei Wochen

zusammenspielt. „Heute Abend hat's ein paar Unfälle gegeben. Und wenn was schiefliegt, dann trifft's mich als ersten, dann würde ich mich am liebsten verstecken.“ Wir sitzen in einer kahlen Künstlergarderobe mit unfreundlichem Neonlicht. Sechs Jahre ist es her, daß ich Thommie Bayer das letztmal live erlebt habe. Damals sang er noch zur Gitarre vor einem kleinen eingefleischten Fanpublikum, das eifrig mitsang bei dem Lied: „Ich hol' dir keine Sterne mehr vom Himmel -

M I E B A Y E R



Fotos: Wozniak

ganzen
Ducks ...

... die in
meinen Liedern auftauchen"

die liegen nachher doch nur bei uns rum."

„Ich hab' in der Zwischenzeit nichts anderes als Musik gemacht, so fleißig ich konnte“, faßt Thommie Bayer diese Jahre in einem Satz zusammen.

Kein Wort darüber, daß sein Lied „Alles geregelt“ der Renner im Radio ist, die gleichnamige LP reißend Absatz findet und er mit dem Stück bereits in der Hitparade auftaucht.

„Alles geregelt“

„Alles geregelt“ ist ein Lied, das gegen Vorurteile schießt: „Es fängt ja relativ harmlos an, nur gewaltig übertrieben“, beschreibt Thommie Bayer den Text. „Frauen müssen mindestens wunderschön sein, Männer müssen stark sein und Geld haben. Lauter Harmlosigkeiten, in so einer Mischung, wie man's selber täglich serviert bekommt und wie man selber – wenn man nicht aufpaßt – die Welt zu sehen geneigt ist. Und von da bis zu einem Polenwitz ist es nicht

weit. Deshalb kommen dann die wirklich bösen Dinge: „Türken müssen schufteln, und dann sollen sie verduften.“ Das ist eine ganz bestimmte Art von Dummheit, die gefährlich ist“, meint er ernst. Er wünscht sich ein Publikum, das solchen Vorurteilen kritisch begegnet, und das nicht für jeden Menschen ein Etikett braucht.

Schwächen und Fehler

„Ich selber habe dieses Etikett ja auch. Was ich nicht alles haben müßte! Sooo dicke Muskeln und sooo breite Schultern!“ Grinsend deutet er die Maße eines Supermannes an. Aber mit Supermännern und -frauen hat Thommie Bayer nichts am Hut. Im Gegenteil – „Verlierertypen“ durchziehen seine Texte, menschliche Schwächen und Fehler werden witzig dargestellt.

Und bei Liebesliedern kommt er ohne Schmalz aus: „Wie krieg' ich diesen Stein von meinem Herzen wieder runter? Das ist für so'n Gewicht ja nicht gemacht“, heißt es im Lied „Dieser Stein“, wo es um

das Ende einer Beziehung geht.

„Ich bin nicht diese ganzen Donald Ducks, die da in den Liedern auftauchen. Oder nicht in allen Taten. Und dann sind es nicht die fröhlichen, lustigen, frechen Sachen, sondern eher die gefühlvollen, sentimental. Bei so zarten Nummern wie „Hohlraum in der Zeit“ – das bin ich“, beschreibt Thommie Bayer sich selber und balanciert dabei die Asche seiner Zigarette in den Kronkorken, der auf dem Tisch liegt.

„Der den Gorilla spielt und die ganze Wohnung demoliert, der bin ich natürlich nicht. Aber vorgestellt habe ich mir das schon. Irgendwann hast du eine Wut und kommst auf so 'ne Idee.

Das bin Ich

Aber der Typ in „Alles wegen dir“ der mit dem Autoschlüssel die Haustür aufmachen will und direkt danach...“ Er schüttelt den Kopf und lacht: „...Es ist wahr, es ist tatsächlich wahr, es wäre mir ja nicht eingefallen, wenn ich es nicht sel-

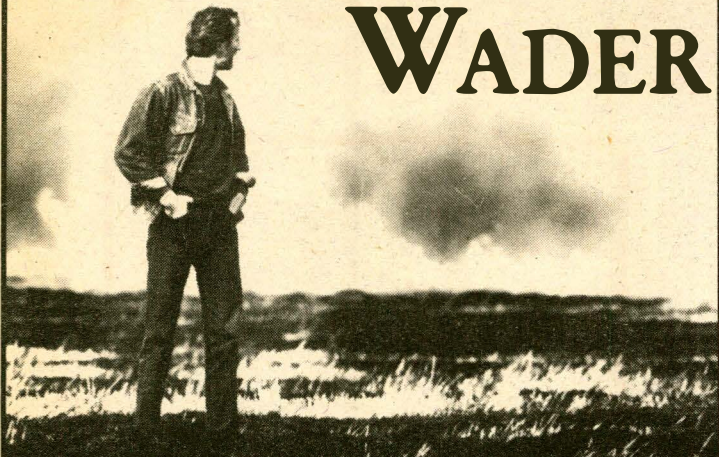
ber getan hätte! – der dann ein Stockwerk unter seiner Wohnung fünf Minuten im Schlüsselloch rumbohrt, das bin ich. Ich renn' dann nicht noch Briefkästen um wie in dem Lied, aber mit dem Pullover falsch rum komme ich auch an.“

Thommie Bayer drängelt sich nicht ins Rampenlicht, in dem er zur Zeit steht. Er ist ein unauffälliger Mensch, so unauffällig wie die Melodien zu seinen schönen Texten. Deshalb bietet die Band, die ihn live verstärkt, eine echte Bereicherung. „Wenn die Musik mal läuft, wenn das ganze Räderwerk ineinandergreift, dann lebst du nur noch die zwei Stunden auf der Bühne. Das ist die Chance, daß du dann gut spielst, weil das sowieso das einzige ist, was du als Musiker hast.“

Und daß er nicht wie Jagger auf der Bühne joggt, stört ihn nicht weiter. „Wenn ich das könnte, würde ich nicht diese Texte schreiben. Wenn ich es trotzdem täte, würde es nicht mehr zu den Texten passen.“

Angela Koschmieder

HANNES WADER



TOUR '85

- 24.4. MAINZ, Unterhaus
- 25.4. MAINZ, Unterhaus
- 26.4. MAINZ, Unterhaus
- 27.4. MAINZ, Unterhaus
- 28.4. LAMPERTHEIM, MZH
- 29.4. BREMEN, Bürgerweide
- 30.4. LUDWIGSHAFEN, Maizelt
- 1.5. SAARBRÜCKEN
- 2.5. STUTTGART, Mozartsaal
- 4.5. FREIBURG, Paulussaal
- 5.5. MEMMINGEN, Stadthalle
- 6.5. ULM, Kornhaus
- 7.5. MÜNCHEN, Theaterfabrik
- 8.5. ERLANGEN, Redoutensaal
- 9.5. WÜRZBURG, Music-Hall
- 10.5. DÜSSELDORF, Uni Mensa
- 11.5. HANNOVER, Pavillon
- 12.5. BOCHUM, Zeche
- 14.5. KLEVE, Stadthalle
- 15.5. HAMM, Maximilianhalle
- 16.5. SALZGITTER, Aula d. Gymn.
- 17.5. MÜNSTER, Uni-Hörsaal 1
- 18.5. HAMBURG, Markthalle
- 19.5. HAMBURG, Markthalle

Aktuell:

GLUT AM HORIZONT

7 neue Lieder

88409 LP

88418 CD

DAS GROSSE HANNES WADER LIEDERBUCH

„Daß nichts bleibt,
wie es war“

99 9/5 / Hardcover

Fadenbindung/DM 38,-

Verlag
PLÄNE GmbH



Postfach 827 · 4600 Dortmund 1

Schöne blaue Augen, ein sympathisches Lachen... Nebensachen? Welche Rolle spielt das Aussehen, wenn du dich in jemanden verliebst? Magerst du ab, kaufst du dir schöne Klamotten, um leichter einen Freund oder eine Freundin zu bekommen? Warst du schon mal verzweifelt, weil einem Menschen, den du gern hattest, dein Aussehen nicht gefallen hat? Die 21jährige Silvia erzählt, welche Erfahrungen sie gemacht hat und wie sie heute dazu steht.

„Ich bin dick. Ich finde das nicht toll, finde es aber auch nicht schlimm. Die meisten Jungen, mit denen ich eine Beziehung haben wollte, haben rumgeieert, haben Vorwände gebracht wie: Sie seien gerade aus einer Beziehung raus, hätten keinen Bock auf eine neue. Kaum einer sagt klar: 'Paß auf, du bist zwar in Ordnung, aber du bist mir einfach zu fett.'“

Ehrlichkeit

Das ist zwar verletzend, wenn ein Junge dir das so offen sagt, aber es ist leichter zu verkraften, als wenn er dich verarscht. Du kannst besser damit umgehen.

Das kann doch niemand abstreiten: Wenn du auf jemanden zugehst und den ansprichst, dann spielt das schon eine große Rolle, wie du aussehst, wie du dich gibst. Ich selbst achte auch sehr darauf, wenn ich einen Jungen kennenlernen. Schönlinge mag ich nicht - aber Jungen mit nettem Gesicht haben schon eine Wirkung auf mich. Auch Bewegung und Sprechen spielen eine große Rolle. Was schön ist, davon hat natürlich jeder seine eigenen Vorstellungen. Leider werden diese Vorstellungen stark geprägt durch Zeitschriften, Werbung und Modeindustrie.

Modeindustrie

Die reden einem zum Beispiel ein: Du mußt schlank sein. Als ich zwischen 15 und 19 Jahre alt war, hatte ich deshalb arge Probleme gehabt, damit fertigzuwerden, daß ich dick bin.

Silvia läßt sich nicht mehr von anderen Leuten einreden, wie sie aussehen soll. Zu ihrem Selbstbewußtsein halfen ihr Bücher aus der Frauenbewegung - wie das „Anti-Diät-Buch“.

Was ich da alles durch-exerziert habe, wieviel Geld ich für Diät ausgegeben habe!

Ich war sehr unsicher, bin rumgetapst wie der Elefant im Porzellanladen. Ich versuchte, so auszusehen, wie es die Leute wollten, mit denen ich zusammen war. Bis ich auf den Punkt kam: Das will ich nicht mehr, das tu ich nicht mehr, weil das eine Unterdrückung ist, eine Einschränkung meiner Persönlichkeit. Weil ich eigentlich viel lieber ich sein möchte.

Abnehmen?

Momentan will ich an meinem Gewicht nichts ändern. Ich fühle mich nicht unwohl damit. Und wenn ich eines Tages wieder abnehmen möchte, dann nicht wegen anderer Leute, sondern wegen mir, weil ich das gerne möchte. Heute versuche ich ein bißchen, meine Figur durch Kleidung zu überdecken. Damit bescheiße ich mich natürlich selbst. Die Leute sehen dann den Körper nicht,



Foto: Wozniak

WIE SCHWER WIEGT das Aussehen?

wie er wirklich ist. Aber mir hilft das ein bißchen im Auftreten anderen gegenüber. Mir gefällt auch Kleidung, die nicht unbedingt schlank macht.

Früher habe ich den Fehler gemacht, mich in Sachen hineinzusteigern, Jugendarbeit und so, um nicht an die Probleme zu denken. Ich habe mich selbst beschissen, mit unheimlich viel Hektik und unheimlich viel Streß alles überspielt. Flucht vor mir selbst war das.

Flucht ist falsch. Du mußt dich in jedem Fall mit den Problemen auseinandersetzen, sonst

kriegst du kein Selbstbewußtsein und gehst innerlich total vor die Hunde.

Selbstbewußtsein

So selbstbewußt wie heute bin ich früher nicht damit umgegangen. Das ist eine lange Entwicklung, ich mußte mir mein Selbstbewußtsein stückchenweise erarbeiten. Dabei hatte ich viel mehr Schwierigkeiten als andere Leute, die ihr Selbstbewußtsein zum Beispiel durch Bestätigung von Männern kriegen.

Das Wichtigste war: Ich habe viel mit anderen Leuten über meine Probleme geredet. Nicht mit jedem, sondern mit fünf, sechs Menschen, zu denen ich Vertrauen habe. Alleine hätte ich es auf keinen Fall geschafft, den Dreh zu kriegen.

Daß ich heute bewußt damit lebe, dick zu sein, hat sich vor allem entwickelt durch Beschäftigung mit Frauenfragen, Emanzipation, durch erste Kontakte mit der SDAJ. In der SDAJ fand ich den ersten Bekanntenkreis, mit dem ich in dieser Beziehung unheimlich viele positive Erfahrungen gemacht

habe. Da zählt das, was du machst, wie du politisch stehst, wie du mit den Leuten umgehst. Da interessiert, was im Kopf abgeht.

Natürlich, wenn ich mich verliebe, spielt das Äußere eine entscheidende Rolle, weil es auf die Gefühle wirkt. Und ohne Verlieben kann auch keine Beziehung entstehen. Ich würde nie eine Beziehung über den Kopf eingehen, wo ich sage: Den habe ich mir jetzt dafür ausgeguckt, das wird jetzt diskutiert, und dann wird das gemacht. So was ist hohler Schwachsinn.

Andererseits sage ich in

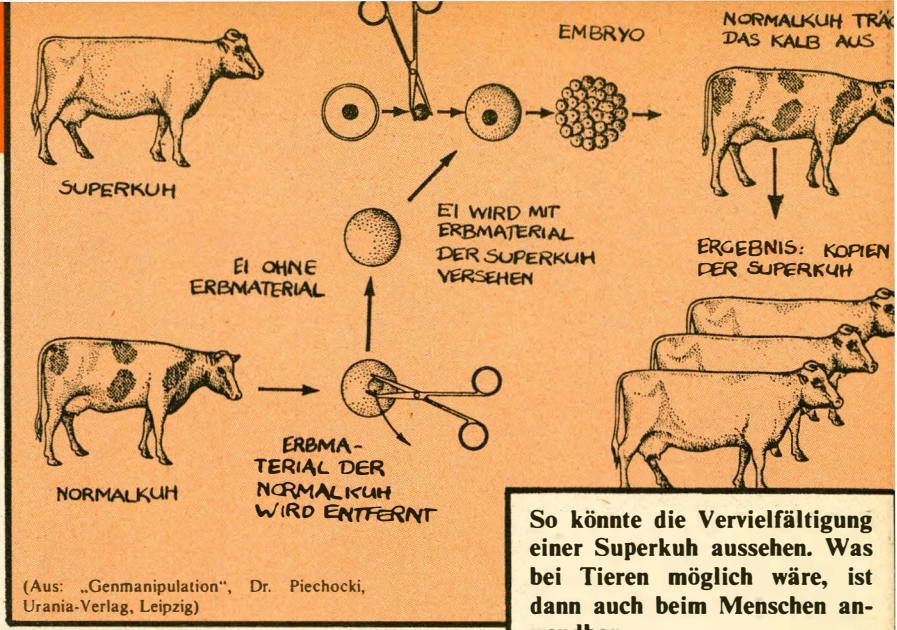
bezug auf Jungen auch nicht: Wenn der toll aussieht, stimmt das andere auch. Wenn bei einem gleichzeitig im Kopf schiefe Sachen ablaufen, dann kannst du den in der Pfeife rauchen. Ich habe meine Vorstellungen und Erwartungen an einen Freund. Es kommt darauf an, wie er denkt, wie er zu Frauen steht. Er muß lieb sein, irgendwie ein Anlehnungspunkt, mit dem man Sachen zusammen machen kann, Kochen, am Wochenende wegfahren, Zärtlichkeit, Geborgenheit und Wärme erleben. Er muß tolerieren, was ich mache, zum Beispiel politisch.

Er soll nicht versuchen, mich nach seinen Vorstellungen zurechtzubiegen – auch nicht mein Äußeres. Entweder er akzeptiert mich so, wie ich bin, oder er läßt die Finger davon. ”

Woran vor wenigen Jahrzehnten noch keiner dachte, ist heute bereits Alltag: Erzeugung von Fröschen, deren Erbmateriale völlig gleich ist, Herstellung des menschlichen Hormons Insulin über Bakterien, Produktion körpereigener Abwehrstoffe im Reagenzglas.

Die rasende Entwicklung der Gentechnologie und mit ihr verbunden die Genmanipulation nimmt kein Ende. Immer wieder beherrschen neue Erkenntnisse in der Aufklärung unserer Erbsubstanzen, der Gene, die Schlagzeilen. Und was für die einen dabei als Fortschritt schlechthin gilt, wird von den anderen von Anfang an abgelehnt.

Ist Genmanipulation in der Tat nur Horror oder Hilfe?



So könnte die Vervielfältigung einer Superkuh aussehen. Was bei Tieren möglich wäre, ist dann auch beim Menschen anwendbar.

„Jetzt ein Stück Schokolade oder eine andere Süßigkeit“ – wem geht dieser Gedanke nicht ab und zu im Kopf rum. Die meisten können ihr Gelüst darauf auch befriedigen. Für andere aber bleibt es ein unerfüllter Wunsch. Für die nämlich, die an der Zuckerkrankheit leiden. In ihrem Organismus wird nicht genügend oder kein Insulin produziert. Insulin ist ein Hormon, das den Zuckerhaushalt im Körper regelt. Je nachdem, wie schwer der einzelne von dieser Krankheit betroffen ist, muß ihm dieses Hormon zugeführt werden.

Hormone von Bakterien

Noch vor Jahren war es so, daß Insulin nur über zeit- und kostenaufwendige Prozesse aus der Bauchspeicheldrüse von Rindern und Schweinen gewonnen werden konnte. Durch langwierige Forschungsarbeiten, die an das Suchen der berühmten Stecknadel im Heuhaufen erinnern, wurden die Gene aufgedeckt,

die die Daten für das Hormon Insulin gespeichert haben. Nach weiterer intensiver Arbeit gelang es, diese Gene in die DNA (Gesamtheit der Erbanlagen) von Bakterien einzubauen. Die Bakterien „akzeptierten“ diese Gene auch und produzierten so Insulin. Bislang ist es zwar noch so, daß Insulin zum größten Teil als Naturprodukt (gewonnen aus der Bauchspeicheldrüse von Rindern und Schweinen) auf dem Markt ist, aber je weniger davon vorhanden sein wird, desto stärker wird das über Bakterien hergestellte Insulin es ersetzen. Dazu kommt, daß durch die rapide Vermehrung dieser einzelligen Lebewesen unter günstigen Bedingungen dieses lebensnotwendige Hormon auch viel schneller produziert werden kann.

Wer will bezweifeln, daß Genmanipulation in diesem Fall Fortschritt für den Menschen bedeutet? Aber so eindeutig stellt sich die Frage meistens nicht. Dies wird unter anderem am Beispiel des menschlichen Wachstumshormons So-

matotropin deutlich. Obwohl es noch nicht angewandt wird, zeichnen sich jetzt schon Vor- und Nachteil ab. Vorteil für den einzelnen: Anhand von Messungen der Handwurzelknochen bei Kindern zwischen acht und zwölf Jahren läßt sich feststellen, ob das Wachstum des Betroffenen normal verläuft. Ist das nicht der Fall, so wurden entweder zuwenig Wachstumshormone produziert, oder die Produktion dieser Substanz im Organismus wurde zu früh eingestellt. Resultat: Zwergwuchs. Ähnlich nun wie beim Insulin wird auch dieses Hormon durch Bakterien hergestellt und könnte über Spritzen den noch in der Entwicklung Stehenden verabreicht werden, die dadurch ihre genetisch „fixierte“ Körpergröße erlangen würden. Der Betroffene hätte dann keine Probleme, beispielsweise von öffentlichen Telefonzellen aus zu telefonieren oder in einen Bus zu steigen. Darüber hinaus wäre er auch dem Spott

anderer nicht ausgesetzt. Denn leider ist es nach wie vor noch so, daß Menschen, die aus der „Norm“ fallen, häufig mitleidig begafft oder mit derben Sprüchen getriezt werden. Nachteil in bezug auf unsere Ernährung: Somatotropin würde aber auch in der Viehzucht Anwendung finden. Das bedeutet: mit weniger Futter größere Kühe. Die Gewinne der Viehbesitzer gingen in die Höhe. Die Fleischqualität nähme ab.

Wer entscheidet?

Es drängt sich die Frage auf: Wer entscheidet über die Anwendung gentechnologischer Erkenntnisse, wer kontrolliert das? Bisher werden diese Entscheidungen fast ausschließlich in den Chefetagen der großen Konzerne getroffen. Sie

Die Genmanipulation

Horror oder Hilfe?

sind es auch, die diktiert, welche neuen Erkenntnisse in welcher Hinsicht angewandt werden. Welche Ausmaße das bereits heute annimmt, zeigt die Entwicklung in den USA, die nicht nur in bezug auf Massenvernichtungswaffen und den „Krieg der Sterne“ ihre Menschenverachtung zur Schau stellen. Dort werden bislang in sechs der 500 größten Unternehmen an Angestellten und Arbeitern und Leuten, die sich um einen Arbeitsplatz bewerben, genetische Tests vorgenommen. Diese Tests ergeben Aufschlüsse über die mögliche Belastbarkeit der Betroffenen. Die, deren Gene optimale Voraussetzungen dafür bieten, alle Arbeits- und Arbeitsplatzbedingungen zu bewältigen und widerstandsfähig gegen bestimmte „Berufskrankheiten“ zu sein, werden genommen, die anderen können zusehen, wo sie bleiben. Ganz nach dem Motto: Zeig mir deine Gene, und ich sag' dir, ob du den marktwirtschaftlichen Ansprüchen genügt oder nicht.

Menschen werden nicht als Menschen angesehen, sondern als ein Knäuel von Genen, deren Tauglichkeit sich nach den Profiten der Unternehmer richtet. Und was den USA recht ist, ist den Herrschenden hierzulande nur billig. So hat Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber für berufsgenetische Reihenuntersuchungen bereits grünes Licht signalisiert: „Der Einsatz dieser Methode zur Feststellung, ob für einen Menschen aufgrund einer genetischen Konstitution eine Gefährdung an bestimmten Arbeitsplätzen vorliegt, sollte nur in solchen Fällen erfolgen, wo sie eindeutig dem Schutz des Arbeitnehmers dient.“ (Zitiert nach: „Das Gengeschäft“, Ruben Scheller, collectiv-Buchhandlung.) Kurzum: Dem Herrn Minister zufolge ist es also besser, ein Arbeiter liegt auf der Straße, als daß er nach Jahren schwerer Arbeit, beispielsweise in einem Chemiebetrieb, an Lungenkrebs stirbt.

Dieser Zynismus kann wohl kaum noch übertroffen werden. Auch nicht diese Unwissenheit. Denn Krankheiten brechen nicht einfach aus, weil man dafür erblich vorbelastet und anfällig ist. Krankheiten entstehen im engen Zusammenspiel von Erbfaktoren und Umweltbelastungen. So kann beispielsweise die Gefahr eines Herzinfarkts, der auch

durch Arbeitshetze verursacht wird, durch biotechnische Frühdiagnostik erkannt und dementsprechend vorgebeugt werden. Wesentlich hierbei ist jedoch – und das gilt auch für Krebs – daß die Umweltbedingungen, durch die Krankheiten zum Ausbruch kommen, verändert werden.

Nicht die Biotechnologie ist, wie manche engstirnig glauben machen wollen, eine Wunderwaffe gegen Krankheiten, sondern eine Änderung der Lebensverhältnisse und des Gesundheitswesens.

Genetechnologie ist, genau wie die Mikroelektronik, kein Bereich, der im luftleeren Raum schwebt. Es ist weder Horror noch Hilfe schlechthin. Es kommt darauf an, wer über das Wie und Was entscheidet.

Rosi Kraft



SDAJ Mädchen- und Frauenkonferenzen

Lehrstellen her – keine Frauen in die Bundeswehr!

„Nicht mit uns!“ beschlossen Mädchen aus Hessen, Rheinland und Bremen auf ihren SDAJ-Mädchen- und Frauenkonferenzen in den vergangenen Wochen. Von wegen Emanzipation à la Wörner, der mit Frauen Bundeswehrlöcher stopfen will. Von wegen Arbeitsbeschaffung à la Blüm, der Frauen und Mädchen als billige Reservearmee hin und herschieben möchte. Von wegen Familienwunschtraum à la Kohl, der Mädchen am liebsten hinterm Herd und nicht hinter



der Werkbank sieht. Nix da! Lehrstellen her – keine Frauen in die Bundeswehr! In witzigen Sketchen und frechen Aktionsformen stellten die Mädchen die Ergebnisse ihrer Diskussionen dar. Sie zeigten,

daß sich Mädchen für ihre Rechte und ihre Träume von einem gleichberechtigten Leben einsetzen. Das macht selbstbewußt, das gibt Mut! Mehr jedenfalls als das „Trainingsprogramm für Erotik“, das die Mäd-

chen unter lautem Hallo vorführten: „Augenaufschlag, Mund spitzen, Hüften schwingen, träger Blick.“ „Nicht mit uns!“ sind sich die Mädchen einig, und: „Wir sind toll, so wie wir sind!“

Ernst-Thälmann-Platz

Ein toller Erfolg

Es wurde geschafft. In Hamburg wird ein Platz nach Ernst Thälmann benannt. Der ehemalige Vorsitzende der Kommunistischen Partei (KPD) wurde von den Faschisten 1933 verhaftet und nach elf Jahren Folter und Kerkerhaft im Konzentrationslager Buchenwald heimtückisch ermordet. Ham-

burg sit die Geburtsstadt Thälmanns. Über 5000 Unterschriften aus dem In- und Ausland, viele Aktionen haben den Erfolg auch gegen den erbitterten Widerstand der CDU möglich gemacht. CDU und Springerpresse hetzten mit allen Mitteln gegen eine Ehrung Ernst Thälmanns. Sie hatten sogar die Unverschämtheit, die Umbenennung eine „skandalöse Ehrung“ zu nennen. Wenn Straßen und Plätze nach Militaristen und alten Nazis benannt werden, das ist für sie nicht skandalös! 40 Jahre nach der Zerschlagung des Faschismus haben viele CDUler noch immer nichts begriffen.

Freundschaftslager am Scharmützelsee

„Langeweile kommt nie auf“

Am Scharmützelsee in der DDR steigt in diesem Jahr wieder das Internationale Freundschaftslager. Andrea aus Münster war schon zweimal dabei. Sie erzählt, was dort abläuft und wie es ihr gefallen hat: „Für Action ist da gesorgt, jeden Abend läuft Fete. Zum Schwimmen ist es bärenmäßig, weil die Bungalows direkt am See liegen. Kostenlos kann man Boote und Fahrräder ausleihen. Musikgruppen aus der DDR treten auf, sportlich betätigen kann



Tollen Urlaub kann man am Scharmützelsee machen.

man sich auf einem Volleyballfeld und in einem Fußballstadion. Letztes Jahr wurde ein Spiel ohne Grenzen durchgeführt. Da stan-

den beispielsweise zehn Eimer in einer Reihe, es kam darauf an, sie schnell mit Wasser aufzufüllen. Das Wasser mußte mit Zahnbechern aus dem See geholt werden. Es werden auch viele Diskussionsveranstaltungen angeboten für diejenigen, die Interesse daran haben. Zum Beispiel fand letztes Jahr eine statt zum Thema Lesben und Schwule. Das fand ich sehr interessant. Man lernt im Freundschaftslager das sozialistische System kennen, engagierte Jugendliche, aber auch die Probleme dort. Ich finde das sehr wichtig, die DDR kennenzulernen. Eins kann ich sicher sagen: Langeweile kommt am Scharmützelsee nie auf.“

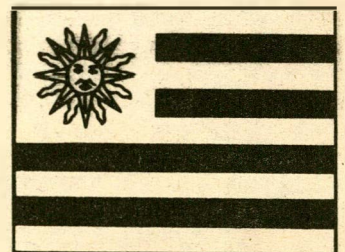


Uruguay kehrt zur Demokratie zurück

KP-Verbot wurde aufgehoben

Als am 1. März Uruguays neuer Präsident Julio Sanguinetti in sein Amt eingeführt wurde, war auch Daniel Ortega unter den Gästen, der Präsident des revolutionären Nicaraguas. Noch vor wenigen Monaten wäre das undenkbar gewesen. Denn in Uruguay herrschte zwölf Jahre lang eine brutale Militärdiktatur. Demokraten saßen in den Gefängnissen. Statt revolutionärer Präsidenten besuchten die Folterspezialisten des US-Geheimdienstes CIA das Land. Das wäre auch so geblieben, hätte sich nicht in der Bevölkerung Uruguays starker Widerstand gegen die Diktatoren geregt. Bereits 1980 erlitten sie eine Niederlage, als sie sich in einer Volksabstimmung eine faschistische Verfassung bestätigen lassen wollten. Am 1. Mai 1983 demonstrierten mehr als 150 000

Uruguayer in der Hauptstadt Montevideo für die Rückkehr zur Demokratie. Wegen dieses Druckes mußten die Militärs abtreten. Am 25. November fanden Wahlen statt. Obwohl die reaktionären Offiziere noch Einfluß haben, konnte jetzt ein weiterer Schritt zur Demokratie durchgesetzt werden: Das Verbot der Kommunistischen Partei wurde aufgehoben.



Nationalfahne von Uruguay.

Anmeldung

Ich melde mich an für das internationale Freundschaftslager Scharmützelsee vom 18. Juli bis 31. Juli 1985 und überweise 50,- DM Anzahlung auf das Postscheckkonto Essen 186584-439, SDAJ.

Name: _____

Anschrift: _____

Datum: _____

Geburtsdatum: _____

Geburtsort: _____

Unterschrift: _____

Reisepaßnummer: _____

Anmelden bei der SDAJ, Asselner Hellweg 106 a, 4600 Dortmund 13

Atomgeschäfte am Pranger

Völlig anders als gewohnt verlief in diesem Jahr die Hauptversammlung der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk AG (RWE) am 28. Februar in der Essener Grugahalle. Statt eines Lobliedes auf den Vorstand und auf 16 Prozent Dividende wurde die Versammlung zum Tribunal über die Umweltverschmutzung und

die militärische Nutzung der Atomenergie am Beispiel des RWE. Dreißig kritische Aktionäre, unter ihnen der Kandidat der „Friedensliste NRW“, Karl-Heinz Hansen, wiesen nach: Das RWE, ein gewaltiger Energiekonzern, ist der größte Luftverpester Europas. Es leistet als Atomgigant der militärischen Nutzung der Kernenergie

Vorschub. Ein internationales Tribunal mit Hunderten von Teilnehmern wenige Tage vor der Hauptversammlung hatte es bewiesen: über ein gutes Dutzend von Tochterfirmen, darunter Nukem und Alkem in Hessen, steckt das RWE weltweit im Brennelemente-Geschäft. Es verfügt schon heute über waffenfähiges Plutonium. Der größte Teil der stimmberechtigten RWE-Aktien ist in den Händen von Städten und Gemeinden. Obwohl sich viele von ihnen zu atomwaffenfreien Zonen erklärt haben, machen sie bis jetzt, bestochen durch hohe Dividenden, die RWE-Atompolitik mit. Je mehr der Widerstand gegen diese Politik wächst, desto mehr können sie in Zukunft gezwungen werden, sich anders zu verhalten. Das Ziel der Friedensliste in Nordrhein-Westfalen heißt: RWE atomwaffenfrei und umweltfreundlich!

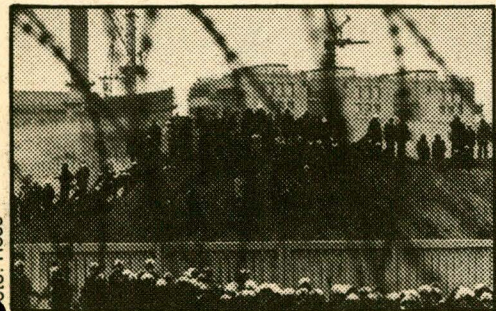


Foto: Rose

Der schnelle Brüter in Kalkar, wesentlich bestimmt durch das RWE. Wenn er fertig wird, hat er eine Schlüsselstellung im Atomgeschäft und auf dem möglichen Weg zur bundesdeutschen Atombombe.

Skandal in Schleswig-Holstein

Nach Wahlen abgesetzt

„Sie und Ihre Vertreter sind somit nicht im Amt.“ So steht es in einem Brief aus dem Kultusministerium Schleswig-Holstein an die gewählte Landeschülersprecherin der berufsbildenden Schulen, Birte Wichmann. Hinter diesem Bürokratensatz verbirgt sich ein politischer Skandal. Mit juristischen Spitzfindigkeiten soll der Vorstand der Landeschülervertretung abgesetzt werden. Die wirklichen Gründe dafür haben aber nicht mit irgendwelchen Paragraphen zu tun. Dem Kultusminister geht die aktive Interessenvertretung und die kritische Arbeit der Schülervertretung gegen den Strich. So hat die Schülervertretung den Widerstand an den Schulen gegen die Aufhebung der Lernmittelfreiheit organisiert. Durch diese Maßnahme werden die Schüler jährlich mit bis zu 250 DM zusätzlich belastet. Die

Landes-SV bereitet den Ostermarsch vor, plant Aktionen zum 8. Mai. Deshalb hat das Kultusministerium sich seit Monaten in die Arbeit der Schülervertretung eingemischt und sie behindert. Doch die Schüler an den Berufsschulen in Schleswig-Holstein wehren sich dagegen, daß ihre Interessenvertretung auf kaltem Weg abserviert werden soll. Als das Kultusministerium die Zahlungen verweigerte, wurde Geld gesammelt, um die Arbeit fortzusetzen. Die Schülervertretung der berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein braucht dringend Unterstützung. Viele Schülervertretungen haben bereits protestiert. Schickt weitere Protestbriefe an: Kultusministerium Schleswig-Holstein, z.H. Herrn Landesschuldirektor Schäfer, Düsternbroker Weg 64, 2300 Kiel 1.

Kurärzte: Jede fünfte Frau unterernährt

Armut bis zum Hunger

Eindeutig unterernährt. So lautet die ärztliche Diagnose bei jeder fünften Frau, die bei der Caritas an einer Erholungskur für Mütter teilnahm. Das wurde jetzt von dieser größten katholischen Hilfsorganisation mitgeteilt. Hunger besonders in Familien, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, sei inzwischen viel mehr als eine Einzelercheinung. „Alleinerziehende Frauen, Frauen in Familien, wo beide schon seit

Jahren ohne Arbeit sind, verzichten als erste auf ausreichendes Essen. Sie wollen mindestens für ihre Kinder noch genug auf den Tisch bringen“, berichtet ein Dortmunder Arzt aus seiner Praxis. Kuren wie die der Caritas helfen nur kurzfristig. Bei der Rückkehr hat sich an der Armut nichts geändert. Armut bis zum alltäglichen Hunger – Realität unter einer Wenderegierung, die das „Anspruchsdicken“ (Kohl) zurückschrauben will.



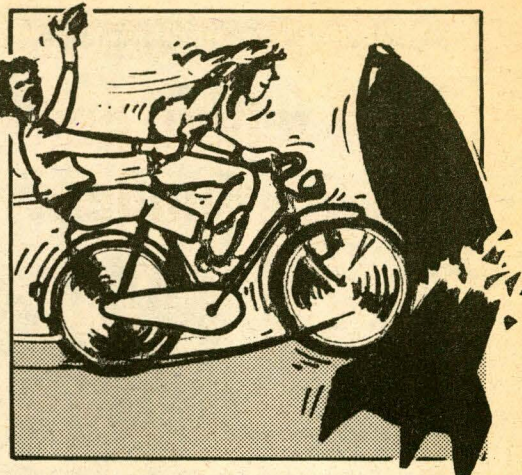
Foto: Wozniak

Armut in der Bundesrepublik. Keine grellen Bilder von verhungerten Menschen, aber alltägliche Not, die die Gesichter der Menschen zeichnet.

DGB-Stafette

Endlich abrüsten

„Rüestet endlich ab! Europa: Atomwaffenfrei!“ Unter diesem Motto führt die Gewerkschaftsjugend ihre Fahrrad-Friedensstafette vom 1. bis 11. Mai durch. Eine Südroute führt von Rosenheim nach Mainz, eine Nordroute von Bremerhaven ebenfalls nach Mainz. Dort soll am 11. Mai eine Großveranstaltung stattfinden. Der Termin für die Friedensstafette ist nicht zufällig gewählt. Sie erinnert an den 8. Mai als 40. Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung vom Faschismus. Mit der Stafette demonstriert die DGB-Jugend für eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa als Schritt zu einem atomwaffenfreien Europa. Stationen sind Orte, die an die Nazibarbarie oder die Befreiung vom Faschismus erinnern und militärischen Einrichtungen, z. B. der Pershing-II-Stationierungsort Mutlangen. Teilnehmer können die ganze Strecke, aber auch an einzelnen Tagen mitfahren. Die ganze Stafette wird von Aktionen der Gewerkschaftsjugend in den Orten begleitet, die sie berührt. Beispiele: Veranstaltungen in ehemaligen Konzentrationslagern und an Orten des Widerstands, Friedensfeste, Aktivitäten für atomwaffenfreie Zonen, Diskussionsveranstaltungen. Gleichzeitig finden Aktionen auch in den Orten statt, die nicht entlang der Stafette liegen.



Genauere Informationen zur Friedensstafette, über die Route, über die einzelnen Aktionen, darüber, wie man mitmachen kann, gib's beim: DGB-Bundesvorstand, Abteilung Jugend, Postfach 2601, 4000 Düsseldorf.

Anzeige

AIB

Die Dritte-Welt-Zeitschrift



AIB-Sonderheft 1/1985

10 Jahre befreites Vietnam

Der Versuch die Zukunft zu erobern
 ● Der wirtschaftliche Wiederaufbau
 ● Der Kampuchea-Konflikt
 ● Chinas verdeckter Krieg
 ● Geschichte des Befreiungskampfes
 ● Lehren aus dem Vietnam-Krieg (28 S., 2 DM)

AIB 4/1985

Schwerpunkt: Was steckt hinter Reagans Kampagne gegen den Terrorismus?
 ● Washingtons Staatsterrorismus gegen Nicaragua, Afghanistan, Angola, Mosambik u. a.
 Außerdem: ● Peru ● Türkei ● Südafrika ● Palästina ● Sonderteil zu Vietnam

AIB 3/1985

Schwerpunkt: US-Zentralkommando Südwestasien: Die Schnelle Eingreiftruppe steht bereit für den Einsatz im Nahen und Mittleren Osten
 Außerdem: Libanon; Israels erzwungener Rückzug ● Palästina: Was gefährdet die PLO? ● Pazifik/Philippinen ● Paraguay ● Westsahara ● Brasilien

Einzelheft 2,50 DM, Sonderheft 2 DM, Jahresabonnement 25 DM, 33% Rabatt ab 10 Expl. Vorauszahlung in Briefmarken bei Bestellungen unter 10 DM; Porto 0,60 DM je Heft. Kündigung nur zum Jahresende.

Coupon/BHte einschicken an:

AIB, Liebigstr. 46, D-3550 Marburg

Ich bestelle:

Expt. AIB-Sonderheft 1/1985

Expt. AIB 3/1985

Expt. AIB 4/1985

ein koste loses Probeheft

ein Abonnement ab Nr. _____

Name: _____

Adresse: _____

Datum/Unterschrift: _____

Ich weiß, daß ich die Bestellung innerhalb von 14 Tagen widerrufen kann und bestätige dies durch meine 2. Unterschrift. Unterschrift: _____

Erfolg gegen Minister

Zu einem Rückzieher sah sich Skandal-, Kabel- und Postminister Schwarz-Schilling gezwungen. 660 Ausbildungsplätze beim Münchener Fernmeldeamt 2 standen auf seiner Abschußliste. Begründung: ausgerechnet auf dem Gelände der Berufsbildungsstelle sollte eine Fernmeldeschule gebaut werden, dabei sollten die Lehrstellen ersatzlos verschwinden. Jetzt steht fest: die Berufsbildungsstelle in München bleibt.

Vom Kampf der Auszubildenden, Ausbilder und ihrer Gewerkschaft um ihre Lehrstellen haben wir im letzten November berichtet. Nach unzähligen Aktionen, Unterschriftensammlungen, Protestresolutionen, Einschalten von Abgeordneten, hatten Lehrlinge, Ausbilder und Lehrbeamte nach einer Jugendversammlung noch mehr Dampf gemacht. 1500 Postler ließen Verbot Verbot sein und demonstrierten während der Arbeitszeit gegen die Pläne einer Bun-



Höhepunkt der erfolgreichen Postleraktion: ein 1200 Meter langer Menschendraht.

desregierung, deren Kanzler davon redet, Lehrstellen zu schaffen und die zugleich in einer einzigen Stadt auf einen Handstreich über 600 vernichten will. 1200 Meter lang war der Menschendraht vom DGB-Haus zur Oberpostdirektion, ein Draht, der offensichtlich sogar ausreichte, um die lange

Schillings auszustecken. Jetzt hat der Ortsjugendausschuß der Postgewerkschaft in München einen Brief an die elan-Redaktion geschrieben, in dem es heißt: „Es marschierten alle Auszubildenden vom Fernmeldeamt 2 und 5 mit, genauso wie fast alle Ausbilder. Dieser gemeinsame und ge-

schlossene Kampf hat sich gelohnt. Wie wir erfahren haben, ist der Bundespostminister aufgrund des starken Drucks von dem Vorhaben der Auflösung abgegangen. Die 660 Ausbildungsplätze zum Fernmeldehandwerker wurden gerettet. Gerade der gemeinsame Kampf der Jugend hat gezeigt, daß man auch in dieser politischen Landschaft noch etwas bewegen kann. Es kommt auf uns an.“

Bundesregierung zahlt

Todesurteile

Presse, Funk und Fernsehen hüllen sich in Schweigen, Kohl und sein Kabinett in Bonn bleiben bei der Tagesordnung: die Öffentlichkeit soll nichts davon erfahren, daß ein Kriegsgericht im türkischen Diyarbakir 22 kurdische Patrioten zum Tod verurteilt hat.

Dieselben Leute, die Krokodilstränen vergießen, wenn in Polen einige Preise angehoben werden, haben kein Wort übrig, wenn unter dem Regime eines NATO-Partners Angehörige eines Volkes, dem sogar die eigene Sprache verweigert wird, ermordet werden. Im Gegenteil: die Bundesregierung ist dabei, wenn jährlich 130 Millionen Mark „Verteidigungshilfe“ an ein Regime

gezahlt werden, das mit alltäglichem Terror regiert.

Diese Todesurteile sind nicht die ersten, und die Regierenden verlassen sich darauf, daß wir uns an den staatlichen Mord in der Türkei gewöhnen. Das Leben der gefangenen Kurden ist unmittelbar bedroht, umso mehr, als alles versucht wird, einen Mantel des Schweigens über das Geschehen in der Türkei zu decken. Türkische und kurdische Freunde sind dabei, den Protest gegen die Urteile auch in unserem Land zu organisieren, sie sammeln Unterschriften, stellen Öffentlichkeit her. Und sie fordern von der Bundesregierung, ihre Militärhilfe an die Türkei sofort einzustellen.

Anzeige



UNIDOC
film&video

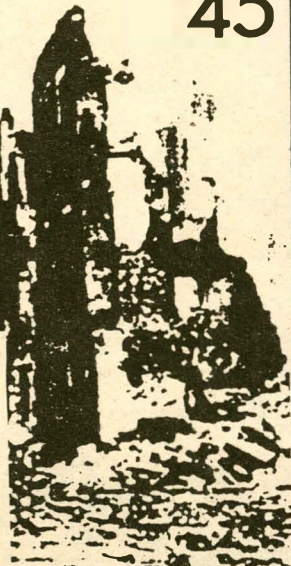
Braunschweigerstr. 20
4600 Dortmund 1
Tel. 0231 / 83 80 147-48

Das Jahr '45

Wir haben zahlreiche Filme zu folgenden Themen:

- Nazi-Herrschaft
- Leben im Faschismus
- Widerstand
- Kriegsverlauf
- Wiederaufbau
- Neofaschismus
- Friedensbewegung

Kostenlosen Prospekt „Das Jahr '45“ anfordern!



Vor vierzig Jahren

Befreiung in Buchenwald

„Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Lösung! Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel!“

Diese Sätze stammen aus dem Schwur der Überlebenden von Buchenwald. Vor vierzig Jahren, am 11. April 1945, haben Häftlinge aus 18 Nationen in diesem Konzentrationslager in der Nähe von Weimar selbst ihre Befreiung erzwungen. In diesem Lager, in dem 56000 Menschen der SS zum Opfer fielen, vernichtet durch Mord, durch Zwangsarbeit, durch Hunger und Seuchen, wurde der Widerstand gegen die faschistische Diktatur fortgesetzt. Eine Widerstandsorganisation, der Vertreter der verschiedenen Nationen, aus denen die Buchenwald-Häftlinge stammten, angehörten, kämpfte um das Überleben. Sie baute unter den Bedingungen des Konzentrationslagers einen militärischen Arm des Widerstands auf. Als die SS angesichts der vordrin-

genden amerikanischen Armee das Lager evakuieren, die Häftlinge auf den Marsch in den sicheren Tod schicken wollte, war keine Spuren zu hinterlassen, war die Stunde der Widerstandsorganisation gekommen. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wurde der Abtransport verzögert, alles getan, um den bestialischen Plan der SS zu durchkreuzen. Am 11. April wurde das Tor gestürmt, die übrig gebliebenen SS-Wachen überwunden. Als die Amerikaner eintrafen, hatte sich das Lager selbst befreit, war das Leben von 21000 Menschen gerettet.

Wer mehr über das Leben, den Kampf und die Befreiung in Buchenwald wissen will, kann Bruno Apitz' Roman „Nackt unter Wölfen“ lesen oder sich gemeinsam mit Freunden oder der Gruppe den gleichnamigen Film ansehen (auszuleihen bei UNIDOC).

Der Schwur der Überlebenden von Buchenwald ist für Aktionen vierzig Jahre nach der Befreiung immer noch so aktuell wie damals.

Kongreß der Jungen Pioniere

Hand in Hand mit den Kindern

Begeisterung bei den 486 Delegierten und den Gästen der 5. Bundeskonferenz der Jungen Pioniere, als bekanntgegeben wurde, daß im Wettbewerb um die Stärkung des Verbandes 552 neue Gruppen der sozialistischen Kinderorganisation gegründet wurden. Diese Bundeskonferenz am 2. und 3. März in Dortmund war eine Kampfansage gegen eine Politik, durch die sich das kinderfeindliche Klima in diesem Land weiter verschärft hat. Wo Kinderfeindlichkeit und soziale Not, Kriegsangst und Hoffnungslosigkeit, menschenfeindliche Politik Leben und Alltag der Kinder überschatten – da wollen die Jungen Pioniere verstärkt aktiv werden. Dabei sollen die Kinder aus Arbeiterfamilien im Mittelpunkt stehen.

„Hand in Hand mit den Kindern in eine bessere Zukunft“, so heißt es in dem Hauptantrag, der bei diesem kämpferischen Kongreß beschlossen wurde und aufzeigt, wie für die und mit den Kindern Rotstift, reaktionäre Leitbilder in der Erziehung, Sozial- und Bildungsabbau und Kriegsgefahr zu bekämpfen sind.

Beispiele waren gefragt – für erfolgreiche Spielplatzaktionen, für spannende Gruppenarbeit, für die Freundschaft mit den Kindern ausländischer Arbeiter. Und Beispiele wurden gezeigt – aus dem Leben einer Kinderorganisation, die mit Mut und Phantasie gegen Kinderfeindlichkeit kämpft.

Herzlich verabschiedet wurde Achim Krooß, der seit der Gründung vor zehn Jahren Vorsitzender der Jungen Pioniere war, ebenso herzlich begrüßt Gerd Hertel, neugewählter Vorsitzender des sozialistischen Kinderverbandes.

Neonazi-Aufmarsch in Frankfurt

Wasserwerfer gegen Antifaschisten

Für einen Tag war Frankfurt der Treffpunkt von Neonazis aus der gesamten Bundesrepublik. Die Stadt wurde am 23. Februar zum Aufmarschgebiet für eine Demonstration „gegen Ausländerkriminalität“, zu der die neonazistische „Freiheitliche Arbeiterpartei“ (FAP), Tarnorganisation der verbotenen ANS/NA Michael Kühnens, aufgerufen hatte. Obwohl diese „Demonstration“ verboten war, marschierten die Neonazis auf. Großmäulig hatten sie angekündigt, „Rote und Ausländer durch die Stadt zu jagen“. Vertrieben wurden die Neonazis nicht durch die Polizei, die ihrem Treiben zunächst tatenlos zusah, sondern durch Antifaschisten, deren zahlreiches Auftreten sie in die Flucht schlug. Erst dann griff die Polizei ein. Ein Teil der Neonazis wurde vorläufig festgenommen, Erfolg des entschiedenen Auftretens der Nazigegner. Doch dann wandelte

sich das Bild. Statt dem Neonazitreiben nun wirklich ein Ende zu machen, ging die Polizei brutal gegen die Menschen vor, die für Freundschaft mit Ausländern und gegen das Auftreten von Neonazis eintraten. Wasserwerfer mit Tränengas wurden eingesetzt, Schlagstöcke gezückt. Eine Kundgebung von Umweltschützern wurde gleich mit zerschlagen.

Dieses Vorgehen rief in der Frankfurter Bevölkerung Empörung und Protest hervor. Bereits drei Tage später demonstrierten über 800 Menschen und machten deutlich, daß sie auf ein CDU-Konzept, das Straßenschlachten provoziert, um politischen Profit daraus zu ziehen, nicht hereinfallen.

Bei dieser Demonstration wurde auch deutlich, warum das Auftreten der Neonazis aus allen Teilen des Landes in Frankfurt kein Zufall war. Schließlich waren zwei faschistische Par-

teien, darunter die FAP, zur Kommunalwahlkandidatur in dieser Stadt zugelassen. Ihren Wahlkampf führten sie mit Ausländerfeindlichkeit und „Ausländer- raus“-Parolen. Verwaltung und Justiz griffen nicht ein. Nicht verwunderlich, wenn man weiß, daß die CDU und ihr Frankfurter Spitzen-

kandidat Wallmann selbst auf Ausländerfeindlichkeit setzen, um Stimmen abzuhaken. „Das Ausländerproblem liegt in Ihrer Hand“, mit der Lösung waren sie in den Wahlkampf gezogen und haben damit die Stimmung mobil gemacht, in der die Neonazis Morgenluft wittern.

Dieter Jöester



Prügelbereite Neonazis aus der gesamten BRD marschieren in Frankfurt auf.

Bürgermeister übt sich im Rassismus

Busverbot für Ausländerkinder

„Nein, ich will diese Maßnahme vorerst nicht rückgängig machen.“ Der das sagt, ist der Bürgermeister Flach im hessischen Heidenrod-Neuroth. Die Maßnahme, um die es geht: Flach hat elf in einem Wohnheim lebenden Kindern von Asylanten und Asylbewerbern die Benutzung des Schulbusses und damit auch den Besuch des Kindergartens verboten.

Wortreiche Erklärungen hat CDU-Flach, als wir ihn nach den Gründen für diese Aktion alltäglicher Ausländerfeindlichkeit fragen. Die Ausländerkinder seien bei der 45minütigen Busfahrt zu aggressiv, verstanden kein Wort Deutsch. Ein vierjähriger Libanese habe mit einem offenen Taschenmesser hantiert, dadurch hätten sich deutsche Kinder be-

droht gefühlt. Der Busfahrer könne der aggressiven Ausländerkinder nicht mehr Herr werden, deutsche Eltern hätten sich beschwert.

Und natürlich hätte er nichts gegen Asylanten oder andere Ausländer, sagt der Herr Flach. Schließlich habe man sie sogar trotz Warteliste in den Kindergarten gelassen. Mit jeder der Entschuldigungen, die keine sind, mit den Vorschlägen für Sondermaßnahmen für die Ausländerkinder, die Flach vorträgt, wird es nur noch schlimmer. Schlimm vor allem, wie normal er es zu finden scheint, Ausländerkinder anders als Deutsche zu behandeln, sie wie in Südafrika von Busfahrten auszuschließen. Es gibt aber auch Widerstand. Eine Initiative von Kindergarteneltern

nannte das Vorgehen des Bürgermeisters „einen unglaublichen Schritt“, der verdeutliche, wie weit bereits die Ausländerfeindlichkeit in der Bundesrepublik gediehen sei. Was sich CDU-Flach in der hessischen Provinz geleistet hat, ist

keine Provinzposse. Es ist die dörfliche Umsetzung dessen, was Zimmermann und Innenminister CDU-regierter Länder vorgeben: Feindschaft gegenüber Ausländern als Richtlinie der Politik.



Das Versprühen solcher Parolen wird Herr Flach bisher anderen überlassen haben, sein Beschluß aber ist ebenso ein Beispiel für Ausländerfeindlichkeit.

Jugendpolitische Blätter im April

Befreit oder besiegt? ...

... auch 40 Jahre danach erkennt man an der Antwort, wer dazugelernt hat und wer nicht.

Das bringen wir im April:

– Zeitzeugen der Befreiung

Emil Carlebach über „Niederlage oder Befreiung“

Kurt Bachmann über die „Stunde Null“

– Walter Krippendorf über „Kriegslegenden“

– Birgit Radow über „Lehren ziehen“

– Kurt Faller über antifaschistische Strategie heute, 2. Teil.

Und noch viel mehr:

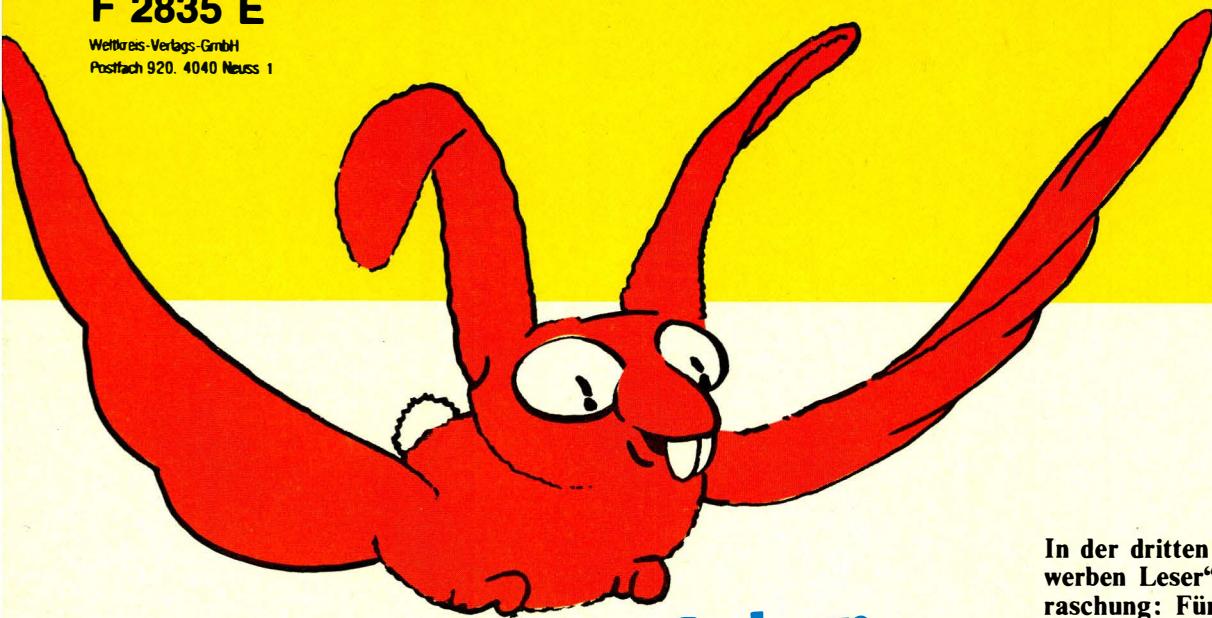
Berufsbildungsbericht unter der Lupe, CIA-Festival, Bundeswehr und Soldaten, Vietnam 10 Jahre befreit, Konferenzen, Rezensionen, Tips und Termine ...

Ruckzuck bestellen: Jugendpolitische Blätter, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13.

Probexemplar zum Nulltarif, Einzelheft 4,- DM, Jahresabo ganze 48,- DM.

F 2835 E

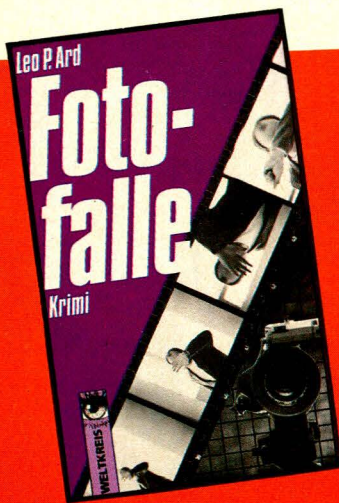
Weltkreis-Verlags-GmbH
Postfach 920, 4040 Neuss 1



Leser werben Leser

Überraschung zu Ostern

In der dritten Runde der elan-Aktion „Leser werben Leser“ gibt es eine große Osterüberraschung: Für jeden neuen Abonnenten, den ihr im April bei den Ostermärschen, bei den Friedensaktionen, in Schule oder Jugendzentrum werbt, gibt es als Werbegeschenk eins der drei neuen Weltkreis-Krimibücher. Abokarte ausfüllen, Krimi ankreuzen und an die Redaktion elan schicken – euer Geschenk kommt sofort kostenfrei ins Haus. Los geht's.



Ich abonniere elan für mindestens ein Jahr:

Name, Vorname _____

PLZ, Ort _____ Straße _____

Beruf _____ Jahrgang _____

Abopreis 18,- DM inkl. Porto; Kündigungsfrist 4 Wochen vor Jahresende

Bitte bucht die Abo-Gebühr (plus _____ DM Spende) jährl. von meinem Konto ab

Bank/PSchA _____

BLZ _____ Konto-Nr. _____

Mir ist bekannt, daß Banken/PSchA nicht zur Einlösung verpflichtet sind, wenn das Konto nicht gedeckt ist. Mit dem Ende des Abos erlischt diese Einzugsermächtigung. Abbuchungen nur von Konten möglich, die auf den Namen des Abonnenten laufen.

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum _____ Unterschrift _____

Ich habe den oben aufgeführten Abonnenten geworben. Als Geschenk möchte ich den Krimi Foto-falle den Krimi Nächstenliebe zahlt sich aus den Krimi Klassenfahrt zugeschickt bekommen.

Name, Vorname _____

PLZ, Ort _____ Straße _____

Auf eine Postkarte kleben und schicken an: Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13.

★ ★ ★ ★ ★ FOTOFALLE ★

Als die Wohngemeinschaft dem „Verfassungsschutz“, der im Haus gegenüber auf der Lauer liegt, eine Fotofalle stellt, reagieren die Spitzel sauer ...

Auch dem Eigentümer des Hauses, das die WG besetzt hält, sind die „linken Vögel“ ein Dorn im Auge: Er schickt ein Rollkommando, um das Gebäude unbewohnbar zu machen ...

Als die WG-Leute in der Stadt gegen Polizeiwillkür demonstrieren, geschehen im Haus merkwürdige Dinge ...

NÄCHSTENLIEBE ZAHLT SICH AUS ★ ★ ★ ★ ★

In der Behindertenwerkstatt, in der Frank Billstein Zivildienst leistet, stirbt ein Rollstuhlfahrer zweimal. Werkstattleiter Knoll versucht, Franks Nachforschungen zu verhindern. Kommissar Keiler ermittelt zur gleichen Zeit in einem alten Entführungsfall: Heißes Geld ist aufgetaucht. Knoll bezichtigt Frank der Unterschlagung – und überspannt den Bogen. Die Spur des Erpressergeldes führt in die Werkstatt ...

★ ★ ★ ★ ★ KLASSENFABRT

An der Grenze bei Aachen kommt es zu einem Schußwechsel. Ein Zöllner stirbt, zwei Kollegen werden schwer verletzt. Die Täter entkommen in einem blauen BMW ...

Mehr als hundert Kilometer entfernt wird ein Junge aus der Hattinger Wolfgang-Borchert-Realschule im Schullandheim am Möhnesee ermordet aufgefunden ...

Zwei Fälle, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben. Aber dann werden die Jugendlichen im Wald fündig ...